Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

27.5.1939 (No. 123)

urn:nbn:de:gbv:45:1-962991

Visual Library

Ausgabe Leer
(Gilt nur für Postversand)

Durchschnittsauflage: April 28647

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postscheckkonto Hannover 869 49. — Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden Esens Wittmund Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pfg Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM. einschl. 33,96 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pfg. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 123 | Sonnabend/Sonntag, 27./28. Mai | Jahrgang 1939

Deutsche Legion Mittwoch in Hamburg

Göring empfängt die Freiwilligen

Die Veranstaltungsfolge nach der Ankunft in der Heimat

Berlin, 27. Mai.

Die deutschen Freiwilligen aus Spanien treffen am kommenden Mittwoch, dem 31. Mai, in Hamburg ein, wo sie von Generalfeldmarschall Hermann Göring begrüßt werden. Der Generalfeldmarschall fährt den Schiffen, die die Freiwilligen in die Heimat zurückbringen, auf der Jacht „Hamburg" ein Stück entgegen. Die Jacht wird die Schiffe mit den Freiwilligen in langsamer Fahrt passieren und mit ihnen dann als letztes Schiff des Geschwaders nach Hamburg zurückkehren.

Bei der Ueberseebrücke findet die Ausschiffung der Freiwilligen statt. Der Generalfeldmarschall wird hier den Kommandeur der Freiwilligen begrüßen und der Ausschiffung der ersten Soldaten beiwohnen. Die Ehrenkompanie bei der Begrüßung wird durch die Luftwaffe gestellt werden.

Von der Ueberseebrücke aus begibt sich Hermann Göring zur Ausstellung „Segen des Meeres", wo 300 Seeleute, die in den letzten Jahren die Transporte nach Spanien durchgeführt haben, den Generalfeldmarschall erwarten.

Nach Besichtigung der Ausstellung findet am Karl-Muck-Platz der Vorbeimarsch der Freiwilligen vor Hermann Göring statt. Vor dem Vorbeimarsch schreitet der Generalfeldmarschall die Front des Ehrenbataillons der Luftwaffe und der Gliederungen der Bewegung ab. Am Nachmittag werden die Freiwilligen auf der Moorweide Aufstellung nehmen. Hermann Göring wird die Front der Freiwilligen abschreiten und eine Ansprache an sie halten, der eine Gefallenenehrung folgen wird. Nach der Ehrung erfolgt die Ordensverleihung, worauf der Befehlshaber der Freiwilligen auf die Ansprache des Generalfeldmarschalls antworten wird.

Nunmehr begibt sich Hermann Göring in Begleitung des Reichsstatthalters, des Großadmirals, der Generalobersten Brauchitsch und Keitel, zahlreicher Freiwilliger und anderer ins Hamburger Rathaus, in das auch die Generalkonsuln der Antikominternmächte sowie Jugoslawiens und Bulgariens geladen sind.

In den späten Nachmittagsstunden kehrt der Generalfeldmarschall wieder nach Berlin zurück.

Auf hoher See

Vigo, 27. Mai.

Die Abreise der deutschen Freiwilligen gestaltete sich zu einem letzten Triumphzug auf spanischem Boden. Kurz vor der Abfahrt erschien im Hafen eine Abordnung des Armeekorps Galicien mit einer Kapelle und Dudelsackpfeifern, die dem Kommandeur der deutschen Freiwilligen, Generalmajor Freiherr von Richthofen, und den ebenfalls nach Deutschland reisenden spanischen Generälen Ehrenbezeugungen erwiesen. Als letzte gingen die spanischen Generäle und der spanische Konteradmiral Agacion sowie eine Gruppe von 40 spanischen Fliegern an Bord, die Gäste des Großdeutschen Reiches sind. Ihnen schlossen sich die zahlreichen deutschen und spanischen Journalisten an, die die Freiwilligen begleiten.

Am frühen Nachmittag liefen die Schiffe aus, an der Spitze das spanische Kanonenboot „Canelajas", das den Deutschen das Ehrengeleit gab. Den Transportschiffen folgten zahlreiche private Fahrzeuge und Fischereiboote aus Vigo, die es sich nicht nehmen ließen, die scheidenden Deutschen mehrere Stunden lang zu begleiten, bis die hohe See erreicht war. Unter den Fahrzeugen befanden sich mehrere Schiffe mit Angehörigen der deutschen Kolonie und Mitgliedern der Ortsgruppe der NSDAP.

Der Abschied gab Anlaß zu Szenen aufrichtiger Begeisterung und tiefempfundener Ehrung. Die Deutschen und Spanier winkten mit Taschentüchern und Fähnchen unter ständigen Hochrufen auf Deutschland und Spanien, auf Hitler und Franco. Von den deutschen Transportschiffen stiegen Raketen auf, die hunderte deutscher und spanischer Fähnchen an Fallschirmen als letzten Gruß herabschweben ließen.

Prinzregent Paul kommt nach Berlin

Staatsbesuch vom 1. bis 8. Juni auf Einladung des Führers

Berlin, 27. Mai.

Am 1. Juni werden Ihre Königlichen Hoheiten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien auf Einladung des Führers mit dem Königlich-Jugoslawischen Außenminister Cincar Markowitsch zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in Deutschland um 15.30 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eintreffen. Der Prinzregent wird auf seiner Reise von dem Hofminister Antic, dem Generaladjutanten Divisionsgeneral Hristic und weiterem Gefolge begleitet sein. Der Prinzregent, die Prinzessin und ihre Begleitung werden während ihres Aufenthaltes in Berlin als Gäste des Führers im neuen Gästehaus des Reiches, dem Schloß Bellevue, Wohnung nehmen.

Prinzregent Paul wird bei seinem Besuch mit den führenden Männern des Reiches zusammentreffen und so Gelegenheit zu persönlichen Aussprachen über Fragen gemeinsamer Politik Deutschlands und Jugoslawiens haben. Am Freitag, dem 2. Juni, findet zu Ehren des hohen jugoslawischen Gastes eine Parade statt. Die Rückreise nach Belgrad ist für Donnerstag, den 8. Juni, vorgesehen.

*

Das ganze deutsche Volk nimmt von der Ankündigung des Staatsbesuches des Prinzregenten Paul von Jugoslawien mit um so größerer und lebhafterer Freude Kenntnis, als mit dem Besuch des hervorragenden Staatsmannes und seiner Begleitung zum Ausdruck kommt, daß die Außenpolitik Jugoslawiens nach wie vor durch die Freundschaft zum nationalsozialistischen Deutschland wie auch zum faschistischen Italien, bestimmt ist. Nachdem die Manöver der westlichen Demokratien, Jugoslawien in die Einkreisungsfront gegen die Achsenmächte einzubeziehen, restlos scheiterten, und zwar an dem entschlossenen und erfolgreichen Willen der jugoslawischen Staatsführung zu Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Landes, wird der hohe Gast in Deutschland einen unmittelbaren und nachhaltigen Eindruck von den tiefen Gefühlen der ehrlichen Freundschaft gewinnen, die das deutsche Volk gegenüber der jugoslawischen Nation und ihren führenden Männern empfindet.

Prinzessin Olga

Prinzregent Paul (Scherl, 2)

Beck fährt nach Moskau

London, 27. Mai.

„News Chronicle" meldet aus Warschau, Außenminister Beck habe eine Einladung zum Besuch nach Moskau angenommen. Der Besuch würde schon in Kürze stattfinden und verfolge den Zweck, für die Lieferung bolschewistischer Munition nach Polen und dem Bau strategischer Eisenbahnlinien zwischen den beiden Ländern zu verhandeln. Polen sei zwar nicht bereit, einem englisch-sowjetrussisch-französischen Pakt beizutreten, beabsichtige aber, den polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt von 1933 und die polnischen Bündnisse mit Frankreich und England mit dem geplanten Dreimächteabkommen in eine Linie zu bringen.

„Times" meldet aus Warschau, daß Meldungen über Stabsbesprechungen mit Rumänien zwecks Anpassung des polnisch-rumänischen Bündnisses für den Fall evtl. Feindseligkeiten im Westen als unzutreffend erklärt würden.

Der Warschauer Korrespondent des „Daily Expreß" meldet, daß Berichten aus Moskau zufolge die Sowjetregierung Polen in Kürze den Vorschlag machen werde, den Nichtangriffsvertrag in ein gegenseitiges Beistandsabkommen umzuwandeln.

Vor einer Rede Cianos

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 27. Mai.

Der italienische Außenminister Graf Ciano wird vermutlich am 30. Mai vor dem Senat eine Rede halten, die sich mit der Lage im östlichen Mittelmeer befaßt, die durch das Bündnis zwischen England und der Türkei eine Aenderung erfahren hat. In politischen Kreisen betont man, daß die Frage geprüft wird, bis zu welchem Grade der Status quo im östlichen Mittelmeer durch die Politik Englands verletzt worden ist und wie weit sich diese Verletzungen mit dem englisch-italienischen Vertrag vom 16. April 1938 vereinbaren lassen.

Pfingstliche Besinnung

In Ostfriesland, den 27. Mai 1939.

An die Tage, da die friesischen Seelande zu Pfingsten sich am Upstalsboom das große Treffen gegeben haben, um die Werte der Freiheit zu bekennen und den Bund des Friedens zu erneuern, haben wir nicht nur eine geschichtliche Erinnerung. Es ist so, daß der Aufbruch des Großdeutschen Reiches Adolf Hitlers, an dessen nordwestlicher Grenze wir Wacht halten, uns eine starke Besinnung auf die Schönheit der Landschaft an der Nordsee gebracht hat. Wer ein feines Gefühl hat, hört das Herz eines Volksstammes schlagen, dessen Liebe zum heiligen Vaterlande sich bekunden will im treuen Bewahren überlieferter Schätze, die nicht in Geld zu veranschlagen, sondern nur geistig-sittlich zu begreifen sind.

Gerade das Pfingstfest kann so ein gegebener Anlaß sein, offenen Auges durch die Heimat zu schreiten, um so jene seelische Bereitschaft zu erleben, die uns stärkt für den Kampf der Nation. Wir erfahren immer wieder, daß derjenige Volksgenosse, der unvoreingenommen Ostfriesland besucht, sehr stark die Eindrücke empfindet, die die Zeugen einer wahrhaft erdverwurzelten und deshalb himmelanstrebenden Kultur auslösen. Wer bei uns die Berge vermißt und deshalb uns für arm hält, ist zu flach, um uns betrüben zu können. Wir schätzen die freie Weite unserer Ebene in ihrem mannigfaltigen Wechsel von Marsch, Geest, Moor und Meer in dem starken Selbstbewußtsein, daß unsere Heimat, geworden in Kampf und Arbeit, heilige deutsche Erde ist.

Wenn die Bierphilister uns vermissen in dem Kreise der täglichen Stammtischgäste, dann müssen wir sagen, daß unser Volkstum sich stärkstens offenbart in den Familien, die in entlegenen Dörfern am offenen Herdfeuer noch heute ihre Stätte der Sammlung haben. Wer unser Wesen als stur und kalt deutet, kennt uns schlecht, wenn er meint, wir seien verschlossen dem Wertvollen aus anderen Gauen. Wir heißen in unserer Heimat jeden willkommen, der unserem Volkstum mit der Achtung gegenübertritt, die er auch von uns erwarten kann. Aber Kulturbringer von außen, triefend von Ueberheblichkeit, brauchen wir nicht — heute nicht wie vor tausend Jahren! Der Pflug von Walle, die Sonnenscheibe von Moordorf und die Goldbecher von Terheide sind älteste Zeugen einer hohen germanischen Kultur, deren überragende Größe bis auf den heutigen Tag das Gesicht unserer Landschaft bestimmt.

Nachdem durch die Machtübernahme Adolf Hitlers auch hier die erste große Voraussetzung für eine erfolgreiche Heimatpflege geschaffen worden ist, regen sich allenthalben Kräfte der völkischen Besinnung. Gewiß ist vieles noch im Werden. Doch das Suchen nach edlen Werten, die nicht selten überdeckt sind von dem Dunstschleier jüdischer Beeinflussung, ist Zeugnis für anständige Gesinnung, die die Väter nicht verleugnet vor den Enkeln in kommender Zeit. Alte Gesellschaften und Vereine erwachen wieder zu stärkerem Leben und nutzen ihre reichen Sammlungen dem höheren Zwecke des Dienstes an der Gemeinschaft. Nicht das Museum ist mehr Mittelpunkt, sondern das Volkstum, dessen Aeußerungen in der Vergangenheit zeigen sollen, wie die Gegenwart bereichert werden kann. In Stadt und Dorf besinnt man sich wieder auf die Eigenart. Die häßlichen und unwahren Bauten der Gründerzeit entwerten

Landesbibliothek Oldenburg

endlich trotz aller Protzhaftigkeit gegenüber dem wuchtigen Bauernhof und dem schlichten Bürgerhause. Und die in Grün gebetteten Siedlungen sind auch in unserer Heimat der überzeugende Beweis neuer sozialistischer Haltung gegenüber den finsteren Mietskasernen, die die stehengebliebenen Denkmäler rohesten Massenwahnsinns sind. Nötig ist es, daß das Wollen zur Bewußtheit kommt, von berufenen Künstlern so gelenkt und gestaltet wird, daß das Ergebnis sich würdig einfügt der hohen Ueberlieferung unserer alten Meister. Dann dürfen wir abbrechen ohne Bedenken, wenn jeder Plan auf das Ziel ausgerichtet ist. Weil aber nichts häßlicher ist als klaffende Lücken, die Unsicherheit verraten, darf das Schlechte nur stürzen derjenige, der dem Besseren Gestaltung verleiht.

Wer offenen Auges durch das friesische Land geht, wird eine Wandlung spüren hier und da. Stets müssen wir bedenken, daß wir am Anfang stehen, an dem allerdings die wichtigste Arbeit des Aufbaues verrichtet wird. Zu den steinernen Bekundungen unseres neuen Bauwillens gehört ebensosehr die Erhaltung und Entwicklung unseres edlen Hausrates. In den Wohnungen unseres Landvolks paßt erst recht nicht unechte Dutzendware, die kläglich verblaßt gegenüber der sauberen Handwerksarbeit unserer Vorfahren. Wir freuen uns, daß die Jugend Adolf Hitlers in ihren Heimen Beispiele vorbildlicher Gestaltung geben will. Und wir sind auch der Ueberzeugung, daß insbesondere unsere Gemeinschaftshäuser in bewußter Betonung ostfriesischen Stils erzieherischen Einfluß ausüben können. Welche besondere Aufgabe haben hier die ihren Beruf richtig verstehenden Gastwirte, die die Krüge unserer Dörfer und die Gasthöfe unserer Städte entrümpeln müssen von dem Kitsch einiger Jahrzehnte! Wohl kennt man draußen einen bestimmten Schnaps als Erzeugnis von der Nordseeküste — viel wichtiger ist es, daß die Tausende und aber Tausende unserer Gäste, die im Sommer nach den Inseln fahren, das schöne Ostfriesland kennen lernen in der Eigenart seiner reichen Bau- und Wohnkultur.

Ein wesentliches Merkmal einer neuen Haltung ist der Mensch selbst. Hat der Nationalsozialismus mit der bestimmenden Kraft seiner Weltanschauung allgemein die Deutschen wieder zurückgeführt zu den Hochwerten der nordischen Rasse, so dürfen wir Ostfriesen mit besonderem Stolze mit Alfred Rosenberg sagen: wir haben wieder den Mut, wir selbst zu sein. Gerade die in unserer Heimat mit so großem Eifer betriebene Sippenforschung — das erste Dorfsippenbuch das Gaues Weser-Ems trägt den Namen Woquard! — zeigt, welche Besinnung auf die Quellen der Kraft zum Durchbruch gekommen ist. Und damit ist auch der beste Ausgangspunkt gegeben für die richtige Einschätzung und Würdigung des Bauerntums, das uns in Ostfriesland in den verschiedensten Ausprägungen vor Augen tritt. An den Sippentagen, da sich die Gieder zusammenfinden in dem wiedererweckten Bewußtsein einer blutlichen Zusammengehörigkeit, erkennen alle die Wahrheit des Wortes von Hermann Löns: „Ehe ihr da waret, ihr Leute aus der Stadt, ob reich, ob arm, ob hoch, ob niedrig, war ich da.“ So wird die höchste Achtung den unermüdlichen Kämpfern für unser tägliches Brot bekundet — nicht mit schablonenhafter Förmlichkeit, sondern mit der Herzlichkeit der wieder bewußt gewordenen Verwandtschaft. In diesem Geiste erfolgt auch die Besinnung auf das überlieferte Sprachgut, das von den Alten überkommen ist. Mit Stolz rufen wir wieder unsere Kinder mit den klangvollen Namen unserer germanischen Vorfahren, die sich am stärksten bis auf den heutigen Tag in der Nordwestecke des Reiches erhalten haben. Freudig bejahen wir die Verpflichtung: „Was du ererbt von den Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“

„Schmücket das Fest mit Maien!“ Wir wollen die alte Aufforderung recht befolgen, indem wir mit ernstem Gelöbnisse das im Frühlingsschmuck prangende Bild der teuren Heimat bewahren als ein heiliges Lehen unseres Vaterlandes, dessen Größe auch hierzulande eine neue Blütezeit erhoffen läßt. Wir wollen gerade bei unserer Pfingstwanderung durch das friesische Land unseren Willen stärken, diese blutgetränkte Erde hinter den festen Deichen zu bewahren vor böswilliger Verschandelung und verhängnisvoller Entwertung. Denn auf uns sehen die Alten von Urvätertagen her und mahnen uns, den in ihrer Zeit unter dem Upstalsboom geschlossenen Bund zu halten im kämpferischen Wirken für Volkstum und Freiheit. So reichen wir uns als Brüder und Schwestern in der Zeit Adolf Hitlers die Hände und bekennen uns zu dem Geiste, der Ahnherr und Enkel verpflichtet zur höchsten Tugend: Treue zu Heimat und Vaterland!

Menso Folkerts.

Aufbau und Dienst der SA.-Wehrmannschaften

Erste Richtlinien des Stabschefs über die künftige vor- und nachmilitärische Erziehung

Berlin, 27. Mai.

Auf Grund der Bestimmung des Führers vom 19. Januar erläßt der Stabschef der SA., Viktor Lutze die Richtlinien für die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung, die den Anforderungen der drei Wehrmachtsteile an die mit dem Erlaß des Führers geforderte Ausbildung entsprechen.

Diese Richtlinien, die wir hier auszugsweise bekanntgeben, treten mit dem 1. Oktober in Kraft.

Aufstellung der Wehrmannschaften

1. Zur Durchführung der nachmilitärischen Wehrerziehung werden Wehrmannschaften gebildet. Sie gliedern sich in Wehrmannschaften des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine und werden bei den SA.-Einheiten aufgestellt.

2. Die Wehrmannschaften umfassen die Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes aller Waffengattungen, so weit sie nicht anderen Gliederungen (SS, NSKK., NSFK.) zur Sonderausbildung zugewiesen werden. Der von einer Eingliederung in die Wehrmannschaften ausgenommene Personenkreis wird noch besonders bekanntgegeben.

3. Die Zugehörigkeit zu den Wehrmannschaften ist für Wehrpflichtige Pflicht. Zunächst werden in die Wehrmannschaften eingereiht: a) die Offiziere und Beamten der Reserve im Range eines Oberleutnants und Leutnants bis zum vollendeten 35. Lebensjahr, b) die Reservisten I. und II. einschließlich der im Kriege zu a) und b) als unabkömmlich Erklärten. Die Reservisten I. und II., die während ihrer Zugehörigkeit zu den SA.-Wehrmannschaften das 35. Lebensjahr vollenden, bleiben in der Betreuung durch die SA.-Wehrmannschaften.

4. In den Wehrmannschaften werden die Wehrpflichtigen nach Waffengattungen zusammengefaßt, um eine enge Verbindung zwischen den örtlichen SA.-Einheiten und den einzelnen Truppenteilen zu gewährleisten.

5. Alle Wehrpflichtigen d. B., die neuzeitlich ausgebildet und für MoB.-Verwendung als Kraftfahrer bestimmt sind, leisten im NSKK. Uebungen zur kraftfahrtechnischen Fortbildung ab. Diese Uebungen rechnen auf den bei den SA.-Wehrmannschaften abzuleistenden Dienst an. Die Zugehörigkeit der Wehrpflichtigen d. B. zu den SA.-Wehrmannschaften bleibt durch diese kraftfahrtechnische Fortbildung unberührt.

Wehrpflichtige, d. B. der Luftwaffe, so weit diese dem fliegenden Personal angehören, erfahren ihre nachmilitärische Wehrerziehung durch das NS.-Fliegerkorps.

6. Um die soldatisch-kameradschaftliche Verbundenheit innerhalb des eigenen Lebenskreises zu pflegen, und die politische Erziehung der Wehrmannschaften unter Einsatz der Schlagkraft der Partei wirksam zu gestalten, werden die Wehrmannschaften nach dem für die SA. geltenden Gesichtspunkte regional gegliedert, d. h., alle Wehrpflichtigen d. B. eines Sturmbereiches werden zu einer oder mehreren Wehrmannschaften zusammengefaßt und dem SA.-Sturm zur Wehrerziehung und Ausbildung angegliedert. Damit steht der Angehörige einer Wehrmannschaft in seinem gewohnten Lebenskreis, in dem er sich auch auf dem Gebiete der geistigen Wehrerziehung seiner gewohnten Umgebung gegenüber voll auswirken kann.

7. Zur Durchführung der vormilitärischen Wehrerziehung werden Jung-Wehrmannschaften aufgestellt.

Führung

1. Als Führer und Unterführer für die SA.-Wehrmannschaft werden Angehörige der SA. eingesetzt. Die mit der vor- und nachmilitärischen Ausbildung betrauten SA.-Führer und Unterführer müssen die Lehr- und Prüfberechtigung für das SA.-Wehrabzeichen besitzen oder in absehbarer Zeit erwerben. Zugleich müssen diese Führer die Eignung als Offizier bzw. als Unteroffizier d. B. besitzen oder erwerben.

2. Soweit in den SA.-Einheiten solche SA.-Führer nicht vorhanden sind, können Offiziere und Unteroffiziere — nach ihrem Ausscheiden aus der Wehrmacht — eingesetzt werden, wenn sie der SA. beitreten und den Lehr- und Prüfberechtigungsschein erwerben.

Ausbildung

1. Die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung richtet sich nach den Vorschriften für das SA.-Wehrabzeichen und nach den Ausbildungsbefehlen für die Wehrmannschaften, die von Jahr zu Jahr durch die Oberste SA.-Führung im Benehmen mit den Wehrmachtsteilen neu verfügt werden.

Die Ausbildung umfaßt:

a. die vormilitärische Ausbildung (Dienst in der Jung-Wehrmannschaft.)

b. Die nachmilitärische Ausbildung (Pflichtdienst in der Wehrmannschaft.)

c. den Erwerb des SA.-Wehrabzeichens (freiwillig) a) vormilitärisch, b) nachmilitärisch).

d. Die jährlichen Wiederholungsübungen aller Inhaber des SA.-Wehrabzeichens.

2. Für den Dienst der SA.-Wehrmannschaften sind monatlich bis zu zehn Ausbildungs- und Uebungsstunden vorgesehen.

3. Das Ausbildungsjahr im Wehrmannschaftsdienst beginnt mit dem Oktober jeden Jahres und erstreckt sich auf elf Monatsdienste.

Generaloberst Milch beim Duce

Rom, 27. Mai.

Der Staatssekretär der deutschen Luftfahrt, Generaloberst Milch, hat in Begleitung des italienischen Staatssekretärs General Valle Freitag vormittag eine Besichtigungsfahrt durch das pontinische Gebiet gemacht und dabei die Städte Littoria und Sabaudia besucht.

Im Anschluß daran begab sich der Staatssekretär der deutschen Luftfahrt Generaloberst Milch in den Palazzo Venezia, wo er vom Duce empfangen wurde, der sich nach einer sehr herzlichen Unterredung im Beisein von Staatssekretär General Valle auch die Offiziere der deutschen Mission vorstellen ließ und sich mit ihnen noch längere Zeit lebhaft unterhielt. Beim Verlassen des Palastes Venezia wurden dem Generaloberst wie auch schon vor dem Kommando der faschistischen Miliz von der Menge lebhafte Ovationen dargebracht.

Polnischer Terror in Ostoberschlesien

Deutsche Bauern in der Gegend von Lodz schwer gequält

Kattowitz, 26. Mai.

Nach wie vor sind die Angehörigen der deutschen Volksgruppe in Ostoberschlesien den Terrorakten polnischer organisierter Horden ausgesetzt.

So wird aus Kochlowitz berichtet, daß dort Aufständische unter Zuhilfenahme von Aexten in vier deutsche Wohnungen einbrachen, die in ihnen befindlichen Volksdeutschen mißhandelten und erst verschwanden, nachdem sie auch die Wohnungseinrichtungen zerschlagen hatten. Aehnliche Vorfälle ereigneten sich in den Vororten von Kattowitz in Bogutschütz und Zalenze. Täglich laufen auch Meldungen ein, die von der Bedrohung und Mißhandlung von deutschen Straßenpassanten durch Aufständische, die sich durch denGebrauch der deutschen Sprache „provoziert“ fühlen, zu berichten wissen. Das Eichendorff-Gymnasium in Königshütte wurde nunmehr zum fünften Male von Scheibenstürmern heimgesucht. Insgesamt wurden 21 Scheiben zertrümmert. An der Tagesordnung sind ferner die willkürlichen Verhaftungen, Schikanierungen und Bedrohungen sowohl Austräger deutscher Zeitungen wie auch ihrer Leser. Planmäßig gehen auch die Störungen deutscher Gottesdienste weiter, die zur Folge hatten, daß in mehreren Kirchen Ostoberschlesiens die deutschen Gottesdienste bis auf weiteres abgesagt werden mußten.

Die maßlosen polnischen Ausschreitungen gegen die deutschen Einwohner von Konstantynow bei Lodz über die infolge des Versuches, jegliche Nachricht zu unterdrücken, erst allmählich Einzelheiten bekannt wurden, trugen sich bereits am 21. Mai zu. Ein genauer Ueberblick über die Zahl der verletzten deutschen Volksgenossen und die zerstörten deutschen Häuser und Wohnungen kann jedoch immer noch nicht gegeben werden. Soviel steht aber einwandfrei fest, daß die Berichte gewisser polnischer Blätter, wonach die Verletzungen und die Zerstörung deutschen Eigentums auf Zwistigkeiten unter den Deutschen zurückzuführen seien, von A bis Z erlogen sind.

Tatsächlich steht die deutsche Bevölkerung Konstantynows seit Wochen unter dem Terror der Polen. Der Terror geht so weit, daß verschiedene deutsche Familien unter Zurücklassung oder unter Verschleuderung ihres Besitzes über die Grüne Grenze nach Deutschland fliehen oder zu fliehen versuchen. Hunderte von Flüchtlingen sind nämlich bei dem Versuch, sich über die deutsche Grenze in Sicherheit zu bringen, noch auf polnischer Seite festgenommen und verhaftet worden.

Unter diesem polnischen Terror haben auch die von Deutschen bewohnten Dörfer Alt-Ludwikow und Neu-Ludwikow stark zu leiden. Aus Furcht vor Ueberfällen verbringen viele deutschen Bauern mit ihren Familien die Nächte im Freien. Unter den Polen ist die Parole verbreitet worden, man solle die Deutschen verjagen, um sich so in den Besitz ihres Eigentumes setzen zu können.

Eingaben an den Ministerpräsidenten

Der Führer der Jungdeutschen Partei für Polen und ehemalige Senator Ingenieur Wiesner-Bielitz hat sich erneut an zwei Eingaben an den polnischen Ministerpräsidenten General Skladowski gewandt, die die zahlreichen Deutschen-Verhaftungen sowie die schweren Ausschreitungen zum Gegenstand haben.

In der ersten Eingabe wird u. a. darauf hingewiesen, daß in den letzten Wochen Angehörige der deutschen Volksgruppe in immer größerer Anzahl verhaftet werden, und zwar nicht nur in den Westgebieten, sondern in immer stärkerem Maße auch in den Ostgebieten. Ohne Angabe von Gründen werden die Betreffenden festgenommen und tage-, ja sogar wochenlang in Gewahrsam gehalten. Die Angehörigen lasse man im unklaren darüber, wo sich die Verhafteten befinden.

Senator Wiesner führt dann eine Anzahl typischer Beispiele für die Willkür dieser Art von Verhaftungen an und schließt seine Eingabe an den Ministerpräsidenten, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit Verhaftungen nicht ohne zwingende Gründe durchgeführt, die Anhaltezeiten herabgesetzt und vor allem die Angehörigen der Verhafteten unterrichtet werden.

In der zweiten Eingabe über die Vorfälle in Konstantynow erinnert Senator Wiesner an die am 17. Mai überreichte Denkschrift über die Ausschreitungen in Tomaschow, in der zum Schluß der Befürchtung Ausdruck gegeben wurde, daß auch in anderen Städten Mittelpolens ähnliche Ausschreitungen zu erwarten seien. Diese Befürchtungen sind in der Ortschaft Konstantynow bei Lodz leider eingetreten. Die Deutschen wurden angegriffen und aufs schwerste mißhandelt. Ein großer Teil der Wohnungseinrichtungen wurde zerstört. Wie schwer dieser Ueberfall war, erhärtet die Tatsache, daß die Polizei in Konstantynow Verstärkung aus Lodz herbeiholen mußte. Ich selbst habe mir an Ort und Stelle die Zerstörungen angesehen und kann diese Tatsachen voll bestätigen. Diese zweite Eingabe schließt mit der Bitte, die entsprechenden Maßnahmen anzuordnen, damit derartige Fälle sich nicht wiederholen.

Burghardt wieder in Danzig

Warschau, 27. Mai.

Der Völkerbundskommissar für Danzig, Professor Burghardt, der die letzte Zeit über meist in Basel lebte, hat sich auf Wunsch des Dreier-Ausschusses des Völkerbundes wieder nach Danzig begeben. Professor Burghardt, der kürzlich in Danzig eintraf, wird in den nächsten Tagen nach Warschau fahren, um mit der polnischen Regierung wieder engere Fühlung aufzunehmen. Wie verlautet, hat ihn das Dreierkomitee um einen Bericht über Danzig gebeten.

Fröhliche Pfingsten!

ATIKAH 5Pf

Wird Pétain abgelöst?

Paris, 27. Mai.

Der „Matin“ spricht in einer Meldung aus Madrid von der bevorstehenden Ablösung des Marschalls Pétain, der Frankreich als Botschafter in Spanien vertritt. Das Blatt nennt als seinen voraussichtlichen Nachfolger für den Botschafterposten die Politiker Malvy und Peyrouton.

Woroschilow nach London eingeladen

Moskaureise Hore Belishas dementiert – Unbehagen in Generalstab

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 27. Mai.

Das britische Kriegsministerium wird durch zahlreiche Gerüchte über eine Fahrt des Kriegsminister Hore-Belisha nach Moskau veranlaßt, in einer Erklärung festzustellen, daß vorläufig keine Vorbereitungen für eine derartige Reise im Gange seien. Was dagegen nicht dementiert wird, ist die Sensationsmeldung der Abendblätter, die übereinstimmend berichten, daß der sowjetrussische Kriegskommissar Woroschilow nach London eingeladen worden sei. Es heißt, Woroschilow soll im September an den Manövern der britischen Armee teilnehmen.

Politische Kreise sind sich darüber im klaren, daß der britische Generalstab die Einladung an Woroschilow, die als Auftakt der neuen Sowjetfreundschaft angesehen wird, nur mit großem Unbehagen zur Kenntnis nimmt. Die Generäle haben des öfteren betont, daß sie nicht gesonnen seien, Englands Militärgeheimnisse an Moskau auszuliefern. Was die Bündnisverhandlungen mit Moskau anbetrifft, so enthält sich die Presse neuerdings jeglicher Voraussagungen. Es ist anzunehmen, daß das Außenministerium die Parole ausgegeben hat, in der Frage der Sowjetverhandlungen kurz zu treten und die Antwort des Kreml abzuwarten.

Kurzmeldungen

Die überwiegende Mehrheit des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des amerikanischen Abgeordnetenhauses protestierte im Außenministerium gegen den neuen Palästina-Plan Englands.

Der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Hans-Heinrich Lammers, begeht am heutigen Sonnabend seinen 60. Geburtstag.

Der Reichsjugendführer verabschiedete 30 BDM.-Führerinnen, die sich auf eine Italienfahrt begeben.

Nachdem das englische Wehrgesetz nunmehr auch vom Oberhaus verabschiedet worden ist, haben Freitag die Vertreter des Königs ihre Unterschrift der Vorlage gegeben. Damit hat die Vorlage Gesetzeskraft erlangt.

Landesbibliothek Oldenburg

Quer durch In- und Ausland

Chefkonstrukteur Dr. Ing. Richard Vogt
ist der Erbauer des neuen Atlantik-Flugbootes, das — wie wir gestern berichteten — in Hamburg hergestellt wird. (Weltbild)

Erziehung zur Wehrhaftigkeit

Bayreuth, 27. Mai.

Zwischen dem NS.-Lehrerbund und dem Oberkommando des Heeres ist eine enge Zusammenarbeit in bezug auf alle Fragen der schulischen Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit vereinbart worden. Mit zwei wichtigen Anordnungen haben der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, die praktische Durchführung dieses Planes der gemeinsamen Arbeit eingeleitet.

Reichswalter Wächtler hat die gesamte Schulungsarbeit des NSLB. für das kommende Jahr unter die Parole des Walles im Westen als der Verkörperung des Lebenskampfes der Nation und der Sicherheit des Reiches gestellt. Unter diesem Thema wird die deutsche Erzieherschaft alle Fragen der Wehrhaftigkeit des Volkes in umfassender Weise als erzieherisches Prinzip herausarbeiten. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat den Inspekteur der Kriegsschulen mit der Wahrnehmung der Aufgaben der wehrgeistigen Erziehung beauftragt.

Feierstunde am Grabe Schlageters

Schönau (Wiesenthal), 27. Mai.

Am Nachmittag des gestrigen 16. Todestages Albert Leo Schlageters fand in seiner Heimatstadt an seiner letzten Ruhestätte auf dem Friedhof eine Feierstunde statt, bei der nach kurzen Gedächtnisworten der stellvertretende Gauleiter Roehn Kränze des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß sowie des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner niederlegte.

Dienstleiter chloroformiert Reisende

Paris, 27. Mai.

Die Polizei verhaftete Freitag einen Dienstleiter der nationalen französischen Eisenbahngesellschaft, der überführt ist, wiederholt Reisende ausgeplündert zu haben, nachdem er sie vorher mit Chloroform eingeschläfert hatte. Die geraubten Gegenstände versetzte er regelmäßig auf der Pfandleihe.

Bekannter Arzt verhaftet

(Von unserem Vertreter in Paris)

Paris, 27. Mai.

Nachdem schon vor einigen Tagen mehrere Aerzte wegen Abtreibungen festgenommen wurden, darunter Männer mit bekanntem Namen, hat die Pariser Polizei den Oberstabsarzt d. R. Achery festgenommen, der Offizier der Französischen Ehrenlegion ist. Es fällt auf, daß die Polizei sich in letzter Zeit nicht durch bekannte Namen und hohe Stellungen abhalten läßt, derartige Verbrechen zu ahnden.

Autobusunglück fordert acht Tote

Athen, 27. Mai.

Auf der Straße von Tripolis nach Vitrina auf dem Peloponnes stießen zwei Omnibusse in voller Fahrt zusammen. Acht Fahrgäste wurden dabei getötet, zahlreiche andere verletzt.

Brand während der Operation

(Eigener Bericht)

Athen, 27. Mai.

In dem Athener Spital Zographion hat ein Arzt eine außerordentliche Tat begangen. Als Chirurg hatte er gerade eine dringende Operation an einem Patienten vorgenommen. Als er im Begriff war, die Wunde zu vernähen, verlöschten plötzlich die Lichter. Im Spital war ein Brand ausgebrochen. Der Chirurg hieß den Assistenten und die Schwester im Saal bleiben, führte beim Scheine des Feuers seine Arbeit zu Ende und trug den Kranken selbst auf den Händen durch den bereits brennenden Vorraum des Operationssaales ins Freie. Der Kranke hatte von dem Brande überhaupt nichts gemerkt. Als er aus der Narkose erwachte, befand er sich bereits in Sicherheit.

Ostmark-Ausstellung in Berlin

Ansprachen von Seyß-Inquart und Lippert bei der Eröffnung

(Eigener Bericht)

Berlin, 27. Mai.

Die große Ausstellung „Berge, Menschen und Wirtschaft der Ostmark" auf dem Berliner Messegelände, die unter der Schirmherrschaft Generalfeldmarschall Hermann Görings steht, wurde Freitag mittag feierlich eröffnet.

Im festlich geschmückten Ehrenraum der neuen Ausstellungshalle hatten sich zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat und Wirtschaft eingefunden. Von den Wänden herab grüßten die Wappen der verschiedenen ostmärkischen Städte.

Die Feier wurde mit der Ouvertüre zu „Rosamunde" von Franz Schubert eingeleitet. Anschließend entbot Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert den zahlreichen Ehrengästen den Willkommensgruß der Reichshauptstadt. Es ist das erste Mal, so betonte Dr. Lippert, daß in so umfassender Weise Landschaft, Kultur und Wirtschaft der Ostmark im Herzen des Reiches ihre anschauliche Würdigung erfahren. Beim Betrachten dieser Schau richten sich unsere Blicke auf das, was in Jahrtausend alter Geschichte die Mark Brandenburg mit der Ostmark verbindet. Beide erfüllten von jeher eine gemeinsame Aufgabe als Wall gegen den Osten. Durch den alten Nibelungenstrom der Donau, dem Flußbett der Kultur zwischen Ost und West, sind die gegenseitigen Wechselwirkungen bis in unser Jahrhundert hinein niemals abgerissen.

Dr. Lippert ging dann auf die vorbildliche Kommunalpolitik der Stadt Wien besonders um die Jahrhundertwende ein und wies darauf hin, daß Wien damals dank seines tatkräftigen Stadtoberhauptes als die gesündeste Stadt Europas galt. Es war aber die Tragik des ehemaligen Oestereichs, daß es neben dem Reiche sein Eigenleben führen mußte. Erst der großen geschichtlichen Tat des Führers blieb es vorbehalten, die Ostmark in das Großdeutsche Reich heimzuführen, in eine neue und verheißungsvolle Zukunft, deren großzügige Perspektiven die Ausstellung in umfassender Weise sichtbar werden läßt.

Anschließend ergriff Reichsminister Dr. Seyß-Inquart das Wort und wies auf die Geschichte der Ostmark hin, deren Gründung die erste Tat der geeinten deutschen Stämme unter kraftvollen Herrschergestalten vor einem Jahrtausend war. Die Aufgabe, Verbindung mit dem Südosten Europas zu sein, blieb auch über das Habsburger Reich hinaus bestehen; aber nach dessen Zusammenbruch war es klar, daß die 6 Millionen Menschen der Ostmark im eigenstaatlichen Dasein die Wacht im Südosten nicht mehr halten konnten. Der Nationalsozialismus sprach zum Blut des Ostmärkers und ließ sich durch staatliche Grenzen nicht aufhalten. Im weiteren Verlauf seiner Rede erinnerte Dr. Seyß-Inquart an die historischen Stunden des 15. März 1938, als der Führer den Vollzug der Eingliederung der Ostmark in das Großdeutsche Reich vor aller Welt verkündete. Mit diesem Zeitpunkt war das Deutsche Reich in Wahrheit wiedererstanden.

Anschließend dankte Reichsminister Seyß-Inquart im Namen des Generalfeldmarschalls Göring allen, die am Zustandekommen dieser Schau mitgearbeitet haben und verband damit im Namen der Ostmark den Dank an den Generalfeldmarschall, der stets die Entwicklung der Ostmark mit starker Anteilnahme verfolge. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die Eröffnungsfeier ihren Abschluß.

Vom Afrikageld bis zum Tropenzelt

(Eigener Bericht)

Dresden, 27. Mai.

Ueber Deutschlands größte Kolonial-Ausstellung, die am 21. Juni in Dresden eröffnet wird, liegen jetzt neue Einzelheiten vor. Vom Zeitalter der Wikinger an bis zum Erwerb der deutschen Kolonien im vergangenen Jahrhundert werden die kolonisatorischen Leistungen des deutschen Volkes, die Taten der Kolonialpioniere und der Forscher gezeigt. Weitere Abteilungen geben einen Einblick in die gesundheitlichen und charitativen Maßnahmen, die Leistungen der deutschen Schutztruppe, die Jagd und die Straßenbrücken- und Eisenbahnbauten in den Kolonien.

In der Halle der Post finden eine koloniale Briefmarkenausstellung und eine Münzschau ihren Platz. Das gesamte Kolonial-Schrifttum wird ausgestellt. Ein Tropenhaus, ein Expeditionszelt und Gewächshäuser für tropische Pflanzen bilden weitere Anziehungspunkte der großen Afrikaschau.

Zogus Goldschatz gefaßt

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 27. Mai.

Als die italienischen Zollwächter an der albanisch-griechischen Grenze einen Omnibus untersuchten, der nach Griechenland weiterfahren sollte, entdeckten sie unter Käse und Milchprodukten versteckt in Benzinkannen goldene Bestecke und Schmucksachen, die offenbar aus dem Besitz des früheren Königs Zogu stammten. Die genaue Untersuchung des Wagens förderte schließlich 20 Kilogramm Gold zutage. Man nimmt an, daß das beschlagnahmte Edelmetall im Auftrage des Exkönigs nach der Türkei gebracht werden sollte oder daß es sich um den Besitz von Dieben handelt, die im Königspalast eingebrochen haben. Dem griechischen Fahrer des Wagens gelang es, über die Grenze nach Griechenland zu flüchten, bevor ihn die italienischen Zollwächter fassen konnten.

Tagung der Röntgen-Gesellschaft

Stuttgart, 27. Mai.

In Stuttgart wurde unter starker Beteiligung die 30. Tagung der deutschen Röntgen-Gesellschaft, Reichsgesellschaft der Deutschen Röntgen-Aerzte, eröffnet. Eine große Zahl von Ehrengästen aus Partei, Staat, Wehrmacht, Gesundheitsbehörden, wissenschaftlichen Gesellschaften und Instituten, vor allem auch Vertreter ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften, war erschienen. Vorsitzender Professor Dr. Knothe schilderte den sinnvollen Einbau des Röntgendienstes im Gesundheitswesen, die Entwicklung der Röntgenologie als dem jüngsten Fachgebiet der Medizin, das auf die Entwicklung der medizinischen Wissenschaft eingewirkt habe. Anschließend sprach Dr. Knothe eine Reihe von Ehrungen aus. Professor Dr. Frik-Berlin wurde die Rieder-Medaille verliehen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Professor Dr. Dietlen-Saarbrücken, Prof. Hans Meyer-Bremen, zu korrespondierenden Mitgliedern: Prof. Rakaidzuri-Tokio, Dr. Gil-Spanien, Dr. Esguerra-Bogota, Dr. Pendergraß-Philadelphia, Dr. Reynolds-Detroit, Dr. Camp-Rochester, Dr. Chamberlain-Philadelphia, Dr. Sosmann-Boston, Dr. Moore-St. Louis. Der stellvertretende Reichsgesundheitsführer Dr. Blome überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichsgesundheitsführers Staatsrat Dr. Conti.

Der erste Abgeordnete der NSDAP.

Am 27. Mai 1924 zog Reichsminister Dr. Frick in den Deutschen Reichstag

(Eigener Bericht)

München, 27. Mai.

Am 27. Mai 1924, also vor genau fünfzehn Jahren, zog Dr. Frick in den Reichstag ein, dem er von da an ohne Unterbrechung angehörte. Er war der erste Nationalsozialist im Deutschen Reichstag, ein einsamer, aufrechter Kämpfer inmitten politischer Geschäftemacher und volksfremder Abgeordneter. Vier Jahre nach diesem historischen Tag wurde Dr. Frick vom Führer mit der Leitung der Reichstagsfraktion der NSDAP. beauftragt, die damals zwölf Köpfe zählte. Auch als aus der Zwölf-Mann-Gruppe 107 Abgeordnete im Jahre 1930, dann 230 im Jahre 1932 und schließlich heute 862 nationalsozialistische Abgeordnete geworden waren, behielt Dr. Frick die Führung der Fraktion. Das ganze nationalsozialistische Deutschland nimmt heute an seinem Jubiläum teil.

Wenige Schritte vom Königlichen Platz in München entfernt, gewissermaßen im Schatten des Braunen Hauses, befindet sich das oberste Parteigericht, in dem Reichsleiter Buch seit vielen Jahren als höchster Beamter tätig ist. Anläßlich des fünfzehnjährigen Abgeordneten-Jubiläums von Reichsminister Dr. Frick haben wir Reichsleiter Buch aufgesucht, um von ihm einiges über den alten Kämpfer des Führers zu erfahren. „Dr. Frick ist ein derart aufrechter und prachtvoller Mensch, daß er alles andere als Lobhudeleien über seine Person liebt", schränkt Reichsleiter Buch allzu umfangreiche Ausführungen von vornherein ein. Dann fährt er fort: „Dienstlich kam ich mit Dr. Frick durch die Fraktion im Jahre 1928 zusammen. Schon damals bewunderten wir an unserem Kameraden immer wieder den ungeheuren Fleiß, mit dem er seiner Aufgabe nachging. Keinen Abend verließ er vor elf Uhr den Reichstag. Dr. Frick entspricht in seiner ganzen schlichten Art so vollkommen dem nationalsozialistischen Menschen, Kämpfer und Beamten, daß sich alle weiteren Worte darüber erübrigen. Jeder Schritt und jede einzelne Tat werden von seiner nationalsozialistischen Haltung diktiert und bestimmt."

Gewerkschaften erpressen Wucherlöhne

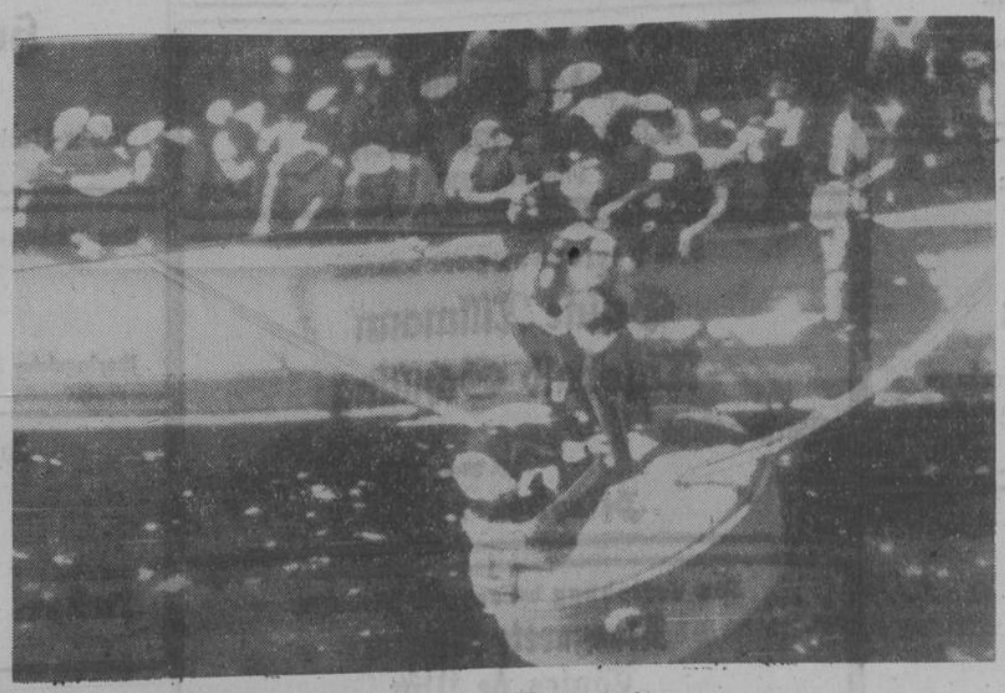
Tolle Zustände bei den Vorarbeiten zur Neuyorker Weltausstellung

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 27. Mai.

Die italienische Zeitung „Corriere della Sera" läßt sich aus Neuyork berichten, was für Zustände bei der Vorbereitung der Weltausstellung in Neuyork herrschen.

Die Vorbereitungen zur Ausstellung, so betont das Blatt, seien ein Wirrwar von Erpressungen, Betrügereien, Streiks und unsauberen Geschäften. Die Gewerkschaften diktieren unglaubliche Arbeitslöhne, die sich ständig steigern, so daß die Aussteller fast täglich von Streiks bedroht sind. Die englischen Aussteller mußten auf diese Weise an die Arbeiter über 600 Mark Wochenlohn bezahlen. Elektrische Geräte, die die französischen Veranstalter mitgebracht haben, durften wegen eines Verbots der Gewerkschaften nicht von französischen Technikern montiert werden. Da jedoch die Amerikaner mit der Anlage nicht vertraut waren, erfand man folgenden Ausweg: die Franzosen bauten die Anlage ein, während die amerikanischen Techniker zusahen. Daraufhin wurde die ganze Anlage wieder abgerissen und erneut von amerikanischen Technikern wieder angebracht. Diese Scherze kosten natürlich täglich Tausende von Dollar.



Rettung vom Meeresgrund

Die Taucherglocke kommt mit Besatzungsmitgliedern des gesunkenen amerikanischen U-Bootes „Squalus" an die Oberfläche. Der Verschluß wird von Matrosen des Rettungsschiffes „Falcon" geöffnet, und die Geretteten gehen an Bord des Bergungsschiffes. (Funkbild, Associated Preß)

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter Hans Paetz, Emden.

Hauptschriftleiter Menjo Folkerts; Stellvertreter: Dr. Emil Kritzler (zur Zeit in Urlaub); Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gain.

Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Kultur und Wirtschaft: Friedrich Gain, für Norden, Aurich und Harlingerland, Gau und Provinz, sowie Sport: Friedrich Keiser, für Emden: Helmut Kinsky, alle in Emden. Außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herlon und Fritz Brockhoff, in Aurich: Heinrich Herderhorst; in Norden: Hermann König. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden.

D.-A. April 1939: Gesamtauflage 28 647.
davon Bezirksausgaben
Emden-Aurich-Norden-Harlingerland 18 478
Leer-Reiderland 10 169

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18. für alle Ausgaben gültig. Nachlaßstaffel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH. erscheinen insgesamt:

Ostfriesische Tageszeitung	28 647
Bremer Zeitung	37 841
Oldenburgische Staatszeitung	39 200
Wilhelmshavener Kurier	16 937
Gesamtauflage	[illegible]

Landesbibliothek Oldenburg

Möbel auf Ehestandsdarlehen liefert äußerst preiswert **Fritz Baumann, Leer** Straße der SA. 72 Fernruf: 2043

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Herta Rieger
Harm Heidemeyer

Bunderhammrich — Leer (Ostfrsld.)

Pfingsten 1939

Die Verlobung unserer Tochter **Hanna** mit Herrn **Theodor Züchter** geben wir hiermit bekannt.

Friedrich Klotz u. Frau
geb. Süttmann
Leer, Pferdemarktstraße 17.

Hanna Klotz
Theodor Züchter
Verlobte
Leer.

Pfingsten 1939

Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit Herrn **Fritz Muth** geben wir hiermit bekannt.

Christoph Meier und Frau
Wilmine, geb. Santjer.

Else Meier
Fritz Muth
VERLOBTE

Leer, Pfingsten 1939.

Die Verlobung meiner Tochter **Käthe** mit dem Herrn **Harry Gelten, Weener,** gebe ich bekannt.

Frau Beate Hajen Ww.,
Heisfelde.

Käthe Hajen
Harry Gelten
VERLOBTE
Heisfelde — Weener

Pfingsten 1939

Wir sind glücklich in unserem Heim mit unseren entzückenden Möbel von:

Fritz Brian, Leer Dreesmann Nachf. Brunnenstraße 32

Annahme von Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfe

Ihre Verlobung geben bekannt:

Anna Schuster
Willy Nettesheim

Pfingsten 1939

Leer (Ostfr.), Straße der SA 44 — Düsseldorf, Cornelius-Straße 46

Ihre Verlobung geben bekannt:

Luise Kladde
Fokko Onnecken, Masch. Ob. Gefr.

Leer i. Ostfrld. — Wilhelmshaven, Linienschiff „Schlesien"

Pfingsten 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Therese Emde
Siebelt Bootsmann
Sanitätsmaat

Leer, Ringstraße 24 — Borkum, zzt. Emden (6. M. A. A.)

28. Mai 1939

Statt Karten!

Als Verlobte grüßen:

Wübbine Weers
Otto Kaßmann

Loga — Leer

Pfingsten 1939

Erstklassige **Marken-Fahrräder**
wie Anker, Göricke, Expreß, Presto und Spezialräder
Nähmaschinen und Radio-Geräte
Sachs-Motordienst
Bleß & Buß, Neermoor
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gerda Siebolts
Paul Reddig

Leer i. Ostfr. — 27. Mai 1939 — Bremerhaven

Ihre Verlobung geben bekannt:

Helene Pastoor
Heinrich Höfts, Uffz. der Luftwaffe/See.

Leer, Alleestraße 27 — Logabirum, zzt. Wilhelmshaven

Pfingsten 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Engeline Mindrup
Harmannus Schmidt

Ost-Warsingsfehn — Neermoor

Pfingsten 1939

Lea Honefeld
Ernst Walkenhorst
VERLOBTE

Neermoor — Osnabrück, Kiwittstraße 14

Pfingsten 1939

Verlobte:

Gerhardine Steenblock
Diedrich Voermann

Holterfehn, zzt. Leer — Leer

Pfingsten 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Anna Mansholt
Arnold Voß

Loga — Heisfelde

Pfingsten 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gerda Saathoff
Wilhelm van Allen

Jheringsfehn II — Pfingsten 1939 — Loga

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gesine Tillmann
Theobald Schilling

Warsingsfehn — Warsingsfehn, zzt. Flugzeugführerschule Magdeburg

Pfingsten 1939

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Margarete Küpers
Tönjes de Witt

Steenfelderfeld — Ihrhove

Pfingsten 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Antine Weber
geb. Grüssing
Oltmann Weber

Deternerlehe — Südgeorgsfehn

Pfingsten 1939

Als Verlobte grüßen:

Lini Fischer
Jann Krull

Petkum (zzt. Oldenburg i. O.) — Gandersum

Pfingsten 1939

Statt Karten!

Elise Buß
Sander Siemers
Verlobte
Idehörn, zzt. Ihrhove — Breinermoor, zzt. Kolberg

Antjedine Buß
Hinrich Kromm[illegible]
Verlobte
Idehörn — Völlenerfehn

Pfingsten 1939.

Als Verlobte grüßen:

Werda Gerdes
Wilhelm Bathmann

Ockenhausen — Pfingsten 1939 — Remels

Wir haben uns verlobt:

Lydia Weid
Ulbt Folkmar Bartling

Nürnberg — Veenhusen

Norden, Pfingsten 1939

Frieda Ubben
Georg Cramer
Verlobte

Meinersfehn — Pfingsten 1939 — Bargerfehn

Ihre Verlobung geben bekannt:

Frieda Schumann
Tönjes de Freese

Jheringsfehn — Warsingsfehn

Pfingsten 1939

Als Verlobte grüßen:

Henriette Hillsegerdes
Wilhelm Blank

Klein-Hollen — Königsmoor

Pfingsten 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Berta Diekmann
Johann Budde

Jheringsfehn II — Pfingsten 1939 — Stickelkamperfehn

Ihre Verlobung geben bekannt:

Beka Rohden
Jakobus Klüver

Ihrhove — Ihren, zzt. Hamburg

Ihren Bedarf an Familien-Drucksachen
bestellen Sie am besten bei
D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße

Landesbibliothek Oldenburg

Ausflug an die Nordsee!

Kennt jeder Ostfriese seine Inseln?

Unsere sieben schönen ostfriesischen Inseln sind für den Sommer gerüstet. Die Vorteile, die schon die Vorsaison im Juni bietet, werden immer stärker gewürdigt, wenn die Tage so lang und die Nächte so kurz sind. Daher kommen auch die Badegäste aus dem ganzen Reich jetzt früher schon als in anderen Jahren. Aber an den beiden Pfingsttagen gehören unsere Eilande uns Ostfriesen.

Denn Pfingsten ist das Fest der Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Wo könnte man es wohl eindrucksvoller verleben als auf Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog oder Wangerooge? Das sind für uns naturgegebene Ziele in diesen herrlichen Maientagen. Verbilligte Lustfahrten geben die beste Gelegenheit zu einem ersten Frühlingsbesuch unserer Inseln.

Immer wieder ist eine Dampferfahrt dorthin und ein Aufenthalt auf ihnen ein Erlebnis von besonderer Art. Das alte Scherzwort: „Auf Borkum ist alles anders", hat, recht verstanden, einen tieferen Sinn. Es gilt nicht nur von der nordwestlichsten unserer „sieben", sondern es läßt sich auf sie alle anwenden. Es ist tatsächlich, als kämen wir in eine andere Welt, wenn wir ihren Strand betreten. Bei uns an der Küste kennt man nur dunklen Schlick und graues Wasser. Jenseits des Wattenmeeres aber dehnt sich der weiße Sand, brandet die grüne Nordsee. Die Salzluft bräunt unseren Körper in viel stärkerem Maße, als wenn wir daheim uns in die Sonne legen. Und gerade diese Andersartigkeit wirkt so wohltuend, belebend, anregend, erfrischend. Das Klima unserer Inseln unterscheidet sich wesentlich von dem des Festlandes. Daraus erklärt sich der erholsame Einfluß eines Inselaufenthalts auf uns, selbst an einem kurzen Tage schon.

Aber wie viele Ostfriesen kennen eigentlich unsere Inseln? Die Frage mag seltsam klingen. Und doch: Ich glaube, man würde staunen über das Ergebnis einer Umfrage. Als Student in Freiburg wollte es mir unfaßlich erscheinen, daß es Breisgaubewohner gab, die noch nicht auf dem Feldberg gewesen waren. Was aber soll man dazu sagen, daß mir neulich erst ein Emder aus einer unserer ältesten, stockostfriesischen Familien, ein Mann etwa Mitte der Dreißig, versicherte, er sei noch nie auf Borkum gewesen. Und dabei liegt Borkum den Emdern gewissermaßen vor der Tür. Mehrmals am Tage kann man hinüber und herüber fahren. Es werden nur wenige Ostfriesen sein, die alle sieben Inseln kennen. Die meisten begnügen sich damit, nur eine oder höchstens zwei zu besuchen. Sie seien ja doch alle gleich, meinen sie. Wer so spricht, sollte schleunigst eine Inselrundreise unternehmen. Er wird dann zu seiner eigenen Ueberraschung feststellen müssen, daß bei aller naturbedingten Aehnlichkeit doch jede einzelne Insel ihr eigenes Gesicht trägt und sich von ihren Nachbarn durchaus unterscheidet.

Wie verschieden sind zum Beispiel, um drei eng benachbarte Eilande zu wählen, Juist, Norderney und Baltrum voneinander.

Der Bademeister hält Ausschau in anmutiger Gesellschaft

Kein Ritt durch die Sahara, sondern durch einsame Dünenlandschaft

Juist, langgestreckt, mit einem Strand von siebzehn Kilometer ohne jede Buhne, dabei so schmal, daß man von jeder Düne, ja, fast von jeder Stelle des Orts den Blick frei hat auf das Wattenmeer nach Süden und auf die Nordsee nach Norden, so daß man sich vorkommt, als treibe man auf einem Riesenschiff inmitten des Meeres. Die Dünen voller Gesträuch zwar, aber wer einen hochgewachsenen Baum finden will, muß schon auf — übrigens aussichtslose — Entdeckungsfahrten gehn.

Ganz anders Norderney. Der Ort trägt völlig städtischen Charakter. Straßen mit Läden, die den Wettbewerb mit Großstadtauslagen nicht zu scheuen brauchen. Dazu gepflegte Anlagen mit wundervollen Blumenbeeten und hohen frischgrünen Bäumen, die sich sogar stellenweise zu kleinen Wäldchen verdichten. Eine mehr als hundertundvierzigjährige Badekultur gibt Norderney das Gepräge. Das Kurhaus mit seinen geschmackvoll ausgestatteten Sälen ist eine Stätte edler Gastlichkeit. Man kann dort Konzerte erleben von der künstlerischen Höhe wie etwa in Baden-Baden oder Wiesbaden. Das Seewasserwellenschwimmbad mit seiner immer gleichbleibenden Temperatur von zweiundzwanzig Grad ist ein Wunderwerk neuzeitlicher Technik, wie man es sonst nirgends auf der Welt wiederfindet. Also ganz Norderney: gewollt und betont gepflegt und vornehm.

Dagegen Baltrum: Das genaue Gegenteil. Gewollt und betont urwüchsig und einfach. Schlicht die Häuser. Kein Prunkbau stört den Einklang des Ortsbildes mit der Natur. Und eben in dieser Ursprünglichkeit und Einfachheit liegt der große Reiz Baltrums, der diese kleinste aller ostfriesischen Inseln zu einem bevorzugten Familienbad gemacht hat.

Man könnte so alle Inseln miteinander vergleichen und müßte dann etwa Spiekeroogs prächtigen Baumwuchs, die dickästigen, schattigen Linden und die bunten Blumengärten hervorheben und Langeoogs breiten Strand und die einzigartige Vogelkolonie oder auch den Höhenweg über die Dünen mit dem Blick aufs weltweite Meer und auf die deichumsäumte Küste, müßte Borkums Wandelhalle preisen, die Möglichkeiten zu weiten Wanderungen dem Ostland zu und die weit ins Meer vorgeschobene Seelage. Oder Wangerooges wohltuenden Wechsel zwischen dem Leben am sonnüberflirrten Strand mit den geruhsamen Stunden in den grünenden und blühenden Parkanlagen, von denen eine schöner ist als die andere, oder die Fernsicht auf das Meer bis hinüber zum Felseneiland Helgoland.

Jawohl: Sonne, Sand, Seeluft sind allen sieben Inseln gemeinsam, aber doch trägt jede ihre besondere Eigenart auch zur Schau und ist eine in sich geschlossene Welt. Es lohnt sich wirklich, alle diese „Welten" kennenzulernen, auch für Ostfriesen. Niemand sollte sich mit dem Besuch nur einer Insel begnügen, nur der kennt unsere schönes wogenumrauschtes Friesenland wirklich, der sie alle sieben sah.

Nun bieten die Pfingsttage so günstige Gelegenheit zur Ueberfahrt. Wir wollen sie nützen. Gewiß, auch weitere Pfingstreisen mitten hinein ins blühende deutsche Land sind verlockend schön. Dennoch: Unsere Inseln bleiben bevorzugte Ausflugsziele. Warum also in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!

Dr. Louis Hahn.

Eigenartige Dorfstraße auf grünem Eiland

Nach dem Bade lockt der Waldspaziergang

Aufnahmen: Archiv Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland. (OTZ.-A)

Landesbibliothek Oldenburg

Sportdienst der OTZ.

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung"

Freundschaftsspiele in Ostfriesland

Von größeren Spielabschlüssen Abstand genommen

Auch in diesem Jahre ist das Pfingstprogramm der Fußballer nicht allzu umfangreich. In Emden und in Leer herrscht fast völlige Ruhe, da von der Verpflichtung größerer Gegner abgesehen wurde. Am ersten Feiertag findet lediglich in Borssum ein Freundschaftsspiel zwischen Blauweiß und der Reserve von Spiel und Sport statt; am zweiten Pfingsttage empfängt die zweite Mannschaft dort die Alten Herren des VfB. Stern. Die Junioren von Spiel und Sport besuchen die Sportfreunde in Papenburg.

Großes Fußballprogramm in Norden

Germania Leer und SuS. Emden zu Gast

Der Turnverein Norden, der in der letzten Zeit mit seinen Spielabschlüssen besonsonders rührig war, hat auch für die beiden Pfingstfeiertage ein großes Fußballprogramm aufgestellt. Für den ersten Feiertag verpflichtete er die 1. Mannschaft des VfL. Germania Leer, sowie für die HJ.-Standortmannschaft die Junioren von Spiel und Sport Emden. Am zweiten Feiertag wird eine kombinierte Mannschaft von Spiel und Sport nach Norden fahren. Selbstverständlich hat der Tv. Norden gegen diese Gegner, die eine oder sogar zwei Klassen höher spielen, keine Gewinnaussichten, zumal Germania Leer in sehr starker Aufstellung antritt. Wie wir die Norder Turner aber kennen, werden sie sich nicht von vornherein geschlagen geben. Auf alle Fälle stehen dem Norder Sportpublikum besondere Genüsse bevor. Die Norder bestreiten die Spiele in stärkster Aufstellung mit: Hellmers; Rüstmann 1, Kleen; Pool, Ennen, Ripken; Kotz, Macalla, Uhlenkamp, Montigny, Slomany Rüstmann 2.

Reger Festtagsbetrieb auf Norderney

Bremer, Hamburger, Rheiner und Emder Fußballgäste

Auf der Nordseeinsel herrscht an den Pfingsttagen ein großer Spielbetrieb. Folgende Spiele werden ausgetragen:

Am ersten Feiertag:

2.15 Uhr: Norderney, 1. Jgd. — Viktoria-Hamburg;
3.30 Uhr: Norderney 1 — Werder-Bremen Jungliga.

Am zweiten Feiertag:

10.30 Uhr: Hamburg Jugend — Emder HJ.-Standortelf;
1.10 Uhr: Norderney 1. Jgm. — Borussia-Rheine;
2.30 Uhr: Werder-Bremen — Fliegerhorst Norderney.

Die obige Aufstellung des hervorragenden Pfingstprogramms der Norderneyer zeigt schon, daß der MTV. sich zum Fest verschiedene erstklassige Mannschaften zur Insel eingeladen hat. Von besonderem Interesse ist das erstmalige Auftreten von Werder-Bremen auf Norderney. Die Liga-Reservemannschaft von dem Ex-Gaumeister Werder wird zwei Gesellschaftsspiele austragen.

Am ersten Feiertag stehen sich die Liga-Reserve von Werder und die Norderneyer Turner gegenüber. Die Bremer erscheinen mit einer sehr starken Mannschaft, von der schon sechs Spieler in der Gauligamannschaft mitgewirkt haben. Für die Norderneyer kommt es darauf an, aus diesem Spiel zu lernen. Man darf auf das Ergebnis sehr gespannt sein. Vor diesem Spiel stehen sich die beiden Jugendmannschaften vom MTV. Norderney und von Viktoria-Hamburg gegenüber. Die Hamburger lösen damit eine alte Rückspielverpflichtung ein. Auch dieses Spiel dürfte sehr interessant werden.

Am zweiten Tag spielen die Bremer Gäste gegen eine Standortmannschaft des hiesigen Fliegerhorstes. Bei der ausgezeichneten Auswahl des Fliegerhorstes ist es nicht schwer, eine kampfstarke Mannschaft den Bremern als Gegner zu stellen. — Vor diesem Spiel treffen sich kurz nach Mittag die erste Juniorenmannschaft des MTV. Norderney und die 1. Jugend von Borussia-Rheine. Dieses Spiel dürfte eine Kostprobe guten Jugendfußballs werden. Die Rheiner verfügen über eine ausgezeichnete starke Jugendmannschaft. Das Spiel ist offen. — Vormittags spielt die Jugendmannschaft von Viktoria-Hamburg gegen die Emder HJ.-Standortelf auf der Insel. Auch die Emder verfügen über eine spielstarke Mannschaft, die in der Hamburger Elf einen guten Prüfstein hat.

Wir wünschen dem MTV. Norderney, der sich mit den diesjährigen Pfingstspielen eine große Aufgabe gestellt hat, einen vollen Erfolg.

Fußball im Unterkreis Leer

Unsere Mannschaften haben in diesem Jahr davon abgesehen, größere Spiele abzuschließen. In Leer selbst wird an beiden Pfingsttagen der Fußball Ruhe haben. Lediglich die 1. Mannschaft des VfL. Germania wird Pfingstsonntag nach Norden fahren und sicherlich den sportbegeisterten Norder Zuschauern ein gutes Spiel vorführen. In nächster Nähe Leers wird am ersten Feiertag in zwei Orten Fußball gespielt. Da ist zunächst das Logaer Spiel:

Frisia Loga — Frisia Emden

Vor acht Tagen weilten die Logaer bei den Emder Namensvettern zu Gast. Die Gastgeber verloren etwas unglücklich 0:2. Loga weiß davon, daß die Emder bemüht bleiben werden, die Niederlage wieder wettzumachen. Ob das gelingt, wird das Spiel zeigen. Auf jeden Fall sollte es zu einem lebhaften Spiel kommen, das um 3.30 Uhr beginnen wird.

Sportv. Brinkum — VfR. Heisfelde

Die Heisfelder Rasensportler fahren zum Pokalrückkampf nach Brinkum. Heisfelde hat das erste Spiel 5:1 auf eigenem Platz gewonnen. Im Rückspiel müssen bessere Leistungen gezeigt werden, denn der junge Brinkumer Verein versteht zu kämpfen. Heisfelde sollte nach Kampf Brinkum vom weiteren Wettbewerb ausschalten. Beginn 3.30 Uhr.

Viktoria Flachsmeer — TuS. Papenburg

Auch dies Spiel kann man als Revanchespiel bezeichnen, haben doch die Flachsmeerer vor einer Woche in Papenburg gespielt und knapp verloren. Da am Pfingstsonntag eine bessere Mannschaft zur Verfügung steht, sollte diesmal der Gegner aus Papenburg geschlagen werden.

Handballspiel in Wittmund

Seitdem Stammführer Stallmann, Wittmund, der beste Leichtathlet im Kreise, die Führung der HJ. auch auf sportlichem Gebiet übernommen hat, wird diese systematisch in allen sportlichen Belangen gefördert. Diese sportliche Ausbildung nach vorgeschriebenen Grundsätzen hat der Hitler-Jugend schon ganz gute Erfolge eingebracht. Seitdem die Wittmunder Jugend durch die Schaffung eines Sportplatzes die Möglichkeit hat, sich insbesondere im Handball zu üben, hat es die Gefolgschaft Wittmund so weit gebracht, daß drei Handballmannschaften aufgestellt werden konnten, die so spielstark sind, daß sie allen Anforderungen genügen. Zur Zeit sind nun Bestrebungen im Gange, aus den Reihen der weiter zur Verfügung stehenden Hitlerjungen eine vierte Mannschaft aufzuziehen, die demnächst in Aktion treten wird.

Als einziger gleichstarker Gegner gerade im Handball steht nur die HJ. von Jever zu wirklich flotten Spielen zur Verfügung. Die beiden Gefolgschaften Wittmund und Jever planen jetzt, eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen, die die besondere Förderung des Handballspiels zum Ziele hat. Hoffentlich gelingt es durch diesen Zusammenschluß, die Spielstärke unserer Mannschaften auf eine solche Höhe zu bringen, daß sie auch stärksten Mannschaften aus dem Gebiet Nordsee gewachsen ist. Stallmann bemüht sich im Augenblick, eine Oldenburger Mannschaft für ein Freundschaftsspiel nach Wittmund zu verpflichten, um der 1. Mannschaft der HJ Gelegenheit zu geben, auch einmal gegen einen stärkeren Spieler auf den Plan zu treten. Wie wir noch nachträglich erfahren, wird das Handballspiel gegen die HJ. aus Oldenburg am zweiten Pfingsttag auf dem Wittmunder Sportplatz steigen.

Am zweiten Pfingsttag wird die erste Mannschaft der Hitler-Jugend eine HJ.-Mannschaft aus Oldenburg zur Austragung eines Handballspiels zu Gast haben. Beide Mannschaften bieten die Gewähr, daß ein einwandfreies gutes Spiel geboten wird. Hoffentlich wissen die Wittmunder die Bemühungen der HJ., wirklich mal ein erstklassiges Handballspiel zu sehen, zu würdigen und erscheinen in Massen, damit die entstehenden Kosten durch das zu erhebende geringe Eintrittsgeld gedeckt werden können. Beginn ist 15 Uhr.

Die Wittmunder Fußballmannschaft wird am 1. Pfingsttag in Neuharlingersiel gegen die dortige Mannschaft das fällige Freundschaftsspiel austragen. Bei der ersten Begegnung auf dem hiesigen Sportplatz waren die Gäste Sieger. Wir wollen hoffen, daß unsere Spieler diese Niederlage in Neuharlingersiel wiedergutmachen werden.

Um die ostfriesische Handballmeisterschaft

MTV. Norderney—TuSvg. Aurich 62

Am ersten Feiertage findet das zweite Spiel um die ostfriesische Handballmeisterschaft auf Norderney statt. Hier werden die Insulaner alles aufbieten, um durch einen überlegenen Sieg doch noch Meister zu werden. Für die Auricher genügt schon ein Unentschieden. Auf den Ausgang dieser Meisterschaft darf man mit Recht gespannt sein. Leiter ist wieder Hummerich (ETV.).

Tv. Norden 2 — HJ.-Standort Norden 1:5

Am Donnerstagabend standen sich diese Mannschaften im Rückspiel gegenüber. Vom Anstoß ab nahm die Standortmannschaft das Spiel in die Hand. Angriff auf Angriff rollte auf das Tor der Herrenmannschaft. Doch war deren Verteidigung auf dem Posten. Bis zum Wechsel mußte sie sich aber viermal geschlagen geben. Beim Stande von 3:0 kamen die Turner durch einen Handelfmeter zum Ehrentreffer. Nach der Halbzeit klappte das Zusammenspiel der HJ.-Mannschaft nicht mehr richtig, so daß nur noch ein Tor erzielt wurde.

Bremer Sportverein vor schwerer Aufgabe

Wichtige Aufstiegskämpfe um Gauliga und Bezirksliga

Das Hauptereignis im Bremer Fußball ist am Pfingstsonntag das Treffen unseres Bezirksstaffelmeisters Bremer Sportverein gegen Schinkel 04, den Meister der Osnabrücker Staffel. Auf die Blauweißen konzentriert sich in diesem Spiel die ganze Hoffnung der Bremer Fußballgemeinde, die einmüiig, über alle Vereinsgebundenheiten hinweg, dem tapferen Bezirksstaffelmeister den Aufstieg zur Gauliga wünscht. Diese Einmütigkeit ist um so größer, als der BSV. in klarem Stil mit erheblichem Abstand vor allen Verfolgern den Meistertitel erringen konnte und sich einwandfrei als die beste Elf der Bezirksmannschaften erwiesen hat. Die Blauweißen haben bekanntlich eine ehrenvolle Vergangenheit hinter sich und bilden eine routinierte, technisch reife Elf. Der BSV. stößt auf einen Gegner, der bisher noch keinen Minuspunkt in den Aufstiegsspielen aufzuweisen hat; denn Schinkel 04 besiegte den Bezirksmeister der Staffel Lüneburg, Teutonia Uelzen, 3:2, während sich die Bremer in Uelzen mit dem 3:3 eine Punkteteilung gefallen lassen mußten. Das zeugt von einem geringen Plus der Schinkeler. Hinzu kommt, daß Schinkel erst FV. Woltmershausen, dann SV. Werder und schließlich auch noch Jäger 7 Bückeburg aus dem Wettbewerb im Kampf um den Pokal des Reichssportführers ausschaltete. Damit dürften die Mannen aus der westlichen Vorstadt am eindeutigsten gewarnt sein und den Kampf in vollster Konzentration aufnehmen, nur dann wird es möglich sein, selbst auf eigenem Platz zu dem Gewinn von beiden Punkten zu kommen, die erforderlich sind, wenn man die Hoffnung nicht aufgeben will, die Zugehörigkeit zur höchsten deutschen Fußballklasse, der man bereits einmal angehört hat, wieder zurückzuerobern.

VfL. Wilhelmshaven empfängt VTG.

Selbst am Pfingstsonntag herrscht in den Punktspielen keine Ruhe. Wie in der Bezirksklasse Aufstiegsspiele zur Gauliga stattfinden, müssen sich in der Kreisklasse gleichfalls die vier Aufstiegskandidaten um die Erreichung der Bezirksklasse auseinandersetzen. In Wilhelmshaven empfängt der dortige VfL. die Bremer Turngemeinde und gilt selbstverständlich als Favorit, zumal die Jadestädter vor heimischer Umgebung spielen. — In der Linoleumstadt hot Roland Delmenhorst im zweiten Aufstiegsspiel einen schweren Stand, ist doch der zweite Favorit, TuS. Bremerhaven 93, dort zu Gast. Aber der Platzvorteil spricht für die Rolander, und gelingt diesen ein weiterer Sieg, dürften die Aufstiegsvereine in VfL Wilhelmshaven und Roland Delmenhorst endgültig ermittelt sein.

Die Begegnung TuS. 76 — WSV.

kommt morgen nicht zum Austrag, da beide Vereine sich auf einen späteren Zeitpunkt geeinigt haben, nachdem ihre Rückspiele gegen den MTV. Norderney erledigt sind.

Kein Rückspiel Oldenburg — Wesermarsch

Zur Ausscheidung für die Teilnahme am Kreisfest des NSRL.-Kreises Oldenburg/Ostfriesland am 10./11. Juni in Oldenburg wird nun doch kein Rückspiel zwischen der Wesermarsch und dem Unterkreis Oldenburg im Fußball stattfinden. Es wurde entschieden, daß die Wesermarsch als Sieger des bereits durchgeführten Spieles gegen Oldenburg als Teilnehmer am Fußballturnier endgültig feststeht.

Ostfrieslands Fußballelf für Oldenburg

Der Unterkreis Ostfriesland hat bereits seine Mannschaft für das Kreisfestturnier am 10./11. Juni in Oldenburg namentlich aufgestellt. Es sollen den Unterkreis Ostfriesland vertreten: Schweiger (Germania Leer); Müller (Stern Emden), Behrens (Emder TV.); Remmersen (ETV.), Wieken (Germania), Hinrichs (SuS. Emden); Kock (Germania), Meyer (ETV.), Werner (?) (Germania), Müller (Stern) und Haan (Hinte).

Dosedzal bei Schalke 04

Der bekannte Stürmer Dosedzal hat Frankfurt am Main verlassen und ist in seine westdeutsche Heimat zurückgekehrt, wo er sich Schalke 04 angeschlossen hat. Die Elf der „Knappen" erfährt durch Dosedzal eine wertvolle Verstärkung, kann er doch der Mittelstürmer werden, den Schalke seit dem Weggang von Pörtgen sucht. Beim FSV. Frankfurt war Dosedzal der überragende Spieler. Er wurde auch bereits für die Nationalmannschaft in Betracht gezogen. Besonders imponierte das gute Spiel von Dosedzal im Tschammer-Pokal-Endspiel gegen Rapid-Wien.

England führt 2:1 gegen Frankreich

In Wimbledon gab es am Freitagnachmittag eine Riesenüberraschung, denn die beiden Engländer Hare/Wilde brachten es fertig, das französische Doppel Petra/Pelizza mit 6:3 6:3 3:6 4:6 6:3 zu schlagen und damit im Davispokalkampf die 2:1-Führung zu übernehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Engländer nun aus den beiden noch ausstehenden Einzelspielen noch einen Punkt herausholen, der den Gesamtsieg bedeuten würde. In diesem Falle müßten die Engländer dann entweder nach Berlin oder Stockholm fahren, wo Deutschland oder Schweden warten. Das Spiel der Vorschlußrunde findet Ende nächster Woche statt.

Der Sport an den Feiertagen

Die Feiertage bieten den Rasenspielern willkommene Gelegenheit zu Freundschaftsspielen, deren Programm daher über Pfingsten sehr umfangreich ist. Im Fußball sind aber auch Tschammerpokal- und Aufstiegskämpfe vorgesehen. Die Studenten ermitteln in Würzburg ihren Meister im Fußball und Handball. Die Gruppenspiele zur

Handballmeisterschaft

gehen ihrem Ende entgegen. Elektra Berlin—MSV. Breslau, WSV. Bischofsburg—Polizei Stettin, SV. Waldhof—TV Altenstadt lauten die Paarungen, die jedoch keinen Einfluß auf den weiteren Verlauf des Titelkampfes haben, da in allen Gruppen die Sieger bereits feststehen. Holland und die Schweiz tragen ein Länderspiel in Arnheim aus. — Von den traditionellen

Hockeyturnieren

weisen die in Bruchsal und Bad Elster eine besonders gute Besetzung auf. — Deutschland trifft in seinem dritten

Davispokalkampf

in Berlin auf Schweden. Unser Aufgebot Henkel, Menzel und v. Metaxa wird als Sieger erwartet und trifft auf den Sieger der Begegnung Frankreich—England, die bereits am Sonnabend entschieden wird. Gleichzeitig kämpfen Italien—Jugoslawien in Mailand und Belgien—Norwegen in Brüssel. Die Medenspiele, unsere Gaumannschaftsmeisterschaften für Männer, gelangen in Gaugruppen-Vorrunden in Stettin, Dresden, Frankfurt/M. und Duisburg zum Austrage. Der gleiche Wettbewerb für Frauen, die Poensgenspiele, bringt die Vorrundenkämpfe in Stuttgart, Bremen, Erfurt und Koblenz. — Die

Leichtahtleten

treten zum ersten Gang um die Deutsche Vereinsmeisterschaft an. Meisterklassenvereine wie DSC., Polizei und SCC. Berlin stehen sich in der Reichshauptstadt gegenüber, der ASV. Köln empfängt Hessen, Preußen Kassel und den Berliner SC. und außerdem Francais Paris zu einem Freundschaftskampf.

Der Motorsport

bringt die zweite Authordregatta unter der Obhut des NSKK., die in Wien veranstaltet wird. Auf dem Teterower Bergring finden die internationalen Grasbahnrennen mit ausländischer Beteiligung statt, die deutsche Meldeliste weist sämtliche Spitzenfahrer auf. — Die Ereignisse des

Radsports

stehen hinter denen früherer Jahre zurück. Weltmeister Metze startet bei den Bahnrennen in Braunschweig u. a. gegen Merkens und Stach und trifft bei den Eröffnungsrennen in Wuppertal auf Krewer, Schindler und Hoffmann. In Forst fährt die Nationalmannschaft. Auf der Straße ragen die Etappenfahrt, Wien—Budapest—Wien, Rund um Solingen und der Straßenpreis von Bocholt hervor. Im

Pferdesport

gibt es Galopprennen in Hoppegarten mit dem Jubiläumspreis und Kisasszony-Rennen. Der Olympiavorbereitung dient die Military in Bad Harzburg.

Fußball im Emsland

Pokalturnier von Sportfreunde Papenburg

In Papenburg sind die Rothosen an beiden Festtagen sehr rege, denn an beiden Tagen sind ihre Mannschaften beschäftigt. Das Hauptinteresse finden natürlich die am ersten Tage stattfindenden Pokalkämpfe, an denen außer dem Gastgeber TuS. Aschendorf, Werlter Sportfreunde und TuS. Papenburg teilnehmen werden. Also ein ziemlich ausgeglichenes Feld von Mannschaften der Staffel Aschendorf-Hümmling.

Vor der Endrunde spielen Sportfreunde Jugend — VfR. Heisfelde Jugend.

Sportfreunde Papenburg — SuS. Junioren Emden

Die Emder Jungliga weilte bereits einmal auf dem Untenende und lieferte hier ein ganz ansprechendes Spiel. Da sie in verstärkter Aufstellung am Pfingstmontag antreten will, so ist ein lebhaftes Treffen zu erwarten.

Viktoria Flachsmeer — TuS. Papenburg

Am Pfingstmontag trägt TuS. das Rückspiel in Flachsmeer aus. Nach dem 3:1 auf dem Obenende muß man den Papenburgern Siegchancen zusprechen, wenngleich die Flachsmeerer daheim viel stärker sind.

Aufstieg zur Osnabrücker Bezirksklasse

Soeben ist der Spielplan für die Rückspielrunde herausgekommen. Der Antrag von Dinklage auf Teilnahme an den Aufstiegkämpfen des Osnabrücker Kreises ist abgelehnt worden. Es werden also zwei Mannschaften aufsteigen.

Pfingsten ist spielfrei geblieben. Am 4. Juni finden statt: VfL. Nordhorn — Eintracht Börger und CS. Hellern — Luftwaffensportverein Quakenbrück. — Am 11. Juni: Eintracht Börger — SV. Hellern und Luftw.-SV. — VfL. Nordhorn. — Am 18. Juni: VfL. Nordhorn — SV. Hellern und Luftw.-SV. — Börger.

Landesbibliothek Oldenburg

OZ am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 27. Mai 1939

Pfingstbäume im alten Ostfriesland

Von Hinrich Koch-Heidelberg

Schon früh hat das christliche Pfingstfest manche Gewohnheit, die in altgermanischer Zeit mit dem Maibeginn verknüpft gewesen war, auf sich gezogen. Bei andern Festen ist es ja nicht anders. Viele Bräuche z. B., die ursprünglich dem altgermanischen Wintersanfang anhafteten, sind auf das Weihnachtsfest übertragen worden.

Zu der Schönheit und Blüte, die um Pfingsten in Feld und Wald herrscht, ziehn die Menschen nun nicht nur ins Freie hinaus; sie suchen sich den grünenden, lachenden Frühling in Form von Bäumen und Sträuchern auch möglichst nahe zu bringen. Man schmückt das Haus mit „Maien", und auf dem Sammelplatz in der Mitte des Dorfes errichtet die Jugend wohl einen gewaltigen Mai- oder Pfingstbaum, um den herum sie sich dann zu Tanz und Spiel vereint. So ist's schon seit altersher in Deutschland Sitte. 1225 bereits wird aus Aachen berichtet, daß der mit Kränzen geschmückte Pfingstbaum von einem eifernden Priester umgehauen wurde. Die Aachener Burschen ließen sich das aber nicht gefallen, sondern ersetzten ihn sogleich durch einen noch höheren und schmuckeren. Aus dem Münsterlande dagegen vernehmen wir aus dem 15. Jahrhundert, daß hier die jungen Leute in der Nacht vor Pfingsten Bäume und Sträucher vor den Häusern aufpflanzen, wofür sie von den Besitzern Geld oder das „Maibier" erhielten. Zweifellos war der Sinn, der hier der Sitte des Maibaum-Aufrichtens innewohnte, ein anderer als bei den Aachenern. Die Aachener mochten in dem Pfingstbaum eine Verkörperung ihres Zusammengehörigkeitsgefühls sehen, während die Münsterländer ihn für einen geeigneten Dolmetsch ihrer Achtung und Ehrerbietung vor beliebten Mitbürgern hielten. Bis auf unsere Tage hat sich diese Doppelbedeutung des Pfingstbaumes erhalten.

Wann und wo in Ostfriesland zum ersten Male ein Maibaum aufgepflanzt wurde, wissen wir nicht. 1647 war die Sitte allem Anschein nach schon lange bei den Ostfriesen zu Hause. Am 17. April dieses Jahres erließ Graf Ulrich II. eine „Verordnungh", in der er neben vielen anderen Dingen seinen ostfriesischen Untertanen auch das Aufrichten von Pfingstbäumen aufs strengste verbot. Schwere Anklagen brachte der Graf in dieser „Verordnungh" gegen seine Landeskinder vor. Er beschuldigte sie der Schwelgerei und Völlerei. Das nimmt um so mehr wunder, als es die Zeit des Dreißigjährigen Krieges ist, da der Erlaß ins Land hinausgeht. Ueberall in den landläufigen ostfriesischen Geschichtswerken lesen wir sonst, daß damals eine furchtbare Not auf unserer Heimat lastete. In der „Verordnungh" des ostfriesischen Landesvaters spüren wir nichts davon; nichts läßt hier auf bittere Armut schließen. Immer wieder ist da die Rede von Ueppigkeit und Verschwendung, von reichen Gastmählern und großen Trinkgelagen. So heißt es an einer Stelle: „weil bei Auffrichtung von Häußern und Scheuren, ingleichen bey dem Heuw-Schwelen im Lande, große Schwelgerey und Gesöff angestellet werden, und sonderlich nach dem Schwelen gewohnlich die gantze Nacht mit Fressen, Sauffen und allerley unordentlichem Wesen durchgebracht wird, So wollen Wir solches bey Straff Fünff Goldtgülden hiermit verbotten haben." Wir sehen: sehr höflich und manierlich faßt der „Hochgeborne Graff und Herr" Ulrich, der selber — vgl. Onno Klopp: Geschichte Ostfrieslands, II. Band, Seite 336 ff. — ein gewaltiger Zecher war, seine Ostfriesen gerade nicht an. Ganz und gar nicht nach seinem Geschmack war auch die Sitte des Pfingstbaum-Aufrichtens. Er sah in ihr „ein Heidnisches und Unvernünftiges Wesen" und gab darum folgendes kund und zu wissen:

„Wie ferner auch dem Pflantzen der Maybäume, item Springen und Tantzen, so junge Leuthe um dieselben zu thun pflegen, gleichfalls dem gebräuchlichen Fangen und Schatzen der vorbeygehenden Leuthe, und waß der Unordnung mehr ist, vorzukommen: Gebieten wir hiermit gantz ernstlich und wollen, daß alles hiermit abgeschaffet sein und bleiben soll, bei Poen (Strafe) einem Jeden zehn Goldtgülden, der sich hinkunfftig bey dergleichen etwa finden oder dazu gebrauchen lässet, oder auch die Verbrecher nach Gelegenheit oder Befindung mit Gefängnis oder anderer willkürlichen Straff zu belegen."

Ohne alles Risiko war es also für die Ostfriesen jetzt nicht mehr, zur schönen Pfingstzeit noch Maibäume aufzurichten; schwere Bestrafungen harrten der Jungburschen, die „hinkünfftig" der landesherrlichen „Verordnungh" nicht folgten. Trotzdem haben sich unsere Vorväter, widerborstig wie sie schon von Natur aus gegen alles, was von der „Regierungsstube" in Aurich publiziert und dekretiert wurde, zu sein pflegten, um den Erlaß kaum oder gar nicht gekümmert.

Reichlich sechzig Jahre später vernehmen wir nämlich, daß die alte Pfingstsitte in Ostfriesland noch immer im Schwange ist. 1711 schreitet der Fürst Georg Albrecht mit eineu „Policey-Ordnung" wie gegen andere heimische Volksbräuche so auch gegen „das Setzen der so genandten Mey-Bäume" ein. Aehnlich wie sein Vorfahr erklärt auch er es für „ein unnützes, theils heidnisches und liederliches Wesen." Weil es „denen Kindern und andern unwissenden Leuten ganz verkehrte und falsche Meinungen von Göttlichen Sachen öfters beybringt, auch Müßigang und andere böse Excessen nach sich zieht," gebietet er bei Strafe von 20 Gold-Gulden, daß es „gäntzlich abgeschaffet" werde.

Wieder blieb die Verfügung wirkungslos. Nach wie vor errichteten die Ostfriesen zu Pfingsten Maibäume. Wir erfahren das aus einem Aufsatz, den im Jahre 1883 der Aurichter Staatsarchivar Karl Herquet in seinem Buch „Miscellen zur Geschichte Ostfrieslands" veröffentlichte. In ergötzlicher Weise erzählt Herquet hier von zwei „billigen" Pfingstbäumen, die sich Anno 1735 einige in dem unweit von Aurich gelegenen Dorfe Popens ansässige Bauern — gewissermaßen also unter den Augen der hohen und höchsten Behörden — zu verschaffen wußten. Zu Beginn jenes Jahres hatte sich in Popens ein Landwirt namens Christopher Gerdes angesiedelt. „Einer alten ostfriesischen Sitte zufolge," so sagt Herquet, hatten nun die Nachbarn dem Neuzugezogenen „in der Nacht vom ersten auf den zweiten Pfingsttag einen mit einem Strauch von Espen umwundenen Maibaum" gesetzt, und ihm noch einen andern ähnlichen Baum in den Garten geworfen. Darauf hielt sich Gerdes für verpflichtet, die Bauernschaft für die ihm zuteil gewordene Ehrung mit einem Trunk „von einem Anker Einfarts-(?) Bier und einem halben Krus Branntwein" zu bewirten. Das wäre alles in schönster Ordnung gewesen, wenn die beiden Bäume, die 11 bis 12 Daumen dick gewesen waren, den Bauern auch gehört hätten. Dem war aber nicht so! Die biederen nachbarlichen Freunde hatten sie vielmehr mittags zuvor aus dem fürstlichen Holze bei Popens, dem sogenannten „Thunacker", stibitzt, entwendet. Es kam zu einer Gerichtsverhandlung; doch wurden die Angeklagten freigesprochen. Gerdes gab an, er habe die Bäume von dem ganzen Loog um die obenerwähnte Menge „Spiritualen" gekauft. Der Fall ist deshalb um so bemerkenswerter, als er uns zeigt, daß die Sitte des Maibaumsetzens nicht nur in dem eingangs erläuterten Aachener Sinne in Ostfriesland ausgeübt wurde — auf einen derartigen Sinn des Pfingstbaumes deutet doch ganz offenbar die Verordnung Ulrichs II. hin —, sondern daß sie hier auch nach der Art der Münsterländer zur Anwendung kam. Ja, es scheint sogar, als sei besonders im 18. Jahrhundert die letztere Art des Maibaumes — der Maibaum als Ehr- und Huldigungsbeweis — in unserer Heimat die verbreitetere gewesen.

*

Der schöne Brauch, in der Mitte des Dorfes einen gemeinsamen Pfingstbaum zu errichten, der hoch über alle Häuser hinwegragte, hat sich aber nichtsdestoweniger auch noch lange in Ostfriesland behauptet. Zuerst in Abgang gekommen ist er, wie Hermann Meier in seinem 1868 erschienen „Ostfriesland"-Büchlein behauptet, in der „aufgeklärten" Krummhörn. Auch Borkum, wo er noch lange ein echtes Fest der jugendlichen Bevölkerung war, kennt ihn heute nicht mehr. Am zähesten festgehalten an der Pfingstsitte unserer ostfriesischen Vorväter haben stets die Harlingerländer. Bei ihnen, in der freundlichen Nordostecke unserer Heimat, gilt auch heute noch ein stattlicher Pfingstbaum als der schönste Stolz eines Dorfes.

Während der Maibaum steht, ist es anderen Ortschaften erlaubt, ihn zu stehlen. Doch dürfen die Entwender keinen der Stricke, die ihn halten, durchschneiden. Der gestohlene Baum wird mit großem Pomp nach einigen Tagen zurückgebracht. Die unachtsame Bauernschaft, so will es die alte deutsche Sitte, muß ihren Pfingstbaum dann mit einer Tonne Bier wieder einlösen.

Die tiefere Sinn, der dem Pfingstbaum- und Pfingststrauch-Brauchtum innewohnt, ist der, daß das Grüne und Lebensfrische Segen bringen soll. Dieser Segenswunsch kann auf alle Tätigkeiten des Lebens bezogen werden. Man errichtet einen Pfingstmaien einem jungen Ehepaar sowohl als auch einen neuen Bürgermeister. Dem Gastwirt, der im letzten Jahre seinen Betrieb eröffnet hat, pflanzt man ihn ebensogut vor die Tür wie dem Geistlichen, der neuerdings in sein Amt eingeführt worden ist. Die beabsichtigte Segenswirkung kann aber auch der Heimat und dem Vaterlande gelten. Deshalb ist es eine wunderschöne Gewohnheit unserer Tage, den Mai- oder Pfingstbaum mit unsern deutschen Nationalfarben, dem Hakenkreuzbanner, zu schmücken. Dorfauf, dorfab sollte auch in Zukunft wieder, wie in den Tagen unserer Altvordern, in unserer ostfriesischen Heimat ein großer gemeinsamer Mai- oder Pfingstbaum zu finden sein! Als stolzeste und höchste Zier aber trage er die Fahne des Vaterlandes, das Sieges- und Ruhmesbanner Großdeutschlands!

Pfingstspaziergang (Lange)

Der Pfingstausflug

Erzählung von Th. K. Franke

Hoch oben auf zwei Dachstübchen wohnten Kneppers. Ein altes Ehepaar war's, das still und bescheiden von einer kleinen Invalidenrente lebte. Lärm und Unrast der Welt draußen drangen kaum zu ihnen hinauf, aber sie vermißten deswegen nichts. Vater Knepper war oft von Asthma geplagt, und das Mütterlein litt arg an Rheuma. So kannte kaum jemand die beiden alten Leutchen. —

Anfang Mai hatte Fritz Borchert, der Hausherr, die hübsche Elli heimgeführt. Sein Geschäft gestattete ihm den Luxus einer Hochzeitsreise nicht. Aber dafür gedachte er, ihr eine andere Ueberraschung zu bereiten. In aller Heimlichkeit hatte er eine Fahrschule besucht und ein Auto gekauft. Kurz vor Pfingsten würde der Wagen geliefert werden; am ersten Feiertag sollte der erste Ausflug gemacht werden.

Karaus, die hochnäsigen Mieter im ersten Stockwerk, hatten zur Hochzeit ein billiges Glückwunschkärtchen geschickt. Und Kergers hatten ihm nur leichthin die Hand gedrückt. Vater Knepper aber war mit einem großen Strauß prachtvoller Blumen gekommen.

Das hatte Fritz gewaltig gefreut. Bei diesen Leutchen, die nie im Ueberfluß schwammen, verdient solche Güte doppelte Anerkennung. Also bewaffnete sich Fritz mit einem großen Stück Kuchen, das er eigenhändig zu Kneppers herauf trug. Und um die Freude voll zu machen, schenkte er einen gut erhaltenen Radioapparat dazu. Der sollte ihnen die trübe Langeweile vertreiben helfen.

Am Tage vor Pfingsten traf er Knepper wieder. Der hatte just einige kleine Einkäufe für die Festtage gemacht.

„Nun, Herr Knepper, wie sind Sie mit dem Apparat zufrieden?" fragte er.

„Gut, gut, Herr Borchert", jappste der Alte, „Besten Dank nochmals. Es ist nur . . ."

„Was denn?"

„Ach, es war nur so ein Gedanke. Wenn man heuer die vielen schönen Mai- und Lenzlieder im Radio hört, packt einem doch zuweilen die Wehmut und Sehnsucht. Einmal möchte man noch jung sein und wandern können. Die Welt ist so groß und grün, so voller Wälder und Berge, und wir beiden müden Alten hocken wie zwei Vögel im Käfig auf unsern Dachstübchen."

Die Ueberraschung gelang vollkommen. Elli war sehr erstaunt und erfreut über den schönen neuen Wagen. Mit Feuereifer ging sie an die Reisevorbereitungen. Das Wetter war herrlich; so würde es eine lustige, wonnevolle Fahrt werden.

Beim Mittagessen kam Fritz plötzlich ein Einfall.

„Wir werden zwei Gäste mitnehmen", sagte er, „Kneppers von der Mansarde".

Elli schaute ihn ungläubig-überrascht an. Aber es war ihm ernst damit, und keine Einwände, kein Schmollen und Trotzen brachten ihn davon ab. Es gab die erste ernstliche Verstimmung in ihrer jungen Ehe. —

Kneppers Freude war grenzenlos. Ein Märchentraum sollte in Erfüllung gehen. Wie zwei glückliche Kinder saßen sie erwartungsvoll-strahlenden Gesichtes in dem eleganten Auto.

Die Fahrt ging durch Wälder und Wiesen, durch malerisch-schmucke Dörfchen, saftig-grüne Täler und romantische Klüfte und Berge. An einem idyllisch gelegenen Waldrestaurant machte Fritz endlich halt. Bei Kaffe und Kuchen ließ man sich's wohl sein.

„Ei, die Gegend kommt mir bekannt vor", nahm Vater Knepper das Wort. „Hier muß ich schon 'mal gewesen sein vor langen Jahren. Sind wir hier nicht in . . ."

„Walsdorf", warf Fritz ein.

„Ganz recht, Walsdorf", stimmte der Alte lebhaft zu. „Dort hinten links geht's nach Eng-

Landesbibliothek Oldenburg

Drei Gedichte

von Berend de Vries

Inselfrühling

Die grauen Hügel sind von zarten Schleiern
tiefblauer Veilchen frühlingsstill umwoben.
Goldgrün das Meer. Noch gestern dumpf und bleiern,
tönt morgenhell das weiße Brandungstoben.

Ich horche, windumbraust, von meinen Dünen
der Meeresorgel rollenden Akkorden.
Und Herz und Meer und Wolk' und Wiesengrünen
sind köstlich neu und festlich eins geworden.

Ein Abend

Verstürmten Tages Sonnenuntergang
schweißt braun und brandig durch die Wolkennarben,
scharf heben sich, vor sturmerhellten Farben,
die fernen Dörfer rings am Deich entlang.

Noch einmal, schräg, ins übersatte Land
fallen des Regens silbergraue Schnüre.
Dann schließt der wilde Tag die hohe Türe
und wirft dem Abend Gold in das Gewand.

Und eine wunderkühle Klarheit ruht
um alle Wesen nun und alle Dinge.
Sacht hebt die Nacht die schwere dunkle Schwinge
und löscht des Abends letzte rote Glut.

Heimgang

Lichtschnüre sind ins Dunkel hell gespannt.
Wir halten, nach dem großen Schiff zu lauschen.
Durchs leise Branden an den breiten Strand
hören wir deutlich seine Schrauben rauschen.

Das bunte Fabeltier taucht jäh in Nacht.
Kaum daß wir spürten fremden Lebens Nähe.
Doch schärfer haben wir des Weges acht.
Es ist uns fast, als ob uns wer bespähe.

Die Dünenhänge schimmern beinernblaß,
kalt hält die Nacht das Eiland dicht umschlungen.
Und als ich fester deine Hand umfaß,
winkt warmer Lichtschein aus den Dunkelungen.

---

kirch und weiter rechts nach Roden und Schloß Weege."

„Was? Schloß Weege?" rief Elli überrascht. „Das müssen wir sehen! Dort bin ich ja geboren!"

In sausender Fahrt ging's bald weiter. Nach einer guten halben Stunde hielt der Wagen vor der Brücke des alten Schlosses. Ein tiefer stiller Weiher schloß es ringsum ein.

„Sieh', dort links das kleine Häuschen mit dem Efeu und dem runden Balkon," rief Elli, „das ist mein Geburtshaus."

„Ach, da war Ihr Herr Vater Stallmeister?" warf Knepper ein.

„Ja", staunte Elli, „aber woher wissen Sie das?"

„O, ein wenig weiß ich auch hier Bescheid," schmunzelte der Alte. „Sehen Sie weiter rechts den Schuppen? Den habe ich gedeckt. War nämlich früher Dachdecker. Der Herr Stallmeister hatte drei Töchter. Die jüngste war dazumal etwa vier Jahre. Eines Tages fiel sie drüben ins Wasser. Ich sah es zufällig vom Dach aus . . ."

Elli hatte zitternd des Alten Arm gefaßt.

„Und retteten mich? Sie, Herr Knepper? Sie waren mein Lebensretter?"

Vater Knepper nickte.

„Mag wohl sein."

Nein, nun reute Elli Fritzens Einfall nicht mehr.

„Ich stehe tief in Ihrer Schuld, Herr Knepper," sagte sie herzlich. „Schade, daß das Schicksal uns nicht früher zusammengeführt. Aber fortan müssen Sie uns mit Ihrer lieben Frau jeden Sonntag begleiten, nicht wahr?"

Dem Alten tropften Tränen aus den Augen.

Vier glückliche Menschen fuhren am Abend heimwärts. Die Wälder rauschten, die Nachtigallen sangen und in der Ferne rief ein Kuckuck. Aus den stillverträumten Dörfern klangen jubelnd und glückverheißend die Pfingstglocken.

Weißer Flieder

Eine Pfingstgeschichte von Helmuth M. Böttcher

In Flandern . . .

Wir liegen im Dreck, den uns ein Frühling beschert, der kein Frühling ist, sondern bloß ein bis in den Mai hinein verlängerter naßkalter Winter.

Vor uns Trichtergelände. Hundertfünfzig Schritt weiter liegt der Engländer. Er hat in seinen klitschnassen Gräben ebensowenig zu lachen wie wir, und wir geben uns redliche Mühe, ihn bei schlechter Laune zu erhalten. Er bleibt uns dafür den Dank nicht schuldig — weiß Gott!

Wenn der Wind von Westen steht, spüren wir manchmal den Essensgeruch, der von drüben herzieht. In der Futterei geht es ihm besser als uns. Glücklicherweise scheint er das Gas vergessen zu haben.

Aber sonst — für Freund und Feind die gleiche Trostlosigkeit in der verwüsteten Landschaft, in den zerschossenen Gebäuden, in dem unübersehbaren, modererfüllten Trichterfeld.

Wenn man irgendwo einen Grashalm sieht oder gar eine Löwenzahnblüte, kommt einem eine Ahnung vom Frühling. Da muß man an sich halten, daß man nicht drauflos heult.

Und doch ist eines da, was uns alle beglückt.

Halbwegs zwischen uns und dem Engländer steht ein Busch — gerade über dem Rand eines Geschoßkraters. Wir kennen ihn seit Monaten. Wir haben gesehen, wie ihn Ende März ein feiner, silberiger Hauch überzog.

Dann im April kam ein Knospen der Spitzen, ein Schieben von duftzartem Grün, ein köstliches Sichweiten von hundert und aber hundert Blättern.

Längst wissen die Erfahrenen unter uns: Ein Fliederstrauch ist das. — Mein Bursche, ein Stadtjunge mit einer Gärtnerseele, wie sie bloß der ewig ungestillte Hunger nach der Natur zeigen kann, will uns sogar klarmachen, daß er weiß blühen wird. Keiner von uns glaubt es.

„Woher wollen Sie das wissen, Werder?"

„Das sieht man eben, Herr Leutnant," sagt er überlegen. „Genau so, wie man Süß- und Sauerkirschbäume auch im Winter unterscheiden kann, oder wie man schon an der Gesichtsfarbe erkennt, ob ein Mädel blond, rot oder schwarz ist."

„Sie binden uns ein Märchen auf."

„Herr Leutnant werden's sehen."

Es folgen Regentage — Nebeltage —. Manchmal reicht das Licht am Mittag nicht fünfzig Schritt voran.

Beim ersten Aufklären kommt Werder angespritzt. „Sehen's Herr Leutnant jetzt?"

„Was denn Werder?"

„Daß es weißer Flieder ist?"

Ich nehme mein Zeißglas. „Keine Spur Werder. Sie bilden sich was ein."

„Darf ich mal um das Glas bitten?

„Gewiß — da!"

Er guckt hindurch — minutenlang. Sein Gesicht wird immer heller. Aber noch etwas anderes steht darin. Sehnsucht — Durst — ein Hineinwachsen, ein Verwachsen mit dem Bild, das er da schaut. Herrgott, man müßte dem Mann ein paar Morgen Land geben können — Sand, Moor, Wüste, ganz gleich —. Er würde es zu einem Spiegelbild der Seele Gottes an seinem höchsten Festtag gestalten. Er würde eine Welt daherzaubern, aus Blüten, aus Bäumen, aus den Sehnsuchten seiner verstaubten Stadtseele, aus dem Erbteil der Sehnsucht von Generationen von Städtern. — Er würde . . .

Oh —! Es ist Krieg! Er würde wahrscheinlich Kartoffeln ziehen und Tomaten und auf dem Komposthaufen ein paar Kürbisse. . . .

Werder hält die Augen ans Glas gepreßt, daß sich die flachen Wülste der Randung in seine Brauen einprägen. Seine Lippen zucken. Seine Nasenlöcher sind geöffnet, als weiten sie sich einem köstlichen Duft.

„Es ist doch weißer Flieder!" stößt er zwischen den Zähnen heraus. „Man sieht es an dem gedrungenen Wuchs, man sieht's an den blaß leuchtenden Blättern, an den lichten Zweigen. Beim blauen ist das alles dunkler. Auch an den Blütenknospen kann man's merken. In acht oder zehn Tagen sind sie offen.

„In zehn Tagen ist Pfingsten."

Um Werders Mund kräuselt ein Lächeln.

„Pfingsten und Flieder! Das ist wie — wie im Frieden! Das kann man sich doch eigentlich gar nicht mehr vorstellen! Pfingsten und Flieder — weißer, blühender Flieder —"

„Wenn er bis dahin nicht kaputtgeschossen ist. Dieser übermannshohe Strauch da mitten zwischen uns und dem Feind ist doch sowieso ein kriegstechnisches Unding, gewissermaßen ein Faustschlag ins Gesicht der Taktik."

„Herr Leutnant —"

Werder hat das Zeißglas von den Augen gerissen und starrt mich an. Sein Gesicht ist blaß und erschrocken.

„Meinen Herr Leutnant wirklich?"

„Sicher, Werder. Um den Strauch geht der Krieg noch lange nicht verloren."

„Ich fürchte, der Abschnittskommandant ist anderer Meinung. Ich wundere mich, daß er nicht schon lange eine Granate hat hinlegen lassen. Der Strauch stört doch das Blickfeld."

„Für den Engländer auch," behauptet Werder eigensinnig.

„Wir müssen eben abwarten."

Werder hält das Glas wieder vor die Augen. Dann läßt er es sinken und schaut mich voll an. Es liegt etwas Seltsames, etwas Bezwingendes in seinem Blick.

„Sie werden den Strauch nicht kaputtschießen, Herr Leutnant. Und zu Pfingsten, da geh' ich vor und hol' eine Dolde, eine einzige — mehr wäre Sünde — und schicke sie nach Berlin an Vater und schreibe, daß er sie zu Mutter hinaus aufs Grab tragen soll. Vielleicht freut sie sich ein bißchen drüber."

„Ja, Werder," sag' ich. Was soll ich sonst sagen? Ich weiß kein anderes Wort. Mir ist, als habe mir eine weiche Hand auf das bloße Herz geschlagen. Das schmerzt und beglückt zugleich.

Werder starrt weiter hinüber zum Fliederstrauch.

„Sie können mir dann das Glas in den Unterstand bringen. Es hat Zeit bis nachher."

„Danke, Herr Leutnant! Ich nehm's bestimmt in acht."

*

Die nächsten Tage bringen den Frühling. Es wird langsam wärmer. Auch die Nächte im Freien sind erträglich.

Aber auch die Kampfhandlungen mehren sich. Es gibt Verwundete bei uns. Auch einen Toten. Wer vorwitzig ist, wird an seiner Gesundheit bestraft. Die Engländer drüben im Graben haben Zielfernrohre auf den Gewehren ihrer Scharfschützen. Sie treffen das Weiße im Auge. Längst wagt sich kein Kopf auch nur sekundenlang über den Graben empor. Längst habe ich den Fliederbusch vergessen. Sein Anblick wäre teuer erkauft . . .

Und so kommt Pfingsten.

Wir denken nicht viel daran, es macht nur das Herz schwer.

Morgens gegen vier Uhr beginnen die Engländer mit der Schießerei. Pfingstmusik! . . . Sie greift manchen so ans Herz, daß er alles andere darüber vergißt — sogar das Leben, das ihm der Krieg bis heute gelassen hat.

Da steht Werder plötzlich vor mir. „Herr Leutnant — darf ich?"

„Was denn?"

„Heute ist doch Pfingsten!"

„Ich wünschte, es wäre vorüber. Die Engländer haben eine komische Art, das Fest zu feiern. Was wollen Sie denn?"

„Aber, Herr Leutnant —"

„Reden Sie doch, Menschenskind!"

Er sieht mich an, als sei ich von einer anderen Welt.

„Der Flieder! — Er ist weiß."

„Na, wenn schon —"

„Darf ich mir welchen holen?"

„Sie sind wohl verrückt?"

Er steht vor mir wie ein geprügelter Schuljunge. „Herr Leutnant, lassen Sie mich gehen! Ich halt's nicht aus sonst. Ich weiß auch genau, daß mir nichts passiert. Ich bitte Herrn Leutnant, mich doch gehen zu lassen — bitte —"

Ich will ihn anfahren. Will ihm sagen, daß das Selbstmord ist, was er vorhat. Ich bring's nicht heraus.

Er steht da und wartet.

„Machen Sie, was Sie wollen!" brülle ich endlich. Vielleicht hab' ich auch gar nichts gesagt — das alles ist so lange her. Ich weiß es nicht mehr genau — aber ich erinnere mich, daß ich brüllen wollte. Mir war, als müßte ich ersticken.

Er schlägt die Hacken zusammen und geht.

Es ist noch neblig vom werdenden Tag. Die Sonne ist schon ein Stück empor, aber sie liegt hinter den Wolken und hat keine Leuchtkraft. Für ein paar Meter kann ich Werders Gestalt mit den Augen verfolgen, nachdem er sich aus dem Graben geschwungen hat. Dann taucht er unter im Grau.

Da stehe ich und warte — zähle die Sekunden. Mein Herz scheint nicht mehr zu schlagen.

Die Engländer schießen wie besessen.

Ich rechne aus: Jetzt muß er dort sein, jetzt dort — jetzt am letzten Trichter . . . jetzt . . .

Schleussner Film

mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

Schleussner-Filme stets frisch bei:

Markt-Drogerie und Foto Hans Carsjens,

Emden Zw. beiden Märkten 4—5

Pfingsten am See / Von G. Aulich

Ich beschloß, Pfingsten bei meinem Freunde Waldemar zu verleben. „Freund" ist ein wenig übertrieben; wir hatten uns vor zwei Jahren durch Zufall kennengelernt, ich strandete mit meinem Boot vor seiner Tür, und er lud mich auf ein Glas Wein ein. Er wohnte am See, vier Stunden abseits von meiner Stadt, wir leerten einige Flaschen und unterhielten uns über Gott und die Welt. Er schimpfte auf das Wetter und auf die Weiber, beide seien wankelmütig und unberechenbar, und mit den Weibern im besonderen wolle er nichts mehr zu schaffen haben, trinken wir darauf! Wir tranken darauf und trennten uns im besten Einvernehmen.

Um fünf Uhr in der Pfingstfrühe war das Wetter diesig und versprach allerhand im Guten und im Bösen. Es konnte regnen und es konnte aufklaren. Ein frischer Segelwind strich und ich dachte an Waldemars weißes Boot.

Um sieben Uhr brach die Sonne durch. Ich saß im Eisenbahnabteil auf meinem prallen Rucksack, auf meinem Platz saß ein Liebespaar. Sie waren auf Pfingstfahrt, tauschten zärtliche Blicke aus und übersahen mich. Vor mir hockte Hand in Hand ein anderes Paar; ich lächelte nachsichtig und dankte Gott, daß ich so herrlich allein in den Pfingsttag steuerte. Ich brauchte mich nur mit mir selber zu ärgern und auf meinen eigenen Rucksack achtzugeben; niemand erwartete von mir ein törichtes Liebesgesäusel und hielt mich davon ab, die Natur in ihrer ganzen aufgeschlossenen Pfingstherrlichkeit zu genießen.

Um neun Uhr regnete es. Ich pfiff vor mich hin, denn ich war angekommen. Vor mir lagen der See und Waldemars Sommerhaus. Mitleidig sah ich einem Pärchen nach, das Hals über Kopf in die nächste Kneipe flüchtete. Sie zeternd, daß ihr neues Kleid verdorben sei, er beschwichtigend. Haha, mir konnte dergleichen nicht passieren, ich hatte durchaus kein Weib und kein neues Sommerkleid dabei.

Im nächsten Augenblick fuhr mir mit Gekläff ein Hund an die Beine und biß aus meiner Hose ein mathematisch genaues Dreieck heraus. Was? war Waldemar inzwischen auf den Hund gekommen? Die Dogge fletschte das gewaltige Gebiß, ich verpaßte ihr einen Tritt in die Lefzen. Dann zog ich, von der Dogge knurrend begleitet, bei Waldemar ein. Ich klopfte an eine Tür und trete ein, kein Mensch. Ich öffne eine zweite Tür, nichts! In der Küche kocht mit Gestank ein Topf Milch über, am Nagel hängt ein Weiberrock. Sieh mal an!

Nach oben führt eine Treppe in Waldemars Schlafzimmer, sicher schläft er noch, der Gute. Ich schaue hinauf, da steht auf dem Treppenabsatz eine Frau und blickt stirnrunzelnd auf mich herab. Guten Tag, schöne Dame! sage ich und verneige mich mitsamt meinem Rucksack. Gehört diese liebliche Bestie Ihnen? Die Dogge meine ich!

Was wünschen Sie? fragte die Dame ihrerseits und steigt herab. Ihre Augen blitzen und ihr Haar liegt dick auf dem schmalen Kopf. Es ist von goldbrauner Farbe. Ihre beweglichen Nüstern schnuppern.

Ach Gott, jetzt ist die Milch übergelaufen! ruft sie und stürzt nach der Küche. In der Nähe ist sie fein und zierlich.

Keine Angst, ich habe den Kocher bereits abgestellt, sage ich und gehe ihr nach. Darf ich den Rucksack ein wenig ablegen?

Nicht, bevor ich weiß, was Sie hier wollen! antwortet sie und mustert mich vom Scheitel bis zur Sohle.

Da sage ich wahrheitsgemäß: Ich suche Waldemar. Jawohl, Waldemar!

Und wer ist Waldemar? will sie wissen.

Ein Weiberhasser und jetzt durch Gottes Fügung vermutlich Ihr Mann!

Unverschämtheit! blitzt sie mich an. Ich bin unverheiratet!

Wundervoll! Ich bin nämlich genau so unverheiratet!

Ja, das interessiert mich nicht, sagt sie kühl und blickt unmißverständlich nach der Tür.

Hm, schade. — Aber trotzdem muß ich Waldemar treffen, ich komme als Gast. Vier Stunden bin ich mit der Bahn gefahren.

Ja, Herrgott im Himmel, Sie sehen doch, daß es im ganzen Hause keinen Waldemar gibt! rief sie ungeduldig. Dann dachte sie ein wenig nach. Wenn Sie Herrn Domrath meinen, den früheren Besitzer, so wohnt er jetzt in Breslau. Er hat vor einem halben Jahr geheiratet.

Was? Er hat geheiratet . . . er, Waldemar? Hahahaha!

Ja, wenn Sie nichts dagegen haben. Machen Sie nun wieder den Mund zu, es zieht. Und sie lächelt ein wenig über ihren Witz.

Ich stehe ganz belämmert da. Waldemar verheiratet. Was nun? Das Mädchen sieht auf meine Hose, auf das klaffende Dreieck und errötet.

Ihr Hund hat mich so stürmisch begrüßt! erkläre ich.

Ja, Bella ist scharf. Sie müssen verstehen, ich wohne hier ganz allein . . . aber warten Sie, ich bringe Nadel und Faden. Legen Sie doch ab!

Ich stochere mit der Nadel in dem Stoff herum und sie sieht kopfschüttelnd zu. Gott, wie ungeschickt, geben Sie her! sagt sie lachend und flickt mich im Augenblick kurz und gut zusammen. Ihr Gesicht flammt.

Ja, vielen Dank also! stottere ich und bücke mich nach dem Rucksack. Es war die reinste Heuchelei; ich wollte durchaus nicht gehen, ich wollte bleiben. Durchschaute sie mich? Sie können eine Tasse Kaffee bekommen, sagte sie.

Danke, gern!

Wir sitzen uns gegenüber, trinken Kaffee und knabbern am Gebäck. Zuweilen begegnen sich unsere Blicke, dann sieht sie schnell weg.

Es regnet nicht mehr, bemerkt sie.

Wahrhaftig, die Sonne scheint wieder!

Ja, Waldemar haben Sie nun nicht angetroffen. Ist das sehr schlimm?

Freilich, antwortete ich, und lege Bedauern in meinen Blick und ein leises Beben in meine Stimme: Zwei schöne Pfingsttage, der See, eine Fahrt im weißen Segelboot . . . und ich seufze von ganz unten her.

Sie ist so jung und unschuldig, sie geht prompt in die Falle: Das Boot steht im Schuppen, wir können ja hinausfahren, wenn sie eigens dazu hergekommen sind. Sie können doch ein Segel bedienen?

Wir segelten. Es war zehn Uhr. Der Wind blies großartig und kräuselte den See. Das Mädchen sah mit glücklichem Gesicht übers Wasser.

Um zwölf Uhr läuteten in der Gegend alle Glocken. Wir landeten und legten uns am Ufer in die Sonne. Ihr Körper war braun und gesund.

Lüften Sie nun Ihr Geheimnis und sagen Sie mir, wer Sie sind! Sie sehen so aus, als ob Sie Hans hießen, spottete sie.

Wir nannten unsre Namen, sie heiß Florentine, Flora.

In der Veranda aßen wir Mittag. Kaltes Huhn und eingemachte Kirschen aus Waldemars Garten. Der Jasmin duftete rundum. Es war ein Uhr.

Langsam, herrlich langsam verging der Nachmittag. Wir tranken wiederum Kaffee wie am Morgen, und dann strichen wir durch den nahen Wald. Sie trug ein geblümtes Kleid und erzählte von sich. Sie war Malerin.

Um sieben Uhr begann es abermals zu regnen. Ich stellte den Rucksack auffällig und reisefertig hin, senkte den Kopf und sagte mit Grabesstimme: Ja, nun muß ich fort, in einer halben Stunde geht mein Zug. Leben Sie wohl und Dank für alles!

Aber es regnet! sagte sie und überlegte. Müßten Sie auch fort, wenn Sie statt meiner Ihren Waldemar angetroffen hätten?

Und ganz ehrlich antwortete ich: Nein, dann wäre ich bis morgen abend geblieben. — O, ich falscher Schuft!

Sie kämpft ein wenig mit sich und ich höre sie sagen: Sie sehen so anständig aus, bleiben Sie also, ich will Sie nicht vertreiben.

Wir aßen zu Abend, diesmal aus meinem Rucksack, ich werde dreist und bemerke: Wenn Sie nun Waldemar wären, so würden wir Wein trinken und auf alles Mögliche anstoßen. Waldemar war so vergnügt!

Gut, trinken wir Wein, stimmt sie zu und holt Flaschen und Gläser. Worauf sollen wir anstoßen?

Worauf. . . .?

Es wurde Abend, es wurde Nacht. Ihr goldbrauner Kopf lag an meiner Brust, ich hob ihr Gesichtchen empor und küßte sie auf den roten Mund. Eine Uhr schlug Mitternacht.

Und morgen ist Pfingstmontag.

Warta Creme-Seife, die Seife, deren Schaum die Haut verjüngt 25 ₰

Landesbibliothek Oldenburg

Da zerreißt der Wind die Wolken und setzt einen breiten Lichtstreifen in die Nebelwand.

Frei liegt die Sicht — kilometerweit . . .

Das Herz schlägt plötzlich wie mit Keulen.

Werder steht aufrecht am Fliederbusch, greift hinein, bricht eine große, weiße, leuchtende Dolde.

Ich vergesse, Deckung zu nehmen.

Aber auch die Engländer drüben scheinen so erschrocken zu sein wie ich. Zehn — zwanzig schmale Gesichtsstreifen leuchten unter grauen Helmrändern herüber.

Ich denke — jetzt ist es vorbei — Aber kein Gewehrschuß fällt.

Nicht drüben —

Nicht hüben —

Nur die Artillerie arbeitet weiter. Aber die kümmert sich nicht um den einen kleinen Mann am Fliederbusch.

Der hält seinen abgebrochenen Zweig in der Hand, biegt einen zweiten blühenden Ast herunter, atmet den Duft ein, streichelt liebkosend über eine Dolde und läßt sie dann wieder in die Luft emporschnellen.

Die Engländer schießen noch immer nicht —

Es ist mir, als sei mein Herz am Zerbersten.

Und langsam schiebt sich die Nebelwand wieder zusammen und verbirgt Werder vor meinen Blicken und wohl auch vor denen der Feinde.

Drei Minuten später steht er vor mir im Graben, hält den Fliederbusch — einen einzigen Stiel — in der linken Hand.

„Mehr wäre Sünde gewesen," sagt er. „Sehen Sie, daß es weißer ist?"

Dann erst besinnt er sich, legt die Hacken zusammen und meldet: „Zur Stelle, Herr Leutnant!"

Da kann ich mich nicht mehr halten, packe ihn an der Brust und schüttele ihn.

Und er hält still, als müsse das so sein, und — heult.

Der Kronzeuge / Von Otto Anthes

Mein Freund, der Kapitän, erzählt:

Zu Lübeck auf der Trave, die zugleich den Hafen der Stadt bildet, ereignete sich in aller Morgenfrühe ein Schiffsunfall, zwei Dampfer, ein zur See ausgehender und ein von dort aufkommender, rannten zusammen und beschädigten dabei nicht nur einander gegenseitig, sondern außerdem auch noch eine Landebrücke, ein paar dort befestigte kleinere Kähne und einen Dückdalben. In dem Streit darüber, wer den angerichteten Schaden bezahlen solle, kam es zu einer Gerichtsverhandlung. Die Schriftsätze der beiderseitigen Anwälte, die von der Sache so gut wie nichts verstanden, vermochten den Fall nicht zu klären; was vielleicht auch gar nicht ihre Absicht war. Darum befragte der Vorsitzer des Gerichts zunächst die Mannschaft des einen Dampfers, der „Vesta", die übereinstimmend aussagte, daß die ganze Schuld des Zusammenstoßes bei dem anderen Dampfer, dem „Jürgen Wullenweber", gelegen habe. Die Mannschaft des „Jürgen Wullenweber" dagegen, nächstdem befragt, bekundete vom Kapitän angefangen bis zum Schiffsjungen ebenso einstimmig, daß die „Vesta" allein die Schuld trüge. Alsdann wandte sich der Richter zu den aufhorchenden Rechtsanwälten der beiden Parteien und sagte: „Meine Herren, es ist offensichtlich, daß die Aussagen der beiderseitigen Schiffsmannschaften, als einander durchaus widersprechend und vielleicht auch unbewußt von dem Interesse an der eigenen Sache beeinflußt, eine Klärung und Entscheidung in dem vorliegenden Rechtsstreit herbeizuführen nicht geeignet sind. Wenn keine andere Bekundung des Vorfalls vorläge, wären wir daher in der betrüblichen Lage, auf eine wirkliche Bereinigung der Angelegenheit verzichten zu müssen. Nun ist es aber den Bemühungen des Gerichts mit Hilfe eines glücklichen Zufalls gelungen, noch einen weiteren Augenzeugen des Unfalls ausfindig zu machen, der nicht nur persönlich ganz und gar unbeteiligt, sondern auch als Fachmann hervorragend befähigt ist, die besonderen Umstände des strittigen Vorgangs zu beurteilen." Und mit einem Wink des Kopfes den Gerichtsdiener auffordernd, fügte er hinzu: „Rufen Sie den Kapitän Babendieck herein!"

Und nun betrat mein alter Freund und Kollege, der Kapitän im Ruhestand Edmund Babendieck, das Gerichtszimmer. Sehr zögernd kam er herein und mit einer Miene, die zu sagen schien: „Wat soll nur der Unsinn?"

Mit einer Handbewegung lud ihn der Vorsitzer ein, an den Richtertisch zu treten. Es folgte der Einladung mit offenbarem Mißvergnügen.

„Herr Kapitän Babendieck", begann der Richter, „Sie haben seinerzeit den Zusammenstoß der Dampfer „Vesta" und „Jürgen Wullenweber" mitangesehen".

„Ja — das heißt — erlauben Sie —" wehrte sich der Alte.

Aber in aufmunterndem Ton unterbrach ihn der Richter: „Sie haben doch in der „Schiffergesellschaft" von Ihrer Anwesenheit bei dem Unfall erzählt. Ein Gerichtsbeamter war zufällig zugegen und hat es gehört."

Der Kapitän machte ein Gesicht, als ob er den Gerichtsbeamten, wenn er ihn da hätte, erwürgen könnte. Aber das half nun alles nichts. Er wurde vereidigt, seine Personalien aufgenommen, und dann sagte der Richter, sich in seinen Stuhl behaglich zurücklehnend: „Also nun erzählen Sie uns ohne Scheu und ausführlich, was Sie gesehen haben!"

„Tje, meine Herren", begann der alte Kapitän, zunächst noch einigermaßen hochdeutsch, „wenn Sie dat nur mit Gewalt wissen wollen — die Sache war also man die: Ich ging an dem benamsten Tag in aller Herrgottfrüh ein büschen am Bollwerk spazieren. Sie müssen nämlich wissen, daß ich aus alter Anhänglichkeit am Hafen wohne, und weil ich nu bei meine kleine Pangschon (Pension) abends bloß noch sechs oder säben Grogs trinke, bin ich man immer früh munter und gehe denn tje gern ein büschen am Hafen up un dal. Tje —"

Der Richter wurde richtig munter, je mehr der entscheidende Punkt in die Nähe rückte. „Sehen Sie, meine Herren," rief er und spielte übermütig mit seinem Bleistift, „nun kriegen wir die Sache klar. Also fahren Sie fort, Herr Kapitän!"

„Tje", fuhr Babendieck fort, „denn seh ick tje nu, wie so'n lütten Slepper die „Vesta" de Trav hendal sleppt. Denn sie hatt mit de Näs to Land legen, wie sie upkamen war, un mußt tje nu wenden, wat se aber erst konnt, wo de Trav breiter wird, wo de Stadtgraben in Trav fließt un wo ick nu grad en büschen spazieren ging. Na, als ein olen Seemann hatte ick tje nu Intreß vor dat Manöver und bleib stehn un guck mi die Sach an. Un wie ick denn so steh un guck, denn kümmt tje ook „Jürgen Wullenweber" de Trav rup. Na, denk ick, will de nur dort noch vörbi? Denn de „Vesta" lag nu grad dwas in Strom. Verflucht, Edmund, segg ick to mi, dats tje nu sehr intressant, wie dat nu woll angahn soll. De „Vesta" wendt un wendt, un de „Wullenweber" kümmt immer näher ran. Tje —"

Er macht eine Pause.

„Und dann? Und dann?" drängte der Richter.

„Un denn — denn segg ick to mi: Verflucht, Edmund, segg ick, nee, dats gor nich intressant. Denn wenn dor nu wat passeert und 't gibt een Malör un et kümmt vor Gericht, denn kann dat den olen Babendieck blühn, dat he als Zeuge vorgeladen wird. Un dat 's all min Dag nich min Pläsir wesen —. Mit dat Gericht hev ick nich gern to dohn. Nähmens mi dat nich öwel, mine Herren. — Tje, un denn — so hev ick mi umdreht un gah to Hus und hev gor nix sehn."

Dina und Flocki / Von Herbert H. Eckert

Erster Abend!

„Dina! Augenblicklich hier her! Zum Teufel, willst du nicht hören? Rennst hinter jedem alten Treppenterrier her und läßt dich sogar noch anknurren! Los! Komm zu Herrchen! Aber ein bißchen plötzlich!"

„Unverschämtheit, Flocki, dich einen Treppenterrier zu nennen!"

Helle Entrüstung lag in der weichen Frauenstimme. Eine schlanke Gestalt löste sich aus dem Dunkel einer Baumgruppe und trat näher.

Walter Winter zog den Hut.

„Verzeihung! Aber . . ."

„Sie könnten sich glücklich schätzen, wenn Ihre seltsame Mischung einen solchen Stammbaum hätte wie Flocki!" Erregt unterbrach ihn das junge Mädchen.

„Hat er, meine Gnädigste, hat er! Nicht wahr, Dina, du hast mindestens soviel Ahnen wie der da!"

Doch Dina überhörte die Frage ihres Herrn vollkommen und schlich sich wieder an den noch immer wütend knurrenden Flocki heran.

„Ich würde Ihnen raten, mein Herr, Ihren unerzogenen Hund an die Leine zu nehmen! Sonst garantiere ich für nichts!"

„Unerzogen? Daß ich nicht lache! Dina ist das besterzogene Hundefräulein! So was Folgsames gibt es so bald nicht noch einmal!"

Irma Riemer lächelte ein wenig ironisch und schwieg.

„Ach, Sie glauben mir wohl nicht?"

„Nein, das glaube ich wirklich nicht! Guten Abend!"

Damit ließ sie den jungen Mann stehen, der ihr, verblüfft über solch deutliche Abfuhr, nachstarrte.

Du bist genau so bissig wie dein Hund, dachte Walter Winter. Aber wart, ich treff dich schon wieder! . . .

Zweiter Abend!

„Himmel, da ist doch wahrhaftig das Hundevieh von neulich! Komm Flocki!"

„Und ich bin auch da! Guten Abend? Nun, Flocki, das Knurren hättest du dir aber inzwischen abgewöhnen können!"

„Und Sie Ihrer Dina die Vergnügungssucht!" lachte Irma Riemer zurück.

„Geht schlecht! Warum haben Sie mich eigentlich gestern so plötzlich stehen lassen?"

„Weil ich nach Hause wollte!"

„Ich hätte Sie gern heimbegleitet!"

Das junge Mädchen lächelte und zeigte auf die Hunde, die sich anbläfften. „Das wäre ein schönes Vergnügen geworden! Schon jetzt hab ich genug von dem Gekläffe: Ganz elend wird mir davon!"

„Dann lassen Sie doch Flocki das nächste Mal im Haus! Er fängt ja immer zuerst an!"

„Das könnte Ihnen so passen, Herr . . ."

„Winter, Walter Winter!" beeilte sich der junge Arzt vorzustellen. „Ja, das würde mir sogar sehr passen!"

„Aber mir nicht! Sperren Sie ihre Dina doch ein!"

„Unmöglich! Dina muß jeden Abend ihren Spazierlauf haben!"

„Schade! Dann geht es eben nicht! Guten Abend!" sagte Irma Riemer und wandte sich um.

Schade, daß du so einen Dickkopf hast! dachte Walter Winter. Wirklich sehr schade ist das!...

Dritter Abend!

Sie trafen sich wieder! Zufällig natürlich! Und beide . . . ohne Hund!

„Ja, warum kommen Sie denn ohne Dina?" fragte das junge Mädchen.

„Sehn Sie, das gleiche wollte ich Sie eben fragen! Wo haben Sie ihren Flocki?"

Dann lachten sie beide und machten ihre erste gemeinsame Abendwanderung.

Robert Koch / Zu seinem heutigen 29. Todestage

Es Robert Koch! Ein einfacher, schlichter deutscher Name nur! Doch selten gelangte ein Deutscher zu solchem Ansehen wie gerade Robert Koch. In der ganzen Welt kennt man seinen Namen. Er führte ein Leben ohne Ruhe. Rücksicht auf sich kannte er nicht. Immer war er gefesselt an seine große Aufgabe; die hieß: Ich will die Menschheit von den Schrecken der ansteckenden Krankheiten befreien! Ihm gebührt der unumstrittene Ruhm, Pionier der medizinischen Wissenschaft genannt zu werden. Jeder Deutsche darf mit Recht stolz auf ihn sein. Denn gerade Robert Koch war es, der mit seinen segensreichen und epochemachenden Entdeckungen den Ruhm der deutschen Wissenschaft in die ganze Welt hinaustrug. Wer ihn persönlich gekannt hat, dem wird der Eindruck seiner Persönlichkeit ewig im Gedächtnis bleiben. Er war der Typ eines deutschen Forschers, der nichts scheut, um dem Ruhm der Wissenschaft und der Bekämpfung der Krankheiten zu dienen. Aufrecht und groß war er von Gestalt. Aus dem vornehmen, überaus sympathischen Antlitz blitzten zwei unermüdlich forschende Augen. Das Gesicht war von einem stattlichen Bart umrahmt. Das war Robert Koch wie jeder ihn kannte. Freundlich und zuvorkommend gegen jeden, der ein Anliegen an ihn hatte.

Aus seinem bewegten Leben ließe sich folgendes sagen: Er entstammt einer alten Klausthaler Familie. Sein Vater bekleidete das Amt eines hohen Bergbeamten und war reich genug, seinem Sohne das damals noch sehr teure Medizinstudium zu ermöglichen. Als stud. med. brachte er einige Jahre an der Universität in Göttingen zu. Er soll übrigens, wie man sich noch gern erzählt, ein „flotter Studicus" gewesen sein. In Hamburg war er dann als Assistenzarzt am Allgemeinen Krankenhaus tätig. In Langenhagen (bei Hannover) und später in Rackwitz (Posen) wirkte er als praktischer Arzt. Allein dieser Zweig seines Berufes gab ihm nicht die volle Befriedigung. Ihn zog es mehr zum Experimentieren und zum Theoretisieren. Kurz gesagt: er war mit Leib und Seele Wissenschaftler. Koch hatte sich von jeher für die noch völlig unbekannten Krankheitserreger interessiert, die seiner Meinung nach vorhanden sein mußten, denn wie wollte man sich sonst die Infection (Uebertragung von Krankheiten durch Ansteckung) erklären!

Gute Gelegenheit zur Ausführung von Experimenten über dieses sein Lieblingsgespräch fand er in Wollstein (Kr. Bomst), als er die Stelle eines Physikers annahm. Seine Untersuchungen über Wundinfection, Septichemie (Blutvergiftung) und Milzbrand veröffentlichte er 1880 und erregte damit allerhöchstes Aufsehen. Man erkannte seine überaus großen Fähigkeiten und Erfahrungen auf dem Gebiete der Bakteriologie und berief ihn deshalb seitens der Regierung in das Reichsgesundheitsamt (1880). In diesem Jahre war es, daß große ausländische und deutsche Zeitungen ihm den berechtigten Beinamen „Bekämpfer des Todes" gaben.

Zwei Jahre später gelang ihm die größte Erkenntnis; denn er entdeckte als erster Mediziner die wahre Natur und Ursache der Tuberkulose. Er führte dabei den experimentellen Nachweis, daß allerkleinste mikroskopische Orgnismen aus der Gruppe der Bakterien (er nannte sie Tuberkelbazillen) die wirklichen Erreger dieser schrecklichen, unheilbaren Krankheit seien. Robert Koch wurde für die große Tat vom Kaiser zum Geheimen Regierungsrat ernannt.

1883 erhielt er die Leitung über die Cholera-Expedition nach Aegypten und Indien, womit sich ihm die günstige Gelegenheit bot, seine Theorien — die zum Teil noch bezweifelt wurden — zu beweisen.

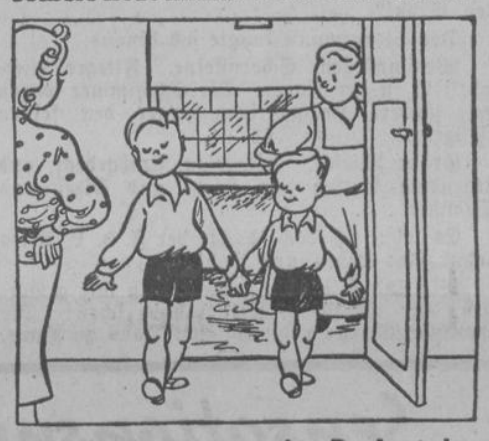
Es gelang ihm, tatsächlich den Erreger der Cholera-Seuche zu entdecken (den Cholerabazillus = Kommabazillus). Von seiten der deutschen Regierung wurden ihm auch jetzt wieder viele Belohnungen und Ehren zuteil. Doch das konnte ihn nicht dazu veranlassen, sich jetzt auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Im Gegenteil! Neue Aufgaben standen ihm bevor, und viele Rätsel in der Bakteriologie harrten der Lösung. Auf verschiedenen Reisen in Seuchengebiete baute er seine Erfahrungen weiter aus und kam zu neuen großen Entdeckungen. Unter anderem gelang es Koch, das Heilmittel gegen die Tuberkulose zu ermitteln: das Tuberculin. Es erwies sich als tötendes Gift gegen die Tuberkelbazillen, die der Gruppe der Spaltpilze angehören. Mit Recht wurde ihm jetzt (1885) der „Nobelpreis der Medizin" zugesprochen.

Der erfolgreiche Bakteriologe gründete nach seinen Forschungsreisen nach Deutsch-Ostafrika und dem Malaischen Archipel, die dem Studium der Schlafkrankheit und der Malaria galten, das „Institut für Infectionskrankheiten" in Berlin. Hier schaffte er dreizehn Jahre lang im Kreise zahlreicher junger Mitarbeiter Tag und Nacht an der Bekämpfung der Bazillen, die zwar klein, aber gerade deshalb die größten Feinde des Menschen sind.

Er starb im Alter von 67 Jahren am 27. Mai 1910. Auf ewig wird ihm ein ehrendes Andenken gewiß sein!

Was haben denn die beiden Mohren in unserm saubern Haus verloren? Ei sieh, das sind ja Müllers Knaben, die sich so bös verwandelt haben.

„Marsch, marsch", ruft Müllers treue Hanne, „nun aber schleunigst in die Wanne, ihr seht ja ganz verboten aus, selbst Mieze nimmt vor euch Reißaus!"



Bald kommen aus der Badestube der große und der kleine Bube blitzblank gewaschen, glatt frisiert — nur ist die Wanne jetzt beschmiert!

Die Mutter ist nicht sehr entzückt, als sie ins Badezimmer blickt, darauf sagt Hanne: „Halb so wichtig, dafür ist Henkels ATA richtig!"

Ja, Hannes Rat war klug und gut, sie weiß, was ATA alles tut: blitzblank macht es in kurzer Frist, was scheuer- und polierbar ist!

Landesbibliothek Oldenburg

Führer der Luftschiffe

VON THOR GOOTE

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Der F. d. L. lächelte nicht. Seit Jahren hatte er nur Dienst gekannt, Dienst Tag und Nacht, und in den Stunden, in denen er sich ausspannen wollte, hatte doch die Sorge nicht abwerfbar auf ihm gelastet, das Gefühl, eine Waffe anvertraut bekommen zu haben, die nicht stumpf werden durfte! Und deren Zeit noch unwiderruflich vorüber war . . .

Jetzt stand er hier am Fenster der Vordergondel seines neuesten Luftschiffes L 70. Er war nicht Dichter gewesen, hatte das Reich der Töne nicht vollendet beherrscht, hatte all' dies Jahr um Jahr zurückgedrängt, — dieses Bild deutscher Heimat aber überflutete ihn jetzt mit einemmal, wie Klänge einen in einer Mondnacht überfluten können. Peter Strasser hatte viel gegeben in diesen Jahren, in denen er die Luftschiffe führte. Nicht nur Arbeit und Mut und Einsatz! Er hatte sich ganz gegeben!

Nun fühlte er erschauernd in diesem Augenblick, daß er doch einmal leben möchte, einmal wirklich leben . . .

„Antenne aus!" sagte Loßnitzer, und dann: „Auf 1000 Meter gehen!"

„Auf 1000 Meter gehen!" wiederholte der Höhenrudergänger.

Der Kommandant legte den Maschinentelegraphen auf „Volle Kraft!" Steuermann Hermann stand vor den Luft- und Gasthermometern, klopfte jetzt an das Barographenglas. „Kurs West!" befahl Loßnitzer. „Kurs West!" wiederholte der Rudergänger.

Graue Schiffe auf der Jade, schwarze Boote dazwischen, Bord an Bord vertäut. Blinken.

Der Steuermann sagte: „Viel Glück zur Fahrt!"

Loßnitzer nickte: „K. an K.: Danke für diesen Gruß!"

Der Steuermann beugte sich hinaus.

Werftanlagen, Schornsteine. Flieger querab, jetzt in der Kurve. Die Schwimmer waren wie schwere Holzpantinen unter den feinen Flügeln.

Grüne Wiesen. Kötereien, strohgedeckt, und irgendein Geruch von Heide und Meer und Sommer . . .

Es lohnt sich doch! dachte der F. d. L. Alles lohnt sich: Leben und Tod! —

Wir sind alle nicht mehr richtig satt geworden, wir Deutschen, seit Jahren schon! Die spanische Grippe geht um von Haus zu Haus. An der Marne splittert die Front! Die auf den großen Schiffen senken die Augen und blicken nicht mehr frei! Die Luftschiffe sterben! Und keiner weiß noch einen Weg!

Die Franzosen grinsen! Die Engländer sind voll kalten Hochmuts! Die Amerikaner glauben, den Ausschlag gegeben zu haben! Ihnen allen steht die Welt offen, die weite, schöne Welt!

Wir Deutschen sind nur arm. Wir sind verlassen von allen, — mißachtet, — und bestenfalls, — allerbestenfalls könnten wir auf etwas Mitleid rechnen, falls es das überhaupt noch gibt!

Denn wir sind ja nur Deutsche . . .

Der F. d. L. stand tief atmend am kleinen Gondelfenster.

Birke im Wind. Wiesen . . .

Doch jetzt ging es wie ein Lächeln über sein Gesicht. Stolz war darin und tiefes, inneres Frohsein.

„Was kann es Schöneres geben, als Deutscher zu sein!"

Loßnitzer wendete sich ihm zu.

Aber er sprach kein Wort. —

Weiße Wolken schoben sich jetzt an gelben Strand. Wasser blaute.

Der F. d. L. stand reglos, die Hände auf dem Bord. An seinem Hals blinkte das blaue Kreuz mit den goldenen Adlern. Er trug es zum erstenmal auf einer Angriffsfahrt.

Letzte Inseln, hell und grün, umsprüht von weißer Gischt.

Dann blaues Wasser, weite, atmende See. — Verlorene Ferne . . .

*

Was kommt dort von der Höh? Was kommt dort von der Höh?" schmetterte die Truppkapelle in den dichten Nebel hinein. Das schwarze Luftschiff war ein drohender Riese. L 65 stand mit großen weißen Buchstaben beiderseits des Bugs. Die Steuerflächen waren schon verschleiert.

„Na, — Gott sei Dank! Dann haben wie sie ja alle, — bis auf L 70."

„Kommt sicher hinterher!"

Die Führergondel senkte sich. Ballastwasser platschte. Die Hände unten hoben sich zum Gruß und zum Ergreifen der Stangen und Taue.

Jetzt könnten die da oben ruhig ihre Mützen schwenken, — jetzt könnten sie lachen, nach dieser Fahrt aus dem Rachen des Feindes heraus, nach dieser schwierigen Nebellandung . . .

Die Musik wummerte, aber die Männer an Bord lachten nicht. Die Trompeten schmetterten froh.

Doch die Männer riefen auch nicht, wie sonst. Sie winkten nicht.

Sie standen mit seltsam alten Gesichtern hinter ihren Fenstern, und es war, als ob ihre Augen den Blicken der anderen auswichen.

Da wußte es jeder, — denn jeder hatte das schon einmal erlebt, — da wußte es jeder, — die Männer hatten den Tod von Kameraden erlebt, — den Feuertod . . .

Und wie die unten das fühlten, noch ehe ein Wort gesprochen war, da krallte es sich ihnen um die Kehlen, denn alle waren ja zurück, außer dem neuen L 70.

Und auf L 70 war doch der F. d. L.! —

Ja, — auf L 70 war doch der F. d. L. Und der kam jetzt nicht mehr wieder, wie Loßnitzer nicht, der blonde Kommandant, und Krüger und Hermann und Schmidt und wie sie alle hießen.

Die Musik brach plötzlich ab, mitten im Spiel.

„Kurz vor der englischen Küste, etwa um 10 Uhr abends, stand ich über einer geschlossenen Wolkendecke. Zu dieser Zeit erhielten wir", meldete Kapitänleutnant Dose, „einen längeren Funkspruch, in welchem der F. d. L. uns seine Erkenntnisse über die Wetterlage (der Wind frischte ja sehr auf) bekanntgab und uns empfahl, wie die Luftschiffe sich bei der weiteren Entwicklung der Wetterlage verhalten sollten. Da haben die Engländer L 70 wohl eingepeilt. Etwa um 11 Uhr 05 meldete mir der an Backbordseite stehende Höhensteurer: „Herr Kapitänleutnant, Flieger an Backbord!" Ich erwiderte, daß das wohl ein Irrtum wäre, um die Besatzung zu beruhigen. Tatsache war aber, daß an der Backbordseite, etwa 3000 Meter von uns ab, wo L 70 bei Einbruch der Dunkelheit noch gesichtet worden war, dann und wann kleine Feuergarben zu sehen waren. Ich nahm zunächst an, daß es sich bei diesen kleinen Feuergarben um die Abgase des L 70 handele, dessen neue Auspufftöpfe ja nicht einwandfrei waren. Der Höhensteurer wiederholte nach kurzer Zeit seine Meldung, und er hatte recht, denn jetzt war deutlich zu sehen, wie der L 70 in Flammen aufging und brennend in die geschlossene Wolkendecke einsank, über der er kurz vor Eintritt in dieselbe in der Mitte auseinanderbrach."

Sie standen ohne Wort.

„Und L 65?"

Dose sah sich um, wie im Traum:

„Wurde kurz danach von dem gleichen Flieger angegriffen. Ueber 300 Maschinengewehrlöcher haben wir schon gefunden. Zelle VII hat ein faustdickes Loch. Aber da kann auch das starke Artilleriefeuer dran schuld sein. Hierdurch liefen verschiedene Zellen leer und das Schiff vertrimmte stark achterlastig, so daß es aller Fahrkunst bedurfte, um bei der Schräglage nicht nach oben durchzugehen. Dann hätten wir ja nochmal die Prallhöhe überwunden, und L 65 wäre weder statisch noch dynamisch zu halten gewesen."

Keiner sprach.

Da sagte Kapitänleutnant Dose: „Das heldenmütige Ende unseres F. d. L. ist verursacht worden durch die unsagbare Fürsorge, die er ja immer für uns alle gehabt hat . . ."

Amtlich.

Berlin, den 6. August 1918.

„In der Nacht vom 5. zum 6. August hat der oft erfolgreiche Führer unserer Luftschiffangriffe, Fregattenkapitän Strasser, mit einem unserer Luftschiffgeschwader erneut die Ostküste Mittelenglands durch gutwirkende Bombenangriffe, besonders auf Boston, Norwich und die Befestigungen an der Humbermündung, schwer geschädigt. Wahrscheinlich fand er dabei mit der tapferen Besatzung seines Führerschiffes den Heldentod. Alle übrigen an dem Angriff beteiligten Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung ohne Verluste zurückgekehrt. Nächst ihrem bewährten Führer sind an dem Erfolg besonders beteiligt: die Luftschiffkommandanten Korvettenkapitän d. R. Proelß, Kapitänleutnante Zälmar, Walther, von Freudenreich und Dose mit ihren braven Besatzungen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine."

— Ende —

An Amerika!

Geschrieben im Juli 1915

Von deinen Schiffen ist der Tod gestiegen,
der reihenweise unsre Brüder nahm;
denn deine Waffen wehrten schnellen Siegen,
der blanke Dollar deckte deine Scham.

Du hast das Recht der Menschlichkeit verkündet,
du sprichst vom Frieden, der das Heil der Welt.
In Wahrheit bist du gegen uns verbündet
und hast bewußt dich wider uns gestellt.

Glaub' nicht, daß wir die Tränen deutscher Frauen
vergessen, die durch deine Gier geweint —
du predigst Menschlichkeit und mehrst das Grauen
und hast durch deine Tat dein Wort verneint.

Die Kinder wachsen, die zur Zeit noch lallen,
und eines Tages steht die Wahrheit da:
daß ihre Väter vor dem Feind gefallen,
damit Geschäfte machte ein [Amerika!

Josef Buchhorn.

Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Da James Samyn kaum ein Wort spanisch sprach, ließ er den Mann durch Graf Labarray fragen, ob er jemals etwas von einem Rancho Paraiso gehört habe, der sechs Tagereisen weiter nach Osten liegen solle.

Zur höchsten Ueberraschung der Reisenden machte der Indianer eine eifrig bejahende Bewegung mit dem Kopf, tippte mit dem Finger auf seine Brust und rief: „Ich Paraiso! Ich Paraiso!" — Es war klar, daß er meinte, er selbst gehöre zu den Angestellten jenes Ranchos.

„Eine schöne Bescherung!" stieß James ärgerlich hervor. „Jetzt haben wir uns ja einen Belastungszeugen geschaffen."

„Daran ist nun doch nichts mehr zu ändern", meinte Tony. „Also können wir ihn nun auch gründlich ausfragen."

James stimmte zu: „Da hast du recht. Wir erfahren dann wenigstens, ob die beiden überhaupt noch auf dem Rancho sind und aus wieviel Köpfen das Personal dort besteht. — Erkundige dich also nach Senorita Jessie und Senor Carlos." — Es war das erstemal, daß James seinem Komplicen diese Namen nannte.

Es entspann sich nun eine lange und mühsame Unterhaltung, denn es erwies sich, daß der Indianer nur sehr mangelhaft spanisch sprach. Immer wieder verfiel er in sein heimatliches Guarani und schien nicht fassen zu können, daß die Männer diese Sprache nicht verstanden.

Aber schließlich erfuhren James und Tony doch alles, was sie erhofft hatten — und noch weit mehr: daß sie sich auf dem richtigen Wege nach dem Rancho befanden — daß außer diesem Indianer nur noch sechs Männer und vier Weiber dort angestellt waren — daß Senor Carlos und Senorita Jessie beschlossen hatten, am vierten August den Rancho zu verlassen, um nach Concepcion zu reisen und von dort aus eine lange Reise anzutreten — daß der Indianer selbst aber als Eilbote vorausgeschickt worden war, um in Concepcion ein Telegramm aufzugeben. — Und auf die Aufforderung von James hin kramte der Indianer aus seiner Basttasche ein Blatt Papier hervor und zeigte es arglos.

James konnte — außer der Unterschrift ‚Jessie' — kein Wort von dem Inhalt des Telegramms entziffern, denn es war in Vandegrifts Geheimcode abgefaßt. Es gehörte aber nun keine große Phantasie mehr dazu, zu begreifen, daß Jessie ihrem Vater mit diesem Telegramm die Abreise nach Neuyork meldete.

„Donnerwetter, da haben wir wirklich Glück!" sagte James zu Tony. „Wären wir nur ein paar Tage später abgereist, dann wären sie uns glatt entwischt."

Tony antwortete nicht sofort, sondern rechnete eifrig etwas an seinen Fingern aus. Dann sagte er: „Paß mal gut auf, alter Junge! Die ganze Reise von Concepcion nach dem Rancho oder umgekehrt dauert zehn Tage. Wir sind am fünften August von Concepcion aufgebrochen und die beiden, wie der Kerl sagt, am vierten vom Rancho. Wir müßten ihnen also morgen im Laufe des Tages begegnen — es sei denn, du hältst es für besser, wenn wir uns wo auf die Lauer legen und abwarten, bis sie kommen."

James überlegte ein Weilchen. Dann entschied er: „Vorläufig wollen wir ruhig weiterreiten, denn dieses offene Gelände scheint mir für unser Vorhaben nicht sehr geeignet. — Hoffentlich haben sie nicht zuviel Leute bei sich."

„Mit diesen Jammerlappen von Eingeborenen dürften wir kaum Schwierigkeiten haben", meinte Tony verächtlich, zog ein Silberstück aus der Tasche und warf es dem Indianer zu.

„Wir sollten den Kerl besser gleich erledigen", schlug James vor. „Er kann uns später nur unangenehm werden."

„Mit meiner Zustimmung jedenfalls nicht", erwiderte Tony kühl, aber ohne Schärfe. „Erstens bin ich kein Meuchelmörder, und zweitens halte ich ein solches Verfahren für höchst unzweckmäßig. Wenn wir den Burschen das Telegramm ruhig absenden lassen, sind wir ziemlich sicher, daß man für die nächsten Wochen keinen Verdacht schöpfen und keine Nachforschungen anstellen wird."

„Einverstanden!" stimmte ihm James bei. „Wo du recht hast, hast du recht."

Tony winkte dem Indianer zu, als Zeichen, daß die Unterredung beendet sei: „Hasta la vista!"

„Muchas gracias, Senor — muchas gracias!" rief der Indianer noch einmal, strahlend vor Freude über das unverhoffte Geldgeschenk, und trabte, seinen Dauerlauf wieder aufnehmend, davon.

Erst als er am westlichen Horizont verschwunden war, setzten James Samyn und Graf Labarray ihren Weg gen Osten fort.

8.

Der erste Verhandlungstag des Prozesses hat keine weiteren Zwischenfälle gebracht. Nur zwei Zeugen der Anklage sind noch verhört worden: Eddy Pick, der Generaldirektor der P. P. P. und Mr. Kennes, früher Gärtner bei Fernando und Sylvia Casilla.

Eddy Pick hat, zusammengefaßt, folgendes ausgesagt:

„Ich weiß über die telephonische Drohung natürlich nicht mehr, als was mir Fernando und Sylvia Casilla damals mitteilten. Ich habe daraufhin, im Einvernehmen mit beiden, Sorge dafür getragen, daß Binnie, solange sie noch in Hollywood war, dauernd von Detektiven bewacht wurde. Die beträchtlichen Kosten der Ueberwachung hat meine Gesellschaft zur Hälfte getragen. Nach Beendigung des Films, den wir damals mit Binnie drehten, habe ich ihr einen Urlaub von mehreren Monaten bewilligt — vor allem, um das Kind für längere Zeit und möglichst weit von der Gefahrenzone zu entfernen, zugleich aber auch, um ihr eine ausgiebige Erholung zu gönnen, denn ich hielt streng darauf, daß Binnie nicht überanstrengt wurde. Es wurde weiterhin zwischen den Eltern und mir vereinbart, daß bei der P. P. P. niemand außer mir selbst den neuen Aufenthaltsort erfahren sollte. Ich erhielt dann, etwa zehn Tage nach Abreise der Familie, die neue Adresse in Bushy Hill bei Stockford und habe sie selbstverständlich streng geheimgehalten. An dem Verrat der Adresse an den Kidnapper trifft mich also nicht die geringste Schuld."

Dann hat der Gärtner Kennes in dem Zeugenstuhl Platz genommen. Das Ergebnis seiner redseligen und weinerlichen Aussage ist die Feststellung folgender Tatsachen:

Ende Mai 1928 waren Fernando, Sylvia und Binnie mit ihrem Chauffeur und Binnies Nurse per Auto von Hollywood abgereist, nachdem das Haus und das Personal der Oberaufsicht von Mr. Kennes unterstellt worden waren, da der Gärtner das besondere Vertrauen des Ehepaares Casilla genoß. Etwa zehn Tage nach dieser Abreise hatte Kennes einen Brief erhalten, in dem ihm Fernando Casilla die neue Adresse mitteilte — natürlich auch unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit. Kennes hatte sich nun die Adresse auf einem kleinen Zettel notiert, diesen in der Bibel versteckt und Fernandos Brief, der Sicherheit halber, vernichtet. Die für Mr. und Mrs. Casilla eintreffenden Briefe hatte er — so wie Fernando es angeordnet — alle paar Tage in einen großen Umschlag zusammengepackt und diesen an den Chauffeur adressiert, damit man auch auf dem Postamt den Aufenthaltsort der Familie Casilla nicht erfahren sollte. Er hatte das Geheimnis also streng gewahrt. — Daß seine Frau das Versteck der Adresse entdeckt hatte, das hatte er nicht geahnt.

John Salvini hat sowohl auf Picks als auch auf Kennes' Vernehmung völlig verzichtet und somit den Staatsanwalt Adams wieder jeder Möglichkeit zu eindrucksvollen Protesten und Scharmützeln beraubt. Und Peter Roland hat die ganze Zeit über mit so unbeweglicher Miene dagesessen, als gehe ihn dieser ganze Prozeß überhaupt nichts an.

(Fortsetzung folgt.)

Es bleibt bei PrYm

Das sagen heute Millionen Frauen, denen die zuverlässige Güte der Prym-Druckknöpfe aus eigener Erfahrung bekannt ist! „Prym" ist eben die Marke des Vertrauens, und deshalb — fordern auch Sie stets

PrYms ZUKUNFT

Verlangen Sie den neuen interessanten Aufklärungsprospekt über die schlankmachende Prym-Naht von:

WILLIAM PRYM, STOLBERG/RHLD.
Größte Druckknopf- und Nadelfabrik der Welt.
Über 3000 Arbeiter und Angestellte.

deerland

Landesbibliothek Oldenburg

Für den 28. Mai:

Sonnenaufgang: 4.23 Uhr — Mondaufgang: 15.12 Uhr
Sonnenuntergang: 20.32 Uhr — Monduntergang: 1.50 Uhr

Hochwasser

Borkum	6.51	und	18.51 Uhr
Norderney	6.41	„	19.11 „
Norddeich	6.56	„	19.26 „
Leybuchtsiel	7.11	„	19.41 „
Westeraccumersiel	7.21	„	19.51 „
Neuharlingersiel	7.24	„	19.54 „
Bensersiel	9.28	„	19.58 „
Greetsiel	7.33	„	20.03 „
Emden, Nesserland	7.57	„	20.27 „
Leer, Hafen	9.13	„	21.43 „
Weener	10.03	„	22.28 „
Westrhauderfehn	10.37	„	23.07 „
Papenburg	10.42	„	23.12 „

Gedenktage

1840: Der Maler Hans Makart in Salzburg geboren (gest. 1884).
1869: Der Schriftsteller Paul Grabein in Posen geboren (70 Jahre).
1880: Der Geschichtsphilosoph Oswald Spengler in Blankenburg am Harz geboren (gest. 1936).
1936: Der General Karl Litzmann in Neu-Globsow gestorben (geb. 1850).

Für den 29. Mai:

Sonnenaufgang: 4.22 Uhr — Mondaufgang: 16.27 Uhr
Sonnenuntergang: 20.33 Uh — Monduntergang: 2.16 Uhr

Hochwasser

Borkum	7.39	und	20.06 Uhr
Norderney	7.59	„	20.26 „
Norddeich	8.14	„	20.41 „
Leybuchtsiel	8.29	„	20.56 „
Westeraccumersiel	8.39	„	21.06 „
Neuharlingersiel	8.42	„	21.09 „
Bensersiel	8.46	„	21.13 „
Greetsiel	8.51	„	21.18 „
Emden, Nesserland	9.15	„	21.42 „
Leer, Hafen	10.31	„	22.59 „
Weener	11.21	„	23.48 „
Westrhauderfehn	11.55	„	—.— „
Papenburg	12.00	„	—.— „

Gedenktage

1456: Gründung der Universität Greifswald.
1594: Der kaiserliche Feldherr Heinrich Graf zu Pappenheim geboren (gestorben 1632)
1869: Der Staatsmann Ulrich Graf von Brockdorff-Rantzau in Schleswig geboren (gestorben 1928).
1937: Feiger Fliegerüberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" im Hafen von Ibizia durch spanische Bolschewisten.

Für den 30. Mai:

Sonnenaufgang: 4.11 Uhr — Mondaufgang: 17.39 Uhr
Sonnenuntergang: 20.35 Uhr — Monduntergang: 2.44 Uhr

Hochwasser

Borkum	8.44	und	21.04 Uhr
Norderney	9.04	„	21.24 „
Norddeich	9.19	„	21.39 „
Leybuchtsiel	9.34	„	21.54 „
Westeraccumersiel	9.44	„	22.04 „
Neuharlingersiel	9.47	„	22.07 „
Bensersiel	9.51	„	22.11 „
Greetsiel	9.56	„	22.16 „
Emden, Nesserland	10.20	„	22.40 „
Leer, Hafen	11.36	„	23.56 „
Weener	—.—	„	12.26 „
Westrhauderfehn	0.22	„	13.00 „
Papenburg	0.27	„	13.05 „

Gedenktage

1527: Gründung der Universität Marburg an der Lahn.
1640: Der Maler Peter Paul Rubens in Antwerpen gestorben (geboren 1577).
1714: Der Bildhauer Andreas Schlüter in St. Petersburg gestorben (geboren 1664)
1853: Der Maler Vincent van Gogh in Groot in Zundert in Brabant geboren (gestorben 1890).
1925: Der völkische Schriftsteller Arthur Moeller van den Bruck in Berlin gestorben (geboren 1876).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die Hochdruckbrücke, die vorher über England und Skandinavien gelegen hatte, ist besonders in ihrem nördlichen Teil immer schwächer geworden. Ueber Schottland ist bereits eine kräftige Störung mit lebhaften Winden angekommen. In unserem Bezirk war dagegen die Hochdruckbrücke noch voll wirksam. Es herrschte daher sonniges und über Mittag warmes Wetter. Die Schlechtwettergebiete, die nun schon seit Wochen über dem Südosten und die Mitte des Reiches in schneller Reihenfolge hinwegzogen, erreichten unseren Bezirk in den letzten Tagen nicht mehr. Die schottische Störung wird in der Hauptsache nach Osten weiter wandern, ihre Ausläufer werden aber vom Sonntag ab Bewölkung und auffrischende Südwestwinde bringen. Vereinzelt dürften Regenschauer auftreten, die jedoch das im ganzen freundliche Witterungsgepräge nicht wesentlich stören werden.

Aussichten für den 28. Mai: Bei böigem Westwind wechselnd bewölkt, stellenweise Regenschauer, mild.

Aussichten für den 29. Mai: Wie am ersten Feiertag.

Von der Kriegsmarine

Poststationen: Linienschiff „Schleswig-Holstein" bis 29. 5. Kiel-Ellerbek, vom 30. 5. bis 24. 6. Kiel-Wik. Fernlenkgruppe „Zähringen" (bestehend aus Fernlenkzielschiff „Zähringen" und Fernleitboot „Komet") bis auf weiteres Wilhelmshaven. Vermessungsschiff „Meteor" bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Aus Gau und Provinz

Gebührenfreier Großparkplatz

In unmittelbarer Nähe des im Zentrum von Osnabrück gelegenen Adolf-Hitler-Platzes ist vor einigen Jahren an der Stadthalle der Zentralparkplatz eingerichtet worden. Wegen der hier erhobenen Gebühren ist er jedoch nur wenig benutzt worden. Der kleine Parkplatz auf dem Adolf-Hitler-Platz reichte für den Massenandrang nicht aus, so daß die angrenzenden Straßen von parkenden Autos in starkem Maße in Anspruch genommen wurden. Um eine Entlastung herbeizuführen, sind die Gebühren auf dem Zentralparkplatz jetzt in Fortfall gekommen.

Gefängnis für Devisenvergehen

Vom Schöffengericht Bentheim wurde ein in Rheine wohnender Holländer wegen Devisenvergehens zu 1½ Jahren Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe, ein jüdisches Ehepaar zu je fünf Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe und ein anderer Jude zu zwei Jahren Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe verurteilt. Sie hatten gemeinschaftlich im Dezember vorigen Jahres 6500 Reichsmark nach Holland gebracht und im Januar versucht, weitere 3000 Reichsmark über die Grenze zu schmuggeln, der Holländer hatte außerdem 400 Reichsmark Banknoten von Holland nach Deutschland eingeführt.

Drei Personen vom Zuge getötet

Auf einem unbeschrankten Bahnübergang unmittelbar neben dem Bahnhof Versmold ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Kraftwagen aus Versmold wurde von einem Personenzuge erfaßt, mitgeschleift und völlig zertrümmert. Der Fahrer, sein dreijähriger Sohn und ein gleichaltriger Junge, das einzige Kind seiner Eltern, wurden tot zwischen den Schienen aufgefunden. Ueber den Hergang des Unfalles wird bekannt, daß der Wagen sich dem Bahnübergang in dem Augenblick näherte, als gerade ein Personenzug abgelassen wurde. Der Wachbeamte gab mit der roten Fahne Warnzeichen, doch konnte der Fahrer seinen Wagen erst mitten auf den Schienen zum Halten bringen. Zum Weiterfahren war es dann bereits zu spät.

Mord an einer Fünfzehnjährigen

In Hannover wurde die Polizei zum Bauweg gerufen, wo ein 15½jähriges Mädchen von einem 35jährigen Manne niedergestochen worden war. Das schwerverletzte Mädchen wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, in dem es bald darauf starb. Vorher aber hatte sie noch Gelegenheit, den Vornamen des Täters, Kurt, zu nennen und die Straße anzugeben, in der er mutmaßlich wohnte. Während die Fahndung nach dem Mörder noch im Gange war, stellte sich der Täter, Kurt Hanschmann, selbst auf seinem Polizeirevier. Nach seinen Aussagen handelt es sich bei ihm wahrscheinlich um einen abgewiesenen Liebhaber. Er gab an, schon 1926 in Frankfurt am Main ein junges Mädchen niedergestochen und dafür zehn Jahre Zuchthaus erhalten zu haben. Hanschmann wohnt seit etwa einem Jahre in Hannover. Zur Ausübung der grausigen Tat in Hannover benutzte er ein Brotmesser. Als Vorübergehende dem gestürzten Mädchen zu Hilfe eilen wollten, bedrohte er sie mit dem Revolver und flüchtete dann.

Hochschul-Auslandsstelle in Hannover

Die drei Hochschulen der Stadt Hannover, die Technische Hochschule, die Tierärztliche Hochschule und die Hochschule für Lehrerinnenbildung, haben gemeinsam eine Auslandsstelle ins Leben gerufen, deren Aufgabe die Betreuung der ausländischen Studierenen sein soll. Die Studenten sollen Gelegenheit erhalten, an dem kulturellen Leben in Deutschland teilzunehmen und persönliche Beziehungen zu deutschen Dozenten und Studenten anzuknüpfen.

Musik und Tanz in Herrenhausen

Der Große Garten in Herrenhausen, die einzige unverändert erhaltene Gartenschöpfung des Frühbarock in Deutschland, wird auch in diesem Sommer wieder Mittelpunkt festlichen Geschehens sein. Sechsmal im Juli und August lädt das Galeriegebäude mit seiner anmutigen Barockfassade und Norddeutschlands größtem Freskenzyklus im Innern zu einer Abendmusik ein. An diese Abendmusiken, die von Solisten des Niedersachsen-Orchesters (Harfe, Cembalo usw.) gestaltet werden, schließt sich jeweils die große Gartenbeleuchtung an. Die Tanzfestspiele in Deutschlands ältestem Gartentheater beginnen am 22. August und dauern bis zum 2. September.

Quedlinburg ehrt Guts Muths

Quedlinburg hatte am 100. Todestage seines großen Sohnes das Geburtshaus und das Denkmal Guts Muths', des Pioniers der deutschen Leibeserziehung, mit Blumen, Tannengrün und Kränzen geschmückt. Der Oberbürgermeister ließ am Grabe im Schnepfental einen Kranz niederlegen.

Motorsegler mit zwei Mann gesunken

In einer der letzten Nächte ereignete sich bei den Nordergründen in der Elbmündung eine folgenschwere Kollision zwischen dem ausgehenden deutschen Dampfer „Carl Jüngst" und dem in Hamburg beheimateten Motorsegler „Anna". Der Motorsegler sank sofort. Ein Mann der Besatzung wurde gerettet und von dem Dampfer „Carl Jüngst" an Bord genommen, nachdem er sich lange Zeit an einem Stück Holz über Wasser gehalten hatte. Er wurde dem Lotsendampfer „Simon von Utrecht" übergeben, der ihn in Cuxhaven landete. Der Schiffseigner Hermann Suhr, Wahrstade, und der Schiffsjunge sind bei dem Unfall ertrunken.

Zum dritten Male vor dem Reichsgericht

Wie aus Potsdam gemeldet wird, wird der Prozeß gegen den 38jährigen Frauenarzt Dr. Nolte aus Braunschweig, der beschuldigt wird, in achtzehn Fällen ohne medizinische Notwendigkeit Frauen durch Operationen unfruchtbar gemacht zu haben, nochmals, und zwar zum dritten Male, das Reichsgericht beschäftigen. Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Potsdam hat gegen das am Dienstag gefällte Urteil der 2. Großen Potsdamer Strafkammer, das auf Freispruch des Angeklagten mangels Beweises lautete, Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Schiffsbewegungen

Schulte und Bruns, Emden. Amerika 25. von Emden nach Narvik. Afrika 27. von Antwerpen nach Narvik. Godfried Bueren 26. von Emden nach Lulea. Heinrich Schulte 20. von Emden nach Alexandria. Johann Schulte 25. von Lulea nach Emden. Johann Wessels 25. von Emden nach Kanada. Elise Schulte 27 von Rotterdam in Oxelösund. Asien 26. von Emden nach Alexandria. Europa 26. von Bremen in Lulea Konsul Schulte 26. von Rotterdam nach Wilhelmshaven. Hermann Schulte 24. von Emden nach Jacobstad. Bernhard Schulte 26. von Rotterdam nach Helgoland. Hans Schulte in Emden. Süd 26. von Rotterdam nach Helgoland. Patria 26 von Lulea in Bremen.

Emder Dampferkompagnie AG., Emden. Radbod 27. nach Lulea. Wittekind 25. in St. John. Tagila 26. von Danzig nach Rotterdam Bernlef 26. von Rotterdam nach Danzig. Gisela 26. von Dordrecht nach Holtenau. Ostland 27. von Danzig nach Rotterdam. Konsul Poppe 25. von Lübeck nach Rotterdam. Lena Petersen 23. von Rotterdam nach Danzig. Fredenhage 24. von Rotterdam nach Lübeck. Emily Sauber 26. von Dordrecht in Holtenau. Sayn löscht in Lübeck. Minna Cords 26. von Hamburg nach Rotterdam.

Johs. Fritzen u. Sohn, Emden. Theda Fritzen 28. von Rotterdam in Wilhelmshaven. Erika Fritzen in Emden. Jacobus Fritzen 29. von Emden in Stettin. Carl Fritzen von Stettin nach Buenos Aires f. O. Jantje Fritzen 4. 6. von Rashin in Stettin, 25 5. Oran pass. Kath. Dor. Fritzen 3. 6. von Rotterdam in Kirkenes. Dora Fritzen 20. von Buenos Aires nach Emden Herta E. Fritzen 28. von Stettin nach Lulea. Jürgen Fritzen 27. von Lulea nach Emden. Harm Fritzen 28. von Emden in Stettin. Gerrit Fritzen 28. von Stettin in Lulea. Antje Fritzen 29. von Oxelösund in Rotterdam. Hermann Fritzen 27. von Emden nach Stettin. Gertrud Fritzen 29. von Newport in Herrenwyk. Klaus Fritzen 27. von Stettin in Newcastle. Reimar E. Fritzen 27. von Herrenwyk in Emden. Anna K. Fritzen 29. von Morlaix in Emden.

Hendrik Fisser AG., Emden. Martha Hendrik Fisser 24. von Emden nach Gefle. Franciska Hendrik Fisser 24. von Kjöge noch Goole abgegangen.

Fisser u. v. Dornum Reederei GmbH., Emden. Lina Fisser 24. von West Hartlepool in Bremen. Marie Fisser 25. von Emden nach Aalborg abgegangen.

Privatschiffer-Vereinigung Weser-Ems, Leer. Schiffsbewegungsliste vom 26. Mai. Verkehr zum Rhein: Kehrwieder 1 löscht in Wanne, ladet anschl. in Scherm-beck. Ambulant löscht 26. in Oldenburg, ladet in Nordenham. Baldur löscht 26. in Duisburg-Düsseldorf. — Verkehr vom Rhein: Bruno löscht/ladet in Duisburg. Gerhard heute von Gelsenkirchen in Richtung Leer. Käthe löscht 26. in Bremerhaven. Undine auf der Fahrt Duisburg-Wilhelmshaven, trifft vorauss. am 27. in Emden ein. Hedwig liegt in Duisburg. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Gerda lad-det/beladen in Bremen. Sturmvogel 26. Dörpen passiert in Richtung Dortmund. Aalke ladet/beladen in Bremen. Margarethe 26. von Leer nach Meppen-Lingen-Rheine-Münster. Gertrud 26. auf der Fahrt von Bremen nach Hamm, ladet anschl. in Dorsten. Frieda auf der Fahrt von Bremen nach Hamm. Concurrent ladet/beladen in Bremen. Netty löscht 26. in Dortmund, weiter nach Speldorf. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Reinhard auf der Fahrt von Münster nach Wilhelmshaven. Annemarie liegt in Leer. Wega löscht 26. in Leer. Hilde 26. von Wilhelmshaven in Richtung Bremen. Gretel löscht in Wilhelmshaven. Hans 26. auf der Fahrt von Bergeshövede nach Leer. — Verkehr nach den Emsstationen: Johanne auf der Fahrt von Bremen nach Leer/Emden. — Verkehr von den Emsstationen: Hermann ladet 26. in Emden für Bremerhaven. Emanuel auf der Fahrt von Leer nach Bremen. Grete ladet/beladen in Emden für Bremen. — Diverse andere Schiffe: Concordia fährt Steine von Lathen nach Langeoog. Ad eid, Vorwärts und Hoffnung fahren Steine zwischen Oldenburg und Langeoog. Jupiter fährt Holz zwischen Oldenburg-Borkum-Norderney-Langeoog. Fenna fährt auf der Weser Sand. Gesine, Annette, Anna und Maria fahren Steine von der Ems nach Aurich. Anna-Gesine fährt Steine von Dixum nach Aurich. Hoffnung liegt in Oldenburg in Reparatur Erich ladet 24. in Grinden. Marie und Herbert fahren Steine. Schwalbe, Möve, Wega und Nordstern fahren Busch.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Steuben 24. Neapel. Arcturus 24. Quessant pass. nach Para. Borkum 22. Montevideo nach Boston. Gneisenau 24. Port Said nach Genua. Jersbek 24. 36 Grad 37 Min. Nord 54 Grad 32 Min. West. Lahn 24. Antwerpen. Marburg 25. Hamburg. Mathilda 25. Hamburg. Neckar 24. Kohsichang nach Saigon. Oder 24. Malta pass. nach Port Said. Regensburg 25. Colombo nach Port Sai. Spree 24. Kap Finisterre pass. nach Hamburg.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Falkenfels 24. Djedda. Geierfels 24. von Bunder Shahpour. Hundseck 23. von Lissabon. Lauterfels 24. Moulmein. Liebenfels 24 Moulmein. Lindenfels 25. Perim pass. Marienfels 24. Suez. Reichenfels 24. Perim pass. Rotenfels 25. Colombo. Soneck 23. von Bilbao. Stahleck 24. von Pasajes. Wartenfels 24. Quessant pass.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen, Bacchus 25. Rotterdam pass. nach Hamburg. Bellona 24. Pasajes nach Gijon. Costar 25. Lobith pass. nach Rotterdam. Ceres 24. Quessant pass. nach dem Rhein. Diana 24. Holtenau pass. nach Bremen. Eifel 25. Corcubion nach Cadiz. Electra 25. Gotenburg Euler 24. Malaga nach Barcelona. Helios 23. Bilbao. Hera 24. Lissabon nach Antwerpen. Mercur 25. Köln. Najade 25. Reisholz nach Rotterdam. Nixe 25. Gedingen nach Riga. Paz 25. Kopenhagen. Perseus 25 Amsterdam Phoebus 25. Kiel nach Aarhus. Pluto 25. Antwerpen. Pollux 24. Rotterdam. Priamus 24. Elbing. Pylades 25. Emmerich pass. nach Köln. Rhea 25 Emmerich pass. nach Köln. Stella 25. Holtenau pass. nach dem Rhein. Triton 24. Valencia. Vesta 24. Antwerpen.

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Alt 24. Reval nach Königsberg. Amisia 25. Antwerpen nach Helsingfors. Butt 25. Antwerpen. Falke 24. Bordeaux. Flamingo 25. London. Ganter 24. Rotterdam. Geier 24. Riga. Habicht 25. London. Lumme 25. Kotka. Orlanda 25. Raumo. Pinguin 25. London. Rabe 25. Kolberg. Reiher 24. Hamburg nach London. Schwan 25. Hamburg. Taube 24. Antwerpen nach Königsberg.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Adana 24. Antwerpen nach Malta. Athen 24. Calamata nach Malta. Belgrad 24. Gibraltar pass. Cavalla 24. Samsun nach Istanbul. Chios 24. Konstantza nach Istanbul. Heraklea 24. Zonguldak. Kreta 24. Susak nach Sebenik. Larissa 23. Malta. Macedonia 24. Haifa. Milos 24. Patras nach Rotterdam. Samos 24. Quessant pass. Yalova 24. Malta nach Piräus.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Schwanheim 25. ab Rotterdam. Bockenheim 24. ab Wallvik. Eschersheim 24. Wilhelmshaven. Kelkheim 24. Wilhelmshaven. Fechenheim 25. ab Narvik.

Union Handels- und Schiffahrts-GmbH., Bremen. Oldenburg 28. Bremerhaven fällig.

F. A. Vinnen u. Co., Bremen. Christel Vinnen 24. Kap Finisterre pass.

Kauffahrtei Seereederei Adolf Wiards u. Co., Hamburg. Emsgatt 27. von Danzig nach Tyne. Emsstrom 26. von Emden nach Herrenwyk—Lulea—Herrenwyk. Emsland 25. von Stettin nach Lulea; Lulea—Rotterdam/Emden. Stadt Emden 26. in Stettin von Emden; Stettin—Lulea. Emshörn 24. von Rotterdam nach Lulea. Emsriff 28. morgens in Emden von Lulea. Monsun 20. von Buenos Aires nach Bremen.

Seereederei „Frigga" AG., Hamburg. Aegir 24. von Rotterdam nach Gefle. Baldur 24. von Emden in Narvik. Heimdal 25. von Kopenhagen nach Oxelösund. Odin 25. von Emden in Lulea. Thor 25. v. Kiel nach Oxelösund. August Thyssen 25. von Oxelösund in Emden. Widar 25. von Rotterdam nach Lulea. Albert Janus 24. von San Juan nach Hamburg. Hermod 24. Ulsire pass. nach Narvik.

Hamburg-Amerika Linie. Hansa 25. ab Southampton nach Cuxhaven. Deutschland 25. ab Neuyork nach Cherbourg. Oakland 25. Horta pass. nach Curacao. Tacoma 26. in Antwerpen fällig Cordillera 25. ab Cherbourg nach Ymuiden. Patricia 25. Azoren pass. nach Trinidad. Orizaba 24. an Antwerpen. Idarwald 25. an Ceracruz. Ammon 25. ab St. Thomas nach Antwerpen. Saarland 26. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Roda 25. Quessant pass. nach Cristobal. Gera 25. Quessant pass. nach Kapstadt. Essen 25. an Triest. Hanau 25. an Sydney. Wuppertal 25. an London. Rendsburg 25. an Antwerpen. Leverkusen 25. ab Suez nach Colombo Ramses 25. Perim pass. nach Port Sudan. Ermland 25. an Philadelphia. Rheinland 25. ab Rotterdam nach Port Said. Spreewald 24. ab Kobe nach Nagoya. Havelland 25. ab Jokohama nach Nagoya. Duisburg 25. ab Chefoo nach Dairen. Hagen 24. ab Colombo nach Aden. Nordmark 24. ab Hongkong nach Saigon.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 26. Fernando Noronha pass. Monte Olivia 25. in Santos. Monte Pascoal 26. Madeira pass. Monte Rosa 26. in Lissabon. Monte Sarmiento 25. Fernando Noronha pass. Baden 25. St. Vincent pass. Bahia Laura 26. in Buenos Aires. Belgrano 25. in Antwerpen. Campinas 25. in Antwerpen. Luise Leonhardt 26. von Antwerpen nach Hamburg. Petropolis 25. in Nordenham. Porto Alegre 25. von Florianopolis. Simon von Utrecht 25. in Buenos Aires. Tenerife 25. Cap Frio pass. Tucuman 26. Dover pass. Walküre 25. in Buenos Aires.

Deutsche Afrika-Linien. Wadai 24. ab Southampton. Wagogo 24. ab Monrovia. Wahehe 23. ab Duala. Ilmar 24. an Teneriffa. Muansa 24. ab Lissabon. Wolfram 25. ab Las Palmas. Urundi 23. an Lobito. Windhuk 25. ab Las Palmas. Usambara 25. ab Southampton. Ubena 25. ab Lissabon. Watussi 21. an Kapstadt. Pretoria 22. ab Durban. Njassa 21. ab Daressalam. Ussukuma 26. an Antwerpen. Wangoni 20. ab Las Palmas. Königsberg 25. Las Palmas pass.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Athen 25. in Malta. Belgrad 24. Gibraltar pass. Catro 26. von Göcek nach Mersin. Delos 24. Gibraltar pass. Kreta 25. in Sebenik.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Santa Cruz 24. von Teneriffa nach Hamburg. Casablanca 25. in Antwerpen. Telde 25. Finisterre pass. Sebu 25. in Oporto. Las Palmas 25. von Casablanca nach Hamburg. Palos 25. Dover pass. Lisboa 25. Quessant pass. Ceuta 25. von Ceuta nach Las Palmas. Tenerife 25. in La Palma. Clara L. M. Ruß 25. Quessant pass. Melilla 25. Dover pass.

Waried Tankschiff Rhederei GmbH. Hanseat 25. an Rotterdam. Baltic 24. an Aruba. C. O. Stillman 24. an Neuyork. Orville Harden 24. an Texas City. Penelope 25. an Campana. D. L. Harper 25. an Neuyork. Victor Roß 25. an Baltimore. Heinr. v. Riedemann 24. von Cartagena nach Montreal. Peter Hurll 24. von Texas City nach Campana. Franz Klasen 25. von Cartagena nach Everett.

Mathies Reederei Kommand.-Gesellschaft. Alexandria 25. an Danzig. Birgit 25. an Swinemünde. Birka 25. von Husum nach Gefle. Gerhard 25. an Helsingborg. Gertrud 25. an Libau. Haga 26. Holtenau pass. nach Danzig. Indalsälven 25. Holtenau pass nach Gotenburg. Margareta 25. von Pillau nach Hamburg. Memel 25. an Gefle. Rudolf 26. an Ronneby. Werner 25. von Norrköping nach Westervik.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesen: Färöy, Germania, Bussard, Stubbenhuk, Coburg, Heinrich Lehnert, Johannes Klatte, Venus, Frisia, Württemberg. — Am Markt angekündigt: Arctur, Ernst Hecht, Dr. A. Strube, Wesermünde. — In See gegangene und gehende Fischdampfer: Gertrud Kämpf, Antares, Midlum, Mosel, Vega, Alexander Becker, Wilhelm und Marie, Marienburg, Ernst v. Briesen, Bonn, Bredebeck, Heinrich Lehnert.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 25./26. Mai Von See: Fd. Senator Brandt, Henry P. Newman, Richard C. Krogmann, Döse, Guido Möhring. — Nach See: Fd. Colsman, Bürgermeister Mönckeberg, Senator Westphal, Marion.

Der Verkehr im Emder Hafen

Name d. Schiffes	Kapitän	Nation	Angekommen	Makler	Liegeplatz
			26. Mai	Frachtkontor	Brikettfabrik
D. K. Dagmar		Dänemark	26. „	J. Fritzen & Sohn	Nordseewerke
D. Erika Fritzen	Schubert	Deutschland	27. „	Frachtkontor	Neuer Hafen
D. R. E. Fritzen	Wittstock	„			
			Abgegangen		
			26. Mai	Frachtkontor	
D. Haugerland	Stokland	Norwegen	26. „	Schulte & Bruns	
D. Godfried Bueren	Reimers	Deutschland	26. „	J. Fritzen & Sohn	
D. Jacobus Fritzen	Beyer	„	26. „	Kauffahrtei	
D. Emsstrom	Burmeister	„	27. „	Frachtkontor	
D. Angeln	Schulz	„	27. „	Fisser & v. Doorn	
D. Konsul C. Fisser	Jelden	„	27. „	Frachtkontor	
D. Hermann Fritzen	Witt	„			

Jahrestreffen niederdeutscher Bühnen

Teilnahme der Bühnen Norden und Borkum in Bremen

Die Westgruppe des Niederdeutschen Bühnenbundes veranstaltet ihr diesjähriges Bühnentreffen am 10. und 11. Juni in Bremen. Es werden folgende Bühnen teilnehmen: August-Hinrichs-Bühne, Oldenburg; Niederdeutsche Bühnen Varel, Jever, Wilhelmshaven, Delmenhorst, Brake, Wesermünde, Norden, Borkum sowie die Spielabteilung des Heimatvereins Bad Zwischenahn. Die Niederdeutsche Bühne Bremen spielt am Sonnabend, dem 10. Juni, abends im Staatstheater „Mannslü sünd Pack", eine Komödie in drei Akten von Marie Ulfers.

Am Sonntag, dem 11. Juni, beginnt der Tag mit einer niederdeutschen Morgenfeier im Vortragssaal des Hauses Atlantis. Anschließend ist im Goldenen Saal die Tagung der Westgruppe unter Vorsitz von Emil Hinrichs, Oldenburg. Dr. Alma Rogge wird über die plattdeutsche Muttersprache reden, der Obmann des Niederdeutschen Bühnenbundes, Dr. Ivo Braak, wird einen Vortrag halten über die im April auf dem Bookholzberg abgehaltene Spielleiter-Tagung. Am Nachmittag spielt die Niederdeutsche Bühne auf Robert Rickmers Landgut in Oberneuland das Freilichtspiel von Friedrich Lange „Rut mit de Deern" unter Spielleitung von Schmidt-Barrien.

Braunschweiger Festwoche

Eines der bedeutsamsten Ereignisse der „Festwoche zeitgenössischer Dichter und Komponisten" im Braunschweigischen Stadttheater war die Erstaufführung von Carl Orffs musikalischer bäuerlicher Legende „Der Mond", deren Ursprünglichkeit und zukunftsweisende, allen überkommenen Operneffekten abholde textliche und musikalische Gestaltung sich immer mehr Bühnen erobert. Das interessante Werk wurde in seiner symbolhaften Komik, die nach dem Grimmschen Märchen die Erscheinung des zu- und abnehmenden Mondes in eine bäuerliche Handlung überträgt, mit starkem Beifall aufgenommen. In Verbindung mit dem „Mond" wurde Igor Strawinskys Ballett „Petruschka" als Neuinszenierung herausgebracht. Beide Werke fügten sich zu einer überraschend stilvollen Einheit zusammen. Als zweites bedeutsames Ereignis steht die Uraufführung des Kolonialdramas „Wind weht nach Norden" von Walter Gaarden bevor.

Erika Kupfer.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein unheimlicher Bundesgenosse

Paris übergibt dem Sowjetbotschafter die Gegenvorschläge

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 27. Mai.

Am Freitagnachmittag überreichte der französische Außenminister Bonnet dem Sowjetbotschafter in Paris Suritz mit mehrstündiger Verspätung die Gegenvorschläge der französischen und britischen Regierung. Diese Gegenvorschläge sind nicht etwa ein Vertragsentwurf für die geplante Dreierallianz, sondern lediglich allgemeine Gesichtspunkte, die man günstigstenfalls als Diskussionsgrundlage bezeichnen kann.

„Intransigeant" weist in diesem Zusammenhange auf die großen Schwierigkeiten hin, die durch das Zustandekommen dieses künstlichen Paktes zu überwinden sind. Die Zeitung nennt den Dreierpakt einen Akt der Not, die keine Gesetze kenne. Frankreich müsse heute, um in Freiheit leben zu können, selbst mit dem Teufel einen Pakt schließen. Weiter fürchtet „Intransigeant" „die Gefahr, daß die Sowjets diesen Militärpakt ausnutzen, um ihre Weltrevolutoinsträume zu verwirklichen." Möglicherweise müßten sich, so fährt das Blatt fort, die Demokratien gegen ihren eigenen Bundesgenossen zur Wehr setzen.

Wie in Paris verlautet, haben sich bei der Unterhaltung zwischen Potemkin und dem britischen Botschafter in Moskau neue Schwierigkeiten ergeben. „Paris Midi" betont, es seien noch einige Fragen ungelöst zwischen London und Moskau, von denen einige so delikater Natur seien, daß sie den Abschluß des Dreierpaktes möglicherweise verhindern könnten. Die Sowjetunion könne eben nicht vergessen, daß es die gleichen Männer seien, die in München Moskau aus der europäischen Politik verdrängt haben. Chamberlain gelte eben als Vertreter einer antirussischen Politik.

London: China-Blockade illegal

(Von unserem Vertreter in London)

London, 27. Mai.

Nachdem schon der Chef der britischen Chinastation einen scharfen Protest an die japanische Regierung gerichtet hat, drängt jetzt, wie in London bekannt wird, der britische Botschafter in Tokio das japanische Außenamt, eine Erklärung abzugeben. Im Unterhaus erklärte Unterstaatssekretär Butler, daß England die von Japan angekündigte Blockade der chinesischen Küste als illegal betrachte. Die Regierung sei der Ansicht, daß die Lage im Osten in den letzten Tagen äußerst ernst geworden sei.

Raeder bei der Minenwaffe

Cuxhaven, 27. Mai.

Mit dem Kraftwagen von Stade eintreffend, nahm der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, auf der bereits vorher in Cuxhaven eingetroffenen „Grille" Wohnung, um von Bord des „Avisos" aus an gefechtsmäßigen Uebungen des Minensuchverbandes in der Nordsee teilzunehmen.

Alle Minensuch- und Räumboote verließen den hiesigen Hafen, um in der Nähe Helgolands größere Räumübungen vorzunehmen. Der Oberbefehlshaber stieg dabei mit seinem Stab auf verschiedene Boote über, um sich an Ort und Stelle von dem Ausbildungsstand der Minenwaffe zu überzeugen. Die Fahrt, die bei herrlichstem Sommerwetter stattfand, verlief zur vollsten Zufriedenheit des Oberbefehlshabers, der sich verschiedentlich lobend über das ihm Gezeigte ausgesprochen hat. Am Nachmittage fanden einige Besichtigungen der Landanlagen statt.

England kneift in der Alandfrage

(Eigener Bericht)

Genf, 27. Mai.

Der Völkerbundsrat erlebte Freitag den dritten Tag, an dem aus allgemeiner Verlegenheit keine Sitzung stattfinden konnte, weil die Sowjetrussen nach wie vor die Befestigung der Alandsinseln sabotieren. Die Engländer wollen sich nicht gegen Sowjetrußland stellen und haben aus diesem Grunde Unterstaatssekretär Butler bereits zurückgezogen. Auch Frankreich hütet sich, in öffentlicher Sitzung seine Stellung festzulegen. Der sowjetrussische Delegierte Maisky hat noch immer keine Instruktionen über die Alandfrage erhalten. Es heißt, er wolle bereits heutigen Sonnabendabend Genf verlassen.

Gustav Jakoby gestorben

(Eigener Bericht)

Köln, 27. Mai.

In Wiesbaden, seiner Geburtsstadt, starb der Vortragskünstler Gustav Jakoby im Alter von 44 Jahren. Sein Vater war der bekannte Lustspieldichter Wilhelm Jakoby, sein Bruder Georg ist als Filmregisseur tätig. Seine schauspielerische Tätigkeit begann er 1916 am Wiesbadener Hoftheater. Bald aber wandte er sich der Humoristik zu. Er gehörte zu den Ansagern, deren Pointen so geschliffen sind, daß sie lange von Mund zu Mund gehen. Rundfunk und Kölner Karneval trugen seine Namen über Deutschland hinaus. Noch mehr begeisterte dieser dialektgewaltige Rheinländer seine Freunde durch den einführenden Vortrag heiterer literarischer Skizzen aus den landschaftlichen Bereichen Münchens, Frankfurts, Berlins und Kölns. Bisweilen haftete an ihm eine Spur von weltklugen Weisheit des Shakespeare-Narren.

Lass andere schlafen –

Den „Wachen" und Wagenden gehört die Welt. Wer mehr leisten und nicht ermüden will, wer Herz und Nerven trotz Mehrarbeit schonen will, sorgt für Kraftreserven, nimmt:

QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven

Packung M. 0.30 – 1.15 – Sparpackung M. 4. – in Apotheken und Drogerien

BAD NEUENAHR i. Ahrtal/Rhld.

Zucker / Gallen / Leber / Magen / Darm / Nierenleiden

BAD NEUENAHRER SPRUDEL

auch für häusliche Trinkkuren!

Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien

Stellen-Angebote

Tüchtiges, akkurates, älteres

Alleinmädchen

mögl. per sofort für 2-Personen-Haushalt (Ostfriesen), perfekt in allen Hausarb., gutb. Küche, Wäschebehandlg., muß befähigt sein, zeitw. Haushalt selbständig zu führen, gegen hohen Lohn gesucht.

Schriftliche Angebote mit Angabe bish. Tätigkeit u. Empfehlungen an **L. Harms, Bremen,** Clausthaler Straße 16.

Wir suchen auf sofort oder mit baldigem Antritt einen tüchtigen jüngeren

Verkäufer

mit Dekorationskenntnissen, sowie eine

Verkäuferin

R. Th. Aden, Westrhauderfehn,
Damen- und Herren-Bekleidung, Manufaktur- und Modewaren.

Vertreter

für die Bezirke Bremen, Oldenburg, Emden für Tierarznei- und Tierpflegemittel gesucht. Bedingung: eingeführt bei Tierhaltern (Bauern, Gütern), intensive Tätigkeit. Geboten: gute Provision bei wöchentlicher Bevorschussung. Ausführliche Bewerbung an:

Pharmazeutisches Laboratorium „Galenopharm"
Hameln/Weser.

Eine alte, angesehene **Lebensversicherungs-AG.** sucht für den dortigen Bezirk einen

nebenberuflichen Mitarbeiter

Laufende Unterstützung durch bewährte Fachkräfte wird zugesichert. Bei Eignung ist auf Wunsch Uebernahme im Hauptberuf als

Bezirksinspektor

vorgesehen. Herren, die gerne Geld verdienen und sich eine auskömmliche Position schaffen wollen, werden gebeten, sich zu melden bei der

Friedrich-Wilhelm-Lebensvers., AG.,
Subdirektion Bremen, Birkenstraße 15.

Wir suchen

Schlosser, Klempner und sonstige gelernte Arbeiter

die sich für Umschulung für

den Flugzeugbau eignen

Anfragen an

„Weser" Flugzeugbau GmbH., Werk Lemwerder i. O.

Wir bieten einem

jungen Dekorateur

in unserem ostfriesischen Kaufhaus eine Dauerstellung (evtl. langfristigen Vertrag für Verheiratete). Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter E 1817 an die OTZ., **Emden.**

Gesucht

junger Mann

für Kontor und Lager, mit besten Empfehlungen.
Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an

Emder Schiffsausrüstungs-G.m.b.H., Emden.

Strebsamem jungen Mann

auch einfachster Leute Sohn, über 18 Jahre, biete ich Gelegenheit, sich zu meiner rechten Hand emporzuarbeiten. Schulbildung und bisherige Tätigkeit Nebensache. Hauptbedingung: offen, freundliches Wesen, gutes, einfaches Rechnen und absolute Ehrlichkeit. Vermittlung, auch durch Angehörige, angenehm.

Kirchknopf, Fischgeschäft, Berlin C 2,
Neue Königstraße 19 b.

Tüchtigem Friseurmeister

der verkaufsgewandt ist und auch praktische Erfahrungen im Dauerwellen hat, bietet sich durch Uebernahme einer Generalvertretung einer führenden Spezialfabrik für Dauerwellapparate, Haartrockengeräte und Haarpflegemittel Gelgenheit, sich eine gute

Existenz

zu gründen bei tatkräftiger finanzieller Verkaufsunterstützung. Bedingung: Kraftwagen erforderlich.

Angebote unter **N P 79 Sachsenland, Dresden A,** König-Johann-Straße 8.

Hilfsbauaufseher

für sofort oder später gesucht. Bewerber müssen abgeschlossene Lehrzeit eines Bauhandwerkes besitzen. Fachschulbesuch erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Vergütung erfolgt nach Gruppe IX bzw. VIII T. O. A. Kinderzulage, Baustellenzulage und Ueberstundenvergütung werden gewährt.

Baurat Jülich, Emden, Gr. Brückstraße 32.

Suche zum 10. Juni eine

Hausgehilfin

nicht unter 18 Jahren, für mein Fremdenheim.

C. Eberhards,
Nordseeb. Nordernev, Winterstr. 5.

Junges Mädchen

mit Kochkenntnissen für Geschäftshaush. nach Norderney sofort gesucht. Gefl. Ang. an

Frau Marie Friedel,
Nordseebad Norderney,
Schmiedestraße 9.

Gesucht ein

Zweitmädchen

für Emden.

Frau Eden, Gastwirtschaft,
Emden, Große Faldernstr. 40.

Hausgehilfin

zu sofort gesucht.

Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital, Oldenburg i. O.

Tüchtige, erfahrene

Kontoristin

die mit den einschlägigen Arbeiten vertraut ist, in angenehme Dauerstellung gesucht.

Bewerbungen mit Unterlagen erbittet

Ludwig Freytag,
Bauunternehmung,
Oldenburg i. O.,
Brunnenstraße 1.

Gesucht zu sofort ein kinderliebes

Fräulein

Melken nicht erforderlich.
Udo Smidt, Süderpolder.

Suche ein tüchtiges

Hausmädchen

gegen guten Lohn.

Frau Folkert Thun,
Nordseebad Borkum,
Süderstraße 37.

Tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus zu sofort oder später bei gutem Lohn gesucht.

Frau Emil Lohmann, Bielefeld,
Mozartstraße 3.

Gesucht zum 15. Juni

Alleinmädchen

das sehr gut kochen kann, für kleinen Haushalt.

Gläßel, Bremen,
Lüderitzstraße 20.
Fernruf 47567.

Gesucht zum 1. Juni tüchtige, zuverlässige

Hausgehilfin

für Haus- u. Zimmerarbeiten, sowie ein

junges Mädchen

als Stütze für Haushalt und Wirtschaft.

Frau Joh. Breeden,
Hotel „Seeblick", Nordseeb. Juist.

Suche bald. tücht., kinderliebe

Hausgehilfin

mögl. mit Kochkenntnissen, in kl. Haushalt. Ang. erbeten an **Frau A. Luckenburg, Iserlohn** in Westf., Engelapotheke.

Junger

Bäckergeselle

gesucht. Angebote mit Lohnforderung. **Bäckerei Janssen,**
Nordseeb. Norderney, Winterstr. 9.

Gesucht auf sofort ein tücht.

Bäckergehilfe

für Schwarz- und Weißbrot. Lohn Tarif. **Bäckerei Siemers, Wüsting, Oldenburg.**

Vertreter ges. Hoher Verdienst.
Bohnerwachs, fest u. flüssig, Kg. 56 Pf. (v. 5 Kg. an).
H. H. Koop, Hamburg 4, Postf. 2115

Bäckerei-Spezial-Vertreter

für Emden und evtl. Außenplätze sofort oder später von Bäckereiartikel-Fabr. Hannovers gesucht. Von eingeführt. Herren, evtl. mit Wagen, erb. wir ausführl. Zuschr. unter **A. 795 an Ala Anzeigen A. G., Hannover**

Suche auf sofort oder zum 15. Juni

1 tüchtigen Erstgesellen

und

1 weiteren Gesellen

Bäckerei Joh. Saathoff,
Nordseebad Norderney,
Friedrichstr. 33, Fernruf 311.

Malergehilfen

gesucht.

Hermann Müller,
Wilhelmshaven,
Ulmenstraße 22.
Fernruf 1511.

Gesucht zu sofort

1 Malergehilfe

Dirk Janssen, Malermeister,
Neßmersiel.

Suche auf sofort einen

Stellmachergesellen

Richard Willen, Remels,
Stellmachermeister.

Für Baustelle in Emden für sofort od. z. 1. Juli 1939 ges.

1 Lohnbuchhalter
1 Buchhalter

Bei Bewährung wird Dauerstellung geboten. Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsangabe erbeten an
Gebr. Neumann, Emden.

Suche möglichst zum 1. Juni oder später

zuverläss. Gespannführer oder ständigen Arbeiter

welcher gut mit Pferden umgehen kann, für Touren und sonst. Arbeiten geg. gut. Lohn.

Ike Baumann, Westerstede i. O.,
Eisenwaren, Maschinen, Brennmaterialien.

Laufjunge

gesucht. **E. Cornelius,**
Bäckerei und Konditorei,
Nordseebad Norderney,
Fernruf 222.

AUTO UNION

Automonteure

die weiterkommen wollen (Personen- und Dieselwagen) für unseren auf das modernste eingerichteten neuen Betrieb (Großwerkstätten in Bremen, Bremerhaven und Wilhelmshaven)

per bald gesucht

Schmidt & Koch, Bremen
Werk Schlageterstraße

Landesbibliothek Oldenburg

stellte, war mir daran gelegen, den Grund für die Absiedelung dieser so bodenständigen Familien zu erfahren. Ich setzte mich mit der damals 75jährigen Anverwandten in USA. in Verbindung und stellte ihr die Frage: „Warum seid Ihr ausgewandert, was zwang Euch, Euer Heimatland zu verlassen?" Aus den darauf erfolgten Mitteilungen ist dann klar ersichtlich, daß an erster Stelle die wirtschaftliche Beschränkung, dann aber auch der Freiheitssinn des Friesen Ursache zur Abwanderung geworden ist.

Menno Frerks Fröhling und Trientje Hermanna Warsing wohnten nach ihrer Eheschließung in Bunde. Aus der Ehe dieses Paares gingen fünf Kinder hervor, die alle zu gesunden Menschen heranwuchsen.

Menno Frerks Fröhling (Zwilling)
* 8. 2. 1821 in Weener, † 21. 2. 1903 in Belmond/Iowa/USA.
Schreinermeister zu Bunde, Farmer in Belmond/USA.
abgesiedelt 8. 4. 1870 nach Illinois/USA.
oo 14. 12. 1851 mit Trientje Hermanna Warsing zu Bunde/Ostfrld.

Margarethe	Catharina	Friederike	Hermann	Friedrich
* 4. 6. 1852	* 1. 12. 1854	* 6. 8. 1857	* 6. 8. 1857	* 8. 4. 1860
zu Bunde/Ostfr.	zu Bunde/Ostfrl.	lebt in Belmond	lebt in Belmond	in Bunde
† Belmond? 1936?	† ? 1881	Zwilling	Zwilling	† 1928, Belmond
oo 18. 9. 1870 mit Heye Mennenga Illinois	in Belmond			

Das Aussteuergut seiner Frau ermöglichte Menno Frerks Fröhling, im Verlaufe der ersten Ehejahre den Ankauf eines kleinen Geweses in Marienchor, wo er sein Handwerk, eine Schreinerei, betrieb. Trotz harter Arbeit und unermüdlichen Fleißes warf das Gewerbe in der Abgelegenheit des Reiderlandes nur den Ertrag für die äußerste Notdurft des Lebens ab; an ein Weiterkommen war nicht zu denken. Wohin aber mit den Kindern, wie diese für das Leben fördern? Das war die Sorge der Eltern. Gewiß hätten die Kinder in der Landwirtschaft als Arbeitskräfte einen Unterhalt finden können. Dieser Gedanke aber erschien den Eltern unmöglich. Auf eine Anfrage eines Bekannten hatte der sonst sehr stille Menno Fröhling die einfache Antwort gegeben:

„Deenen bi'n Boer füllen mien Kinner noit!" War die Mutter gegen das Stadtleben für die Töchter eingenommen, so billigte der Vater aber auch nicht den von der ältesten Tochter Maragrethe erwogenen Plan der Auswanderung. Die wirtschaftliche Lage wurde jedoch damit keineswegs gebessert. Um der Kinder willen entschloß sich das Elternpaar schließlich doch zur Abwanderung nach den USA. und verkaufte eines Tages das Anwesen in Marienchor.

Am 25. April 1870 ließ ein Herr von Glan die Familie nach Leer fahren; von dort ging es weiter nach Bremen und Bremerhaven. Am 28. April 1870 stach das Schiff in See. Es wurde Zwischendeck gefahren, und trotz vieler Unzulänglichkeiten einer damaligen Zwischendeckfahrt war die Familie zufrieden und blieb gesund. „Mein Vater, der nie ohne Arbeit sein konnte, half freiwillig dem Koch auf dem Schiff und brachte als Entschädigung für seine Hilfeleistung täglich Leckerbissen aus der Küche für uns mit. Wie gerne hätten wir diese geschmeckt! Meine Mutter aber dachte anders; sie brachte während der ganzen Reise alle Gaben einer kranken Frau mit ihren kranken Kindern", so schrieb Margarethe Fröhling.

Am 13. Mai 1870 landete das Schiff in Freeport, Illinois. Von dort aus ging es noch zwölf Meilen weiter ins Land hinein. Der aus erster Ehe Menno Fröhlings stammende Sohn war bereits einige Jahre in den Staaten und hatte am Ziel der Reise für die Familie ein Haus wohnlich eingerichtet. Nun aber mußte Verdienst gesucht werden. Schreinerarbeit war nirgends zu finden, jede Arbeit aber mußte willkommen sein, um Geld zu schaffen. Menno Fröhling nahm mit großer Lust die harte Landarbeit auf. Bereits im darauffolgenden Frühjahr begann er als Farmer auf einer gerenteten Farm. Die beiden ältesten Töchter Margarethe und Catharina hatten gleich Verdienst gefunden, und schon nach achtzehn Wochen des Dortseins verheiratete sich Margarethe Fröhling am 18. September 1870 mit Heye Mennenga. Das junge Paar verließ die Eltern und den Staat Illinois und verzog nach dem Staate Iowa. Nach der Meinung der Angehörigen war der Fortzug ein großes Wagestück. Aber mit dem nötigen Gottvertrauen und dem entschlossenen Willen zum Vorwärtskommen gelang es den beiden Menschen, alle Hindernisse zu überwinden. Heye Mennenga, von Geburt gleichfalls Ostfriese, war bei seiner Eheschließung bereits vier Jahre im Lande. Ohne alle Barmittel, nur auf sich selbst gestellt, war er nach USA. gekommen. Seine Ueberfahrt hatte er sich verdienen müssen und es ermöglicht, im Verlauf der wenigen Jahre unter den härtesten Entbehrungen so viel zurückzulegen, um bei Gründung seines Hausstandes sich Pferd und Wagen kaufen und für Haus und Farm die nötigsten Anschaffungen machen zu können.

(Schluß folgt.)

Suchliste 128

Bearbeitung: Ostfriesische Sippenstelle (Landschaft als Trägerin), Emden

Zeichenerklärung:
* = geboren, ⚭ = verheiratet, † = gestorben

1. Donchen, Anna Catarina, * — wann und wo? — (um 1792), † 21. 12. 1848 in Esens, ⚭ 2. 4. 1821 in Esens mit Johann Hinrich Janssen (Böttchermeister), * 17. 11. 1794 in Esens, † 26. 6. 1843 in Esens. Wo ist Anna Catarina Donchen *?
2. Meenen, Jan Siberts, * 10. 10. 1766 in Updorf, † — wann und wo? —, ⚭ 23. 5. 1807 in Wittmund mit Margaretha Friederica Behrens, * 27. 10. 1784 in Aurich, † — wann und wo? —. Sohn: Johann Harms, * 10. 3. 1811 in Updorf. Wer kann den Sterbeort der Eheleute angeben?
3. Päpke (Papke, Papken), Johann Heinrich, * — wann und wo? — (angeblich am 20. 9. 1793), † 1826 in Westerstede i. O., ⚭ — wann und wo? — mit Friederike Wilhelmine Janssen, * 19. 9. 1801 in Leer. Das älteste Kind wurde am 5. 3. 1821 in Westerstede *. Wer kann die gemachten Angaben ergänzen? Kirchenbücher Leer, Westerstede versagen.
4. Drost, Levinus, * — wann und wo? — (um 1645/55), † 27. 10. 1702 in Arenshausen bei Heiligenstadt, ⚭ mit Katharina ?. Der genannte Drost wanderte, wahrscheinlich aus Ostfriesland, nach dem Eichsfelde aus. Seine Nachkommen sind dort heute noch ansässig. Wer forscht nach der gleichen Familie und kann den Herkunftsort des Levinus Drost angeben?
5. Harms (Balsters), Aaltje, * — wann und wo? —, † 13. 3. 1886 in Stapelmoor, ⚭ 5. 4. 1823 in Weener mit Jakob Franssen. Wo ist Aaltje Harms (Balsters), Tochter des Harm Balsters und der Margaretha Steffens, *?
6. Appeldoorn, Marieke Sanders, * — wann und wo? — (um 1785), ⚭ 29. 4. 1811 in Stapelmoor mit Jan Sanders, * 6. 1. 1785 in Stapelmoor. Wo ist die Geburtseintragung der Marieke zu finden?
7. Tjarks, Anke, * — wann und wo? — (um 1765), ⚭ 15. 7. 1787 in Pilsum mit Jan Filips, * 12. 2. 1763 in Pilsum. Die Geburtsurkunde der Anke Tjarks wird gesucht.
8. Bruinvis, Jan Kornelius, * — wann und wo? —, ⚭ — wann und wo? — mit Geesche Meemkes, * — wann und wo? —. Diesem Ehepaare wurde am 13. 11. 1817 in Campen eine Tochter Grietje Janssen *. Wem sind die Lebensdaten der Eltern bekannt und wo erscheint der Name Bruinvis?
9. Zweers, Zwyers, Stoffer Wyben, * — wann und wo —?, ⚭ — wann und wo? — mit Hilke Alberts, * — wann und wo? —. Tochter: Stientje Stoffers Zweers, * 23. 4. 1815 in Okdendorp. Geburt und Trauung der Eltern gesucht.
10. Schild, Friederica, * — wann und wo? — (um 1801), konfirm. 9. 4. 1819 in Emden, † 15. 8. 1859 in Emden, ⚭ 6. 11. 1831 in Emden mit Krine Frerjemann, * 16. 4. 1802 in Oldersum. Wo ist Friederica Schild, Tochter des Johann Adam Schild und der Greetje Ariens-Fehne, *? Johann Adam Schild ist aus dem Fürstentum Nassau-Usingen nach Emden gekommen. Wer führt den Namen Schild in seiner Ahnentafel und kann hier weiterhelfen?
11. Ennen, Tomma Rebecca, * — wann und wo? — (um 1801), † 12. 3. 1870 in Emden, ⚭ 18. 10. 1828 in Emden mit Johann Wilh. Keppel, * 12. 9. 1790 in Emden, † 24. 8. 1853 in Emden. Die Geburtseintragung der Tomma Rebecca, Tochter des Hinderk Ennen und der Trientje Harms, wird dringend gesucht.
12. Lürken(s), Johann Hinrich, * — wann und wo? — (um 1796), † 17. 3. 1869 in Dunum, ⚭ 22. 10. 1817 in Dunum. Wo ist Johann Hinrich Lürkens, Sohn des Johann Dirk Lürkens, *?

Verantwortlich: Menso Folkerts, Emden

Ostfriesische Sippenforschung

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung

Folge 20 | Sonnabend, dem 27. Mai | Jahrgang 1939

Enkel erinnern sich des Ahnherrn

Zweiter Sippentag der Sippe Ohling

Am Pfingstsonntag treffen sich die Mitglieder der Sippe Ohling zu ihrem zweiten Sippentag. Das Wort Sippe hat hier wieder seinen alten, wundervollen Sinn bekommen, und es ist den in der Forschung Ostfrieslands tätigen Männern eine besondere Freude, gerade dieser Sippengemeinschaft zu bestätigen, daß sie in vorbildlicher Weise den Blutsgedanken gepflegt und gefördert hat. Wir haben schon einmal früher gesagt, weshalb wir der Arbeit der Sippenverbände besonderen Wert beilegen. Hier finden sich jene zusammen, die verwandten Blutes sind. Oft zerstreut in alle Gegenden des deutschen Vaterlandes, ja über seine Grenzen hinweg, bis nach Uebersee, hat unermüdliche Forschungstätigkeit diejenigen wieder zusammengeführt, die eines Stammes sind. Ein Sippenverband kann niemals Selbstzweck sein. Er hat eine tiefbegründete völkische Aufgabe übernommen und hat die drei Begriffe Familie, Sippe und Volk wieder zu ihrer Bedeutung erhoben, die sie seit alters her in den deutschen germanischen Völkern besessen haben.

Reichstagsabgeordneter Richard Ohling, Träger des Goldenen Ehrenzeichens, Gaupropagandaleiter von Köln-Aachen, hat zu dem zweiten Sippentag eine Festschrift herausgegeben, die besondere Beachtung verdient. Weerd Ohling-Cloppenburg zeigt die Entwicklung der Sippe, während Dr. Gerhard Ohling-Aurich aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges berichtet, also aus jenen Tagen, da der Ahnherr von der Bauerschaft Oling bei Tjamsweer in das ähnlich geartete Marschgebiet diesseits der Ems übersiedelte. Focko Ohling-Wolthusen erfreut mit einer Anzahl hübscher Sprichwörter, wie sie im ostfriesischen Volksmund gebraucht werden. Dr. Hertha Ohling-Köln weist in der Abhandlung „Vom Erbe der Ahnen" in überzeugender Weise vom Sippengedanken hinüber zu Volk und Staat. Die weiteren Abhandlungen, Sprüche und Gedichte runden die mit den Bildern der Ohlingschen Stammhöfe versehene schöne Festschrift ab.

Unsere deutschen Frauennamen

Von Dr. Hinrich Zahrenhusen-Emden

In den Walkürennamen mit ihrem hervorstechenden Ideal des Kämpferischen und Heldischen erscheint noch ein zweiter Zug, der unsere Frauennamen kennzeichnet; das ist das Geheimnisvolle, die Verbindung mit dem Göttlichen, das Mythische und Ueberirdische. Die Walküren sind ja die Begleiterinnen und Dienerinnen Wodans, seine Schild- und Schwertmädchen; so gehen die Namenwörter „hild, gund, trud" u. a. leise in die Bedeutung Kampf- und Schwertmaid, göttliche Frau, Halbgöttin über. Wenn auch die Frauen bei den alten Germanen politisch ohne Rechte waren, so standen sie aber doch in hohem Ansehen, auch in der Volks- und Heeresgemeinschaft. Tacitus berichtet uns: „In den Augen der Germanen wohnt den Frauen eine gewisse Heiligkeit und Sehergabe inne, und daher lehnen sie ihre Ratschläge nicht ab und lassen ihre Weissagungen nicht unbeachtet." Er nennt dann die Seherin Veleda (der Name wird als Wohlwollende gedeutet), die zur Zeit des Kaisers Vespasian (um das Jahr 70) in Germanien fast wie eine Göttin gehalten worden sei, und aus älterer Zeit die Albruna, die neben anderen nahezu göttlich verehrt worden sei. Dieser Name bedeutet die Kundige der Elfenrunen; Runen sind ursprünglich heilige, geheimnisvolle Zeichen für das Losorakel, später auch Buchstabenzeichen. Das Namenwort „run" bildet nur weibliche Namen; Förstemann führt deren 32 auf; bekannt sind bei uns Gudrun (d. i. Gundrun), Ortrun, Siegrun und Friederun, also die göttliche Maid, die die Kampfrunen, die Schwertrunen, die Siegesrunen oder die Friedensrunen deutet. Geheimnisvolle Kraft und Zaubermacht traute man den Frauen zu; das erfahren wir z. B. aus dem einen Merseburger Zauberspruch, der uns „Idisi" nennt, das sind Frauen mit Walkürencharakter, mit göttlichen Zügen; von diesen flechten die einen Haftbande (für die gefangenen Feinde), die andern halten das feindliche Heer auf, und die letzten lösen die Fesseln der eigenen Gefangenen. Das Wort „Idis" bildet auch Namen; so führe ich unsern friesischen Namen Isberich auf älteres Idisberg zurück, also die bergende (schützende), weise oder göttliche Frau. Ein altfriesischer Name ist auch Dislith, d. i. Idislind, die linde (sanfte) Frau. Ein Zug zum Heiligen, Göttlichen steckt auch in unseren Frauennamen auf „we"; das ist der alte Namensstamm „wich (wi)", d. i. heilig, geweiht, der nur weibliche Namen bildete. Unsere alten Quellen bieten die Namen Edelwi (neben Adalwi, d. i. die edle Heilige), Thiadwi (Thiedwi, Dietwich = die Volksheilige) und Rikwi (die reiche, herrschende Geweihte); die späteren Formen lauten Elue (= Elwe), Tidewe und Rykwe (Rycque), auch mit lateinischer a-Endung Riqua (im Ostfriesischen Urkundenbuche) und vielleicht Alwa (= Alwe, Elwe). Die altfriesischen Namen Friduwich (Frethwi) und Siwi (die Friedens- bzw. Siegesheilige) haben sich nicht erhalten; es finden sich aber die Namen Luiduwe (aus Liudwi = die Volksheilige) und Reinewe (auch Renuwe, Rünwe, Reinuwa, Reinouw — aus Reginwi die Ratheilige); zu bemerken sind die eingeschobenen Uebergangslaute „e" oder „u". Die beiden Namen Hedwig (Hadwig) und Heilwich (Heyelwich) haben die volle Endsilbe behalten, und zwar unter Einwirkung des sonst nur männliche Namen bildenden Stammes „wig", d. i. Kampf. Die alten Formen Hathwi und Heilwi (die Kampf- bzw. Heilgeweihte) sind auch in der Bedeutung ersetzt durch Hedwig und Heilwich (die Schlacht- bzw. Heilkämpferin). Auf Beziehung zu Gottheiten weisen auch die Frauennamen Irmgard (Erm-, Arm-), Ingeburg und Elfriede hin, nämlich auf die Götter Irmin und Ingi und die Elfen; Elfriede ist die von Elfen Geschützte; auf die Thursen (Riesen) deutet vielleicht der Name der Thusnelda, der Gattin Armins, wenn wir ihn als Thursenhilde, d. i. Riesenkämpferin auflösen dürfen.

Als dritten charakteristischen Zug in den deutschen Frauennamen hebt Karl Müllenhoff die Verbundenheit mit der Natur hervor, die neben der kämpferisch-heldischen und der priesterlich-seherischen Ausprägung steht und oft damit sich vereint. Die Naturbeziehung erscheint verbunden mit den beiden andern

Zügen bei Himiltrud (so hieß eine Nebenfrau Karls des Großen) und Himilburg, Wolkandrud und Wolkengard; das sind Walküren, die Wodan als wilden Jäger durch den Himmels- und Wolkenraum begleiten. Aber diese Namen sind bei uns nicht mehr nachzuweisen, auch nicht die auf die Himmelsgegenden hinweisenden Nordhild, Sund- und Sundarhild, Ostberg, Osterhild, Westburg u. a. Indes lassen noch ein paar unserer Namen die Beziehung zur Natur durchblicken, nämlich Seberich (altfriesisch Seburg = Seejungfrau, Nixe) und Swanhild nebst altem Swanaburg mit der Kurzform Swane, Swaantje und Schwantje, d. i. die Schwansee, die im Schwanengewande fliegt. Stellen wir daneben den alten Namen Swanaloug (loug, log ist Bad — also die badende Schwanfrau), so erkennen wir deutlich die See- oder Flußnixe. Eine andere Naturbeziehung spricht aus den Namenwörtern „gerd" (altfriesisch Jerd, d. i. Gerte, Sproß, Schößling) und „gis" (ursprünglich auch Stab, Rute, Sproß); hierher sind unsere Kurzformen Gisa und Gisela zu stellen, für diese Deutung spricht das langobardische Gisil = Schaft (Pfeil) und das altnordische Gisle und Geisle = Stock, Stab; doch gibt es noch andere Auffassungen, auf die einzugehen hier zu weit führen würde. Das Namenwort „gerd" bildet nur weibliche Namen, ist aber schon früh in dem männliche Namen bildenden „gari" (d. i. Hüter) mit aufgegangen; so erscheinen in unseren Namen „gard, gerd, auch jerd, get, jet: Algert (Algerth, Alget, Aljet, auch Edelgerd = edler Sproß); Hildegard (Hillert, Hiljet = Kampfsprößling); Irmgard (mittelniederdeutsch Ermgard, nordniedersächsisch Armgard = göttlicher oder gewaltiger Sproß); Liudgard (Liudgerd, Ludgert, Lutgert = Sproß des Volkes); Reingerd (Reyngart = wohlberatender Sproß); Tiadert (Thiadgerd = Sproß des Volkes). Bei Aufnahme der Bedeutung von „gard" aus männlichen Namen wäre überall Hüterin oder Schützerin einzusetzen. Bemerkt sei, daß sogenannte Blumennamen, die leicht etwas Tändelndes an sich haben, wie Rosa, Röschen, Laura (Lorbeer), Viola (Veilchen), Susanna (Lilie), unter den alten deutschen Namen fehlen.

Noch ein vierter charakteristischer Zug ist bei den deutschen Frauennamen nicht zu verkennen, oft verschmolzen mit den schon behandelten Merkmalen; das sind die echt weiblichen und mütterlichen Seiten ihres Wesens, Anmut und Schönheit, Hoheit, Fleiß, besonders aber die weibliche Betreuung und mütterliche Fürsorge im Pflegen und Umhegen, Bergen und Hüten, Bewahren und Erhalten. Namen, die Frauenschönheit preisen, haben wir zwar nicht mehr; sie waren aber da, so der Stamm „flad, fled" (d. i. Schönheit, Sauberkeit — das Wort steckt noch in „Unflat") in westfränkischen Frauennamen, z. B. Audofleda (Odflat die Besitzschöne), eine fränkische Königstochter des fünften Jahrhunderts. In nordischen Frauennamen kommt der Stamm „frid" vor, der in Namen nach Abfall des „f" als „rid" erscheint; altnordisch „fridr", angelsächsisch „frith" bedeutet „schön"; bekannt sind bei uns die nordischen Namen Astrid (Ast = Anst d. i. Gunst), Sigrid und Ingrid, also die Gunstschöne (Anmutige), die Siegschöne, die schön ist wie Ingi. Der Stamm fließt mit dem Namenstamm „friede" zusammen. Hier sind auch unsere Kurzformen heranzuziehen: Ida (die Jugendliche, Jugendschöne oder die Fleißige, Geschäftige), Amala (Amalie = die Emsige, Arbeitsame), Diure und Diurke (die Teure), Lioba (Liawa, Liewe, Liefke, Lewe, Lefke = die Liebe), Frieda (die Friedsame oder die Befriedende, Bewahrende und Hegende), Ada und Adela (mit romanischer Betonung der zweiten Silbe: Adele d. i. die Edle, Adlige), Berta (auch Barta und Brechta = die Glänzende, Prächtige, Strahlende). Die zugrunde liegenden Vollnamen waren früher auch bei uns gebräuchlich; Liafburg hieß die Mutter Liudgers, Adelgard und Adalburg seine Großmütter, Iduberga die Gattin Pippins des Aelteren, Amalaswintha, Amalafrida und Amalaberga sind gotische Fürstentöchter, Diurhild u. a. Der Namenstamm „bert" bildet besonders männliche Namen (Förstemann führt 389 an), aber seit dem 6. Jahrhundert auch weibliche (Förstemann nennt 63). Wir besitzen noch Egberta, Alberta, Roberta, Lübberta und Lamberta, also die Schwert-, Adel- und Ruhmglänzende, die im Volke, im Lande Glänzende. Daneben haben wir noch Formen mit „brechta" (altfriesisch „bracht", z. B. Etbracht, Gerbracht u. a.), nämlich Albrechta (Albrachta), Garbrecht, Sibrecht, die Adel-, Speer-, Siegglänzende, und Wolbrecht, Wolbrechta, das als friesisch aus „wohl", nicht aus „wald" zu deuten ist, also die Wohlglänzende, die sehr leuchtet. Ebenfalls stelle ich unsere Namen Romharta und Sobartha hierher als die Ruhm- und Wahrheitsglänzende; altsächsisch „Hrom" ist Ruhm; altsächsisch und angelsächsisch „sod", altnordisch „sannr" bedeutet wahr, altfriesisch „Soth" ist das, was einem in Wahrheit und nach Recht zukommt. Auch der Wortstamm „heid" bildet nur weibliche Namen; er bedeutet zuerst Art und Weise, Beschaffenheit, dann Gestalt, Bild, Stand, Rang. Unser Name Adelheid mit mannigfachen Abwandlungen Alheid, Aleida, Alida kennzeichnet also eine Frau von edler Beschaffenheit (Gestalt wie Sinnesart und Stand). Früher gab es mehr Namen auf „heid"; Karl der Große hatte zwei Töchter Adelheid und Rodheid und eine Enkelin Bertheid. Auch der Stamm „lind", der nur Frauennamen bildet — Förstemann führt 169 auf — gehört hierher; er bedeutet „linde, sanft, weich"; möglicherweise fließen auch die alten Wörter „Lind" = Schlange (schmiegsames, geheimnisvolles Tier) und Lind = Lindenschild (Lindenholz ist weich) mit ein; Förstemann meint, daß die Grundbedeutung „weich" auch bei allen vorliege. Wir kennen noch die Namen Dietlinde, Gerlinde, Gotlinde, haben auch noch Sieglinde, Giselinde, Folinda (d. i. Follind oder Folklind). Sehr reich sind bei uns die weiblichen Namen auf „berg" und „burg" vertreten, die auf friesischem Boden die eigenartige Entwicklung zu „berich, berig" erfahren haben, und die an dieser Stelle schon ausführlich behandelt wurden. Diese Namenwörter haben den Sinn des Bergenden („berg") oder des Geborgenseins („burg"), des fürsorglichen Schutzes und der pflegsamen Hut. Bei der Mutter fühlt sich das Kind geborgen, und nicht nur das Kind. Ich erinnere wieder an Tacitus, der uns berichtet: „Zu der Mutter, zu der Gattin kommen die Germanen mit ihren Wunden, und die scheuen nicht zurück, die Hiebe zu zählen und genau zu untersuchen." So untersucht und verbindet Hildegunde in unserem Waltharilied die Wunden der Männer. Die Frau war auch Aerztin; sie kannte die geheimnisvolle Kraft der Salben und der Heilkräuter. Die Fülle solcher Namen ist aus Förstemann ersichtlich, der 159 weibliche Namen auf „berg" und 179 auf „burg" nennt. Auch hier erkennen wir wieder das Hinüberspielen in die anderen Sphären der Frauennamen. Walburg (Walpurgis — der 1. Mai ist der Tag der heiligen Walburg) ist ein echter Walkürenname (die Bergende der Walstatt); Waldburg ist einerseits die Waldfrau, andererseits die waltende Schützerin und wird auf niederdeutschem Gebiet zu Woldburg, Wolberg. Ich nenne nur einige noch gebräuchliche Namen: Deberich, Eberich, Elberich, Elmerich, Emmerich, Garberich und Gerberich, Heberich, Hilberich, Isberich, Lübberich, Meimerich, Reimerich, Ripperich, Seberich, Siberich, Soberich, Tiabberich, Walberich, Wiberich, Wolberich; ihnen stehen ältere Formen gegenüber, wie Alberg, Garberg, Siberg, Wolberg und Egburg, Elborg, Gerburg und Jarburg, Heburg, Seburg, Siburg, Ingelborg, Walborg. Der Begriff des Schützens, des Behütens steckt auch in „gard", soweit es an die Stelle von „gerd" getreten ist, und in „fried", d. i. Friede, die Frieden spendet, nämlich in unseren Namen Afriede (die das Recht hütet, den Rechtsfrieden bringt — altfriesisch „a" ist altdeutsch „eo" = Recht, Gesetz), Elfriede (die den Elfenfrieden, Elfenschutz spendet) und Wilfriede (die willig Frieden schenkt). Förstemann hat 46 weibliche Namen auf „frid" neben 220 männlichen. Endlich möchte ich noch das Namenwort „war, wara" heranziehen (bei Förstemann in 45 Frauennamen vertreten, das etwa die Bewahrende, auch die Abwehrende bedeutet. Die Walküren Gundwara und Hildewara sind schon genannt. Von älteren Namen finde ich bei uns, die als weibliche anzusprechen sind: Diotwar und Folkwar (die Volkshüterin), Gerwar uud Oswar (die mit dem Speer, wie die Asen Bewahrende). Später treten auf Dewar (d. i. Dietwar) und mit lateinischer Endung Elwera, Dewera (auch Dewere), Sivera (auch Sywera, Cywera und Syweris) die Sieghütende. Die jüngste, noch jetzt vorkommende Form ist „wer" (auch „ver"): Dewer (Dever, Diuer, Diewer, Dieuwer), Eelwer (Elwer, Elver, Eluer — die edle Hüterin), Ailwer (die mit dem Schwerte bewahrt oder abwehrt), Menwer (die mächtige Hüterin), Siwer (Siewer, Siever, Suwer — die Siegwahrerin), Lewer (die liebe Hüterin). Unser Elwer geht parallel dem spanischen Elvira aus westgotisch Alwera, Alawara, d. i. die ganz und gar, allseitig Bewahrende oder Wehrende; dieser Name erscheint auch umgewandelt zu Elmire, Almire. — Damit schließe ich die Betrachtung unserer deutschen Frauennamen und glaube, daß der Leser auch hier staunen wird über deren Fülle und Schönheit.

Frühere Einwohnerbewegungen in unseren Dörfern

Erste Veröffentlichung für die Gemeinden Hinte, Osterhusen und Harsweg

Bearbeitet von Ernst-August Becker

(Schluß.)

R.

179. Reckfers, Berend; (∞ Peeterke Meinders, s. Nr. 151).
180. Redmers, Berent; A. nach Borssum 1707
181. Reemts, Ude; Eygengezeten in Hinte; A. von Manslagt 1716
182. Reeuwers, Jan; A. von Canhusen 1715.
183. Reinders, Pieter; (∞ Lukke Garrels, s. Nr. 53); A. von Larrelt 1703
184. Reiners, Engel; (∞ B. J. Bödeker, s. Nr. 17); A. von Kritzum 1717
185. Reins, Brechte; (∞ Willet Janßen, s. Nr. 133); A. von Eilsum 1704
186. Rickelfs, Jan; (∞ Grietje Tjarks, s. Nr. 212); A. von Bedecaspel 1718
187. Roelefs, Antie; A. von Midlum 1699
188. Roelefs, Bente; A. nach Canhusen 1714
189. Roelefs, Bente; (∞ Elske Oltmanns, s. Nr. 163); A. von Canhusen 1717.
190. Roelefs, Harm, Schuhmacher; A. von Eilsum 1721
191. Roelefs, Harm (∞ Reuwde Eden, s. Nr. 32);
192. Roelefs, Hiske (∞ Jan Symens, s. Nr. 206); von Midlum 1721
193. Roelefs, Styntie; A. von Cirkwehrum 1699
194. Roelefs, Styntie; Osterhusen; (∞ Andreas Janßen, s. Nr. 110); A. von Cirkwehrum 1706; wahrscheinlich dieselbe wie Nr. 193
195. Roelefs, Sara; (∞ Arend Lammerts, s. Nr. 139); A. von Grimersum 1719
196. Roelefs, Sybrich, (∞ Pyl Berends, s. Nr. 11); A. von Simonswolde 1720
197. Roos, de Hindrik (∞ Elsje Mettings, s. Nr. 155); A. von Delfzyl 1706.

S.

198. Schäffer, . . . (∞ Gesine Duiselars, s. Nr. 28)
199. Schröder, Ade; A. von Bedecaspel 1724.
200. Sibrands, Tryntje; (∞ Dirk Eilderts, s. Nr. 36); A. von Twixlum 1738
201. Stevens, Jan; opt. Schathuys; A. von Uphusen 1711
202. Sulver, Hindrik Hindrifs; A. nach Oldersum 1700
203. Sybens, Antie; (∞ Sauke Jürjens, s. Nr. 136); A. von Upseward 1703
204. Sybens, Frauke; (∞ Jacob Euwen, s. Nr. 39); A. von Mitling im Oberledingerland 1712.
205. Sybers, Reentje; (Witwe D. Jacob Heits, s. Nr. 84); A. von Loppersum 1749
206. Symens, Jan; (∞ Hiske Roelfs, s. Nr. 192); von Midlum 1721
207. Symens, Jan; (∞ Foelke Hindriks, s. Nr. 94); A. von Wolthusen 1754

T.

208. Tammen, Ubbe in Osterhusen; (∞ Hilke Willems, s. Nr. 223); A. von Visquard 1792.
209. Tebben, Thomas (∞ Antje Harberts, s. Nr. 72).
210. Tiaarts, Grietje; in Harsweg; (∞ Jan Pieters Ranninga, s. Nr. 157); A. von Larrelt 1726.
211. Tintjer, Frans Hinderks Poppen; A. von Suurhusen 1804.
212. Tjarks, Grietje; (∞ Jan Rickelfs, s. Nr. 186); A. von Bedecaspel 1718
213. Tonjes, Elske; A. nach Larrelt 1705
214. Tyden, Hap; A. von Canhusen 1698

U.

215. Ubben, Maria; (∞ Coender Herbers, s. Nr. 85); A. von Freepsum 1698
216. Ubben, Peeter; (∞ Antie Janssen, s. Nr. 111); A. nach Midlum 1704
217. Ulfers, Fenne; (∞ Reider Peeters, s. Nr. 170); A. von Cirkwehrum oder Borkum 1712
218. Ulfers, Jacob; (∞ Feeke Tewen, s. Nr. 43); A. von Larrelt 1716

W.

219. Wabben, Grietje; (en Jan Lübbers, s. Nr. 142); A. von Cirkwehrum 1717
220. Weyen, Eeke; von Manslagt; nach Emden 1728 oder etwas später.
221. Wiars (?), Willem in Osterhusen; A. von Uphusen 1760
222. Willems, Antie; (∞ Gerd Jacobs, s. Nr. 107; A. von Westerhusen 1708
223. Willems, Hilke; (Witwe von Kirchvogt Ubbe Tammen, s. Nr. 208, in Osterhusen); A. von Visquard 1792.
224. Willems, Wessel; A. nach Pilsum 1728
225. Wolters, Maria; A. von Bedecaspel 1697; A. nach Canum 1700.
226. Wolthoff, Rewert, A. von Suurhusen 1789.

Warum einst nach Amerika ausgewandert?

Vom Schicksal einer Reiderländer Familie

Wohl jede Sippe stellt einen mehr oder weniger hohen Prozentsatz an „Auswanderern". Ich denke hier nicht an die seit Geschlechtern im städtischen Verbande lebenden Familien, die an sich schon beweglicher sind, sondern an die bodenständigen bäuerlichen Sippen. Die seßhaften, schollegebundenen Menschen, denen die Erde ihr Gesetz bedeutet, lassen sich auch durch keine noch so große Not, keine Lockung der Ferne, veranlassen, der angestammten Heimat und der Verpflichtung zu ihr untreu zu werden. Sie sind mit ihrem Gefühl in den Raum hineingeboren, den sie ausfüllen mit dem Gut ihres Denkens und Handelns, sie erhalten das Herdfeuer ihrer Stätten von Geschlecht zu Geschlecht und bilden so den beharrenden Teil der Sippen. Jene anderen, die Auswanderer, die zu Kolonisten werden, sind unruhigeren Geblüts und werden durch den Trieb zur Veränderung zu Gestaltern des Neuen. Wo immer wir aber Menschen die Scholle wechseln oder sie neu suchen sehen, liegt ihrer Handlung etwas Zwingendes zugrunde. In den meisten Fällen gibt die wirtschaftliche Not Anlaß zur Abwanderung, wie wir ja noch in den schweren Jahren der anhaltenden Arbeitslosigkeit erlebten, daß deutsche Söhne und Töchter zahlreich im Auslande ihr Brot suchten. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben ihren Raum stark mit deutschstämmigen Familien und ihrer Nachkommenschaft besiedelt. Wieviel Familien ostfriesischer Abkunft allein mögen in den Oststaaten der USA. heute mit ihren Nachkommen verwurzelt sein? Was wissen die Enkel dieser einstigen Abwanderer über die Heimat ihrer Vorfahren, über den Beginn der Pionierarbeit ihrer Stammeltern? Es sei hier ein kurzer Bericht über eine abgesiedelte Reiderländer Famile, die heute in zahlreichen Zweigen in USA. seßhaft ist, aus einem Schriftwechsel mit Angehörigen dieser Familie wiedergegeben.

Die Zwillingsbrüder Frerk Frerks Fröhling und Menno Frerks Fröhling, beide am 8. Februar 1821 zu Weener als Söhne der Eheleute Frerk Fröhling und Grietje Mennen Groeneveld geboren, siedelten mit ihren Angehörigen nach USA. ab. Von dem Leben des ersten und dem seiner Nachkommen ist mir wenig bekannt; der Fortzug soll zu Beginn der 1860er Jahre gewesen sein.

Frerk Frerks Fröhling, Witwer der Medina Christina Haabs, heiratete in zweiter Ehe Agnes Warsing. Dieser Ehe entstammen von 1842—1859 sieben lebende Kinder, fünf Töchter und zwei Söhne. Ihre Namen werden genannt als: Grietje; Trientje; Frerk; Trientje; Hermanna; Agnesa Elisabeth Beata und Bernhard. Außer der ersten Tochter Trientje, die sich nach Holland verheiratete, und der Tochter Agnesa Elisabeth Beata, verheiratet mit Johannes Köttjng, Leer, folgten die Kinder den Eltern nach Uebersee und schlossen dort ihre Ehen. Der jüngste, 1859 geborene Sohn Bernhard war ansässig in Chicago.

Menno Frerks Fröhling ging eine zweite Ehe am 14. Dezember 1851 mit Trientje Hermanna Warsing ein, einer Schwester der Agnesa Warsing. Aus den Berichten der ältesten Tochter dieses Paares, der Margarethe Fröhling, ∞ Mennenga, sei nun ein Ausschnitt wiedergegeben, der auch wohl bei dem einen oder anderen Nachkommen dieser in Uebersee verzweigten Familie noch Erinnerungen an die Stammeltern wachrufen wird.

Als ich 1927 die „Auswanderer" meiner mütterlichen Sippe für meine Forschung in allen mir erreichbaren Zweigen fest-

Landesbibliothek Oldenburg

Grenzlandturnier

in Weener/Ems am 18. Juni 1939

Ausschreibungen bei dem Schriftführer

J. Gruis, Eisinghausen bei Leer.

Tiermarkt

Suche anzukaufen bei sofortiger Abnahme 4 bis 10jährige

schwere ostfriesische und oldenburgische Pferde.

Angebote an

W. Krüger, Esens, Fernruf 336

Schafe

zu kaufen gesucht.

Auch Vermittlung durch

Aufkäufer

erwünscht gegen gute Provision.

Angebote unter **C. D. 7557** an **Ala Essen.**

Zu verkaufen

Die Firma **Bernhd. Göbel** zu **Leer** beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs ihre an der **Augustenstraße unter Nr. 2** belegene

Besitzung

bestehend aus einem kompletten Wohnhause nebst Lagerraum sowie Garten,

zum alsbaldigen Antritt unter der Hand durch mich zu verkaufen.

Das Gebäude kann zu **zwei Wohnungen** eingerichtet werden.

In dem Hause wird seit langen Jahren ein **Großhandel** betrieben.

Eine besondere **Auffahrt für eine Auto-Garage** ist vorhanden.

Reflektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Leer. **Bernhd. Buttjer,** Preuß. Auktionator.

Kraft erhaltenen Auftrages werde ich am

Freitag, dem 2. Juni,

die diesjährige

Grasnutzung

von fiskalischen Grundstücken und Außendeichsländereien

öffentlich meistbietend auf dreimonat. Zahlungsfrist verkaufen lassen. Treffpunkt:

1. **für die Emsinsel Hatzumer-Sand vormittags 11 Uhr** an Ort und Stelle;
2. **für die Jemgumer Insel nachmittags 2 Uhr** bei der Jemgumer Fähre.

Jeder Käufer muß einen tauglichen Bürgen stellen.

Jemgum. **Heinrich Meyer,** Preuß. Auktionator.

Im Auftrage des **Wasserbauamts Emden** habe ich den

Graswuchs

am Ems-Jade-Kanal, Dortmund-Ems-Kanal, Ufer des Binnenhafens, auf den Wegen und Böschungen im Königs- und Hafenpolder

zum Antritt per **sofort** auf drei Jahre zu **verpachten,** soweit nicht eine Pachtverlängerung der Flächen erfolgt ist.

Reflektanten wollen umgehend mit mir in Verbindung treten.

Emden, den 27. Mai 1939.

Reinemann, Auktionator.

Gelegenheitskauf!

Hof, 125 Mrg.

Kleebod., mass. Geb., mit leb. u. tot. Inv., Pr. 50 000 RM., Anz. 16 000 RM., Restkaufgeld unkündbar. Weitere

Höfe v. 20–190 Mrg.

in allen Preislagen.

Artes, Makler, Schwerin/M., Blücherstraße 8.

Abzugeben vom Mühlenumbau:

1 König mit Tackrad u. fünf Getrieben, 2 Prellsteine, ein Walzenstuhl, 1 Schrotstein m. weichen Furchen u. a. m.

Alb. Weerda, Süderneuland II. Fernruf Norden 2407.

Ein Zweizylinder-Deutz-

Glühkopfmotor

mit Wendegetriebe, Welle u. Schraube wegen Einbau eines stärkeren Motors billig zu verkaufen. Motor ist noch im Betrieb zu besichtigen. Angebote oder Anfragen an

Fa. Heinrich Ehbrecht, Emden, Ulrichstraße 8. Fernruf 3311.

---

verlang' nicht Schuhcreme beim Kaufmann sag' gleich **Erdal**

Kleinanzeigen gehören in die OTZ.

Pachtungen

Pachtstelle

Gebäude mit ca. 3—4 Hektar Ländereien in der Nähe **Delmenhorsts** mit Antritt 1. November 1939 zu verpachten. Hilfe muß geleistet werden. Näh. durch

Rechtsbeistand H. Hedenkamp, Delmenhorst-Bungerhof.

Zu kaufen gesucht

1 oder 2

Preßluftflaschen

zu kaufen gesucht.

Fa. Heinrich Ehbrecht, Emden, Ulrichstraße 8. Fernruf 3311

Altertümliche Möbel

Kabinettschränke und Kommoden mit geschweift. Laden Truhen und Telleranrichten Zinnsachen, Fliesen (Esders) usw. kaufe höchstzahlend und bitte um Angebot.

Berend Janssen, Emden (Ostfr.) Klunderburgstr. 1. Fernruf 3680 **Werkstatt für antike Möbel**

Fahrzeugmarkt

Anzukaufen gesucht ein

Opelwagen P 4

Meino Janssen, Stickelkampersehn.

Ruderboot

3 bis 4 Meter lang, anzukaufen gesucht.

Schr. Angebote unter Nr. 550 an d. OTZ., **Westrhauderfehn**

Kleinauto

DKW.-Motor, 2/2sitzer, steuerfrei, fahrbereit, zu verkaufen.

Wenninga, Norden, Markt 26.

Steuerfreier

Mercedes-Benz

gut erhalten, maschinell tadellos, geeignet als Lieferwagen od. ähnliches, 8/38 PS., verkäuflich. Schr. Angebote u. E 1804 an die OTZ., **Emden.**

---

1 Lastwagen

NAG., 1½ Tonnen,

1 Zweiradanhänger

und

2 Autountergestelle

von Liefer- und Lastwagen zu verkaufen.

Eint Meyer, Norden, Burggraben 28.

Achtung! Landwirte!

Gelegenheitskauf! Preiswert!

1 Hanomag-Ackerschlepper

28 PS., eisenbereift,

1 Hanomag-Ackerschlepper

28 PS., mit Acker-Traktoren, Reifen 11.25—24 neu, beide Trecker in tadellosem Zustand und sofort lieferbar.

Nachzufragen bei

Syker Automobil- und Fahrzeugzentrale

Hermann Bergmann, Syke, Bezirk Bremen.

Verkaufe **dreijähriges**

Abeitspferd

(Stute) m. kl. Fehler, fromm u. zugfest, ein- u. zweispänn.

B. Busch sen., Nortmoor.

Heirat

Pfingstwunsch!

Mann, alleinstehend, Anfang der 50er Jahre, gesund und in fester Arbeit, sucht die Bekanntschaft einer **Dame oder Witwe**

zwecks Heirat.

Nur ernstgemeinte Angebote unt. L 557 an die OTZ., **Leer.**

Im Auftrage habe ich eine im Altkreise Weener belegene gutgehende

Kolonialwarenhandlung nebst Bäckerei

zum alsbaldigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Liebhaber wollen sich alsbald mit mir in Verbindung setzen.

Bunde. **R. Kroon, Preuß. Auktionator.**

Staatliches Kurhaus

Nordseebad Norderney

Inh.: Ernst Brand • Fernsprecher 255

An beiden Pfingsttagen im Kaffeegarten

Kur- u. Militärkonzerte

im Teeraum nachmittags und abends TANZ

Für Urlaub und Wochenende in den

Teutoburger-Wald

das Wiehengebirge und Lippische Bergland

Osnabrück	die Stadt zwischen Teutoburgerwald u. Wiehengebirge	**Lippe-Detmold**	"... eine wunderschöne Stadt ..."
Paderborn	das mittelalterliche Kleinod mit den 1000 Quellen	**Berlebeck**	Luftkurort, bei Detmold, viel Wald, Freibad
Extertal	Barntrup bis Rinteln. Auskunft: Verkehrs-Amt Extertal, Bösingfeld	**Hiddesen**	Luftkurort, am Fuße des Hermannsdenkmals

Heilbäder

Driburg	Herz – Nieren – Rheuma – Frauen	**Oeynhausen**	Preuß. Staatsbad. Herz, Nerven, Rheuma, Gelenke
Essen	Im Wiehengebirge. Skrofulose, Rachitis, Rheuma, Katarrhe	**Ravensberg**	Post Dissen (TW). Rheuma, Ischias, Nieren, Frauenleiden
Lippspringe	Katarrhe der Luftwege, Asthma, Nerven, Stoffwechsel	**Rothenfelde**	Herz, Rheuma, Skrofulose, Frauen
Melle	Rheuma, Kinderkrankh., Stoffwechsel, Magenleiden, Katarrhe, Luftwege	**Salzuflen**	Lippisches Staatsbad. Herz, Rheuma, Luftwege, Nerven

Auskunft und Werbeschriften durch alle Reisebüros, örtlichen Verkehrsämter und Badeverwaltungen, sowie durch den Landesfremdenverkehrsverband Westfalen, Dortmund

---

Deutsche Reichslotterie

Die Lose der 2. Klasse werden jetzt ausgegeben.

Staatl. Lotterie-Einnahme Davids, Emden.

Schmeckt es nicht?

Haben Sie über Magenstörungen. Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Körperschwäche zu klagen? Da hilft MOLKUR, das seit 15 Jahren bewährte Kur- und Heilmittel ganz vorzüglich!

Ab 1.25 im Reformhaus

Werdet Mitglied der NSV.

---

beruhigend, nervenstählend, bluterneuernd, kräftebildend

In Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: **Emden:** J. Bruns, Neutorstr. 44, H. Carsjens, Zw. beid. Märkten, Drog. Denkmann, Am Delft 17, A. Müller, Zw. beiden Sielen 10. **Aurich:** C. Maaß, Osterstr. 26, K. Wassmus, Löwen-Apotheke, **Leer:** Fr. Aits, Adolf-Hitler-Straße 20, Drog. z. Upstalsboom, Adolf-Hitler-Str. 50, H. Drost, Hindenburgstraße 26, J. Lorenzen, Hindenburgstraße 10, J. Hatner, Brunnenstraße 2. **Neermoor:** Med.-Drog., Neermoor. **Norden:** A. Lindemann, Hindenburgstr. 88. **Oldersum:** Adler-Apotheke Apotheker C. F. Meyer **Wittmund:** K. Kunstreich.

Herren- u. Damen-Stoffe, Teppiche usw. Günstige Zahl.-Beding. **Röhl & Co., Bremen 22**

Wäscherei und Plätterei-Maschinen

Kleiderpressen

Gebr. Poensgen A.-G

Hamburg 15. Spaldingstr. 160. Ruf 242314

Autoplanen

Hanftuch

Ihrhove **B. Popkes**

Reichsnährstands-Ausstellung Leipzig

Meiner werten Kundschaft möchte ich hierdurch mitteilen, daß ich auf der Ausstellung namentlich auf den Ständen nachstehender Firmen anzutreffen sein werde: **1. Heinrich Lanz, AG., Mannheim. 2. Friedr. Krupp, AG., Essen. 3. Gebr. Welger, Wolfenbüttel. 4. Fr. Dehne, KG., Halberstadt. 5. W. Siedersleben & Co., Bernburg. 6. Gebr. Eberhardt, Ulm. 7. Rud. Sack, Leipzig. 8. Maschinenfabrik Cramer, Leer. 9. Mielewerke, AG., Gütersloh. 10. Alfa-Laval-Separator, Berlin. 11. Georg Schieferstein, Lich.**

Ich bitte Sie, auf diesen Ständen nach meinem jeweiligen Aufenthalt zu fragen und dort Zeit und Stunde anzugeben, wo Sie mich zu treffen wünschen, wenn Sie meine Ratschläge bei der Besichtigung und dem evtl. Kauf von Landmaschinen aller Art wünschen sollten.

Theodor Rulfses, Landmaschinen, Loga-Leer

Bugsier-, Reederei- und Bergungs-Aktiengesellschaft

Hamburg 11 **Johannisbollwerk 10**

Dampfer-Expedition

regelmäßig wöchentlich jeden Sonnabend von **Hamburg** nach **Emden** und **Leer direkt,** sowie mit Umladung nach Norden, Papenburg u. Weener und von Emden nach den Plätzen des **Dortmund-Ems-** und **Rhein-Herne-Kanals** und **zurück.** — Ständige **lagergeldfreie** Güterannahme u. Auslieferung im gedeckten u. verschließbaren Kaischuppen in Hamburg. Auskunft über Frachten usw. erteilen

Paul Günther Hamburg 8, Mattentwiete 1, Fernruf 31 1408 — **Lehnkering & Cie., A.-G.** Emden, Fernruf 3841—3847 — **W. Bruns** Leer, Fernruf 2754

Original-Fortschritt-Dreschmaschinen

mit doppelter Reinigung und Entgranner, für alle Getreidearten, auch für Bohnen, von den kleinsten bis zu den größten Typen ab Lager bzw. kurzfristig lieferbar.

Allein-Verkauf

Meinh. Ranninga, Landmaschinen

Holtland, Fernruf 12

Für Beerdigungen

Ueberführungswagen mit Personenbeförderung

Autovermietung Fischer, Leer

Großstraße 45 Anrut 2410

Möbeltransporte

im Inlande und nach dem Auslande

Möbellagerung

Güterfernverkehr

Lademöglichkeit bis 18 Tonnen.

Johann Weelborg

Leer, Ostfriesland, Fernrut 2711.

Landesbibliothek Oldenburg

Up nad' Pingstmarkt

vom 2. Pfingsttag ab 4 Uhr nachm. bis Donnerstag, den 1. Juni 1939

Schulmöbel und Standesamts-Einrichtungen
Büromöbel – Drehstühle
K. Wever, Leer, Hindenburgstr. 56
Generalvertr.: Fa. Trenzinger, Hannover.

Umzüge
von und nach auswärts.
Lagerung

JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5. Fernsprecher 2020 und 2200

Gelegentlich meines 30jährigen Meisterjubiläums erhielt ich sehr viel Aufmerksamkeiten, dafür
herzlichen Dank!
Frohe Pfingsten!
Heinrich Körner,
Malermeister
Emden.

Familienanzeigen gehören in die OTZ

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt
Gretine Neeßen
Harm Dirks
Neermoor — z. Zt. Neermoor, Kreuzer „Admiral Hipper", z. Zt. Hamburg
Pfingsten 1939

Statt Karten!
Die Verlobung unserer Tochter **Käthe** mit Herrn Assessor **Dr. Ernst Wewers** geben wir hiermit bekannt
Johs. Tongers u. Frau
Elly, geb. Kleimaker
Weener/Ems, Horst-Wessel-Straße 1.
Meine Verlobung mit Fräulein
Käthe Tongers
Tochter des Baumeisters Herrn Johs. Tongers und seiner Frau Gemahlin Elly, geb. Kleimaker, zeige ich hiermit an
Dr. jur. Ernst Wewers
Hannover, Lutherstraße 2
Pfingsten 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt
Käthe Woldenga
Georg Janssen
Völlenerfehn — Völlen
Pfingsten 1939

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
Käte Basse
Hilko Willms
Leer, z. Zt. Norden — Remels
Pfingsten 1939

Ihre Verlobung geben bekannt
Tini Reuß
Karl Treustedt
Wallinghausen b. Aurich — Leer/Ostfriesland
Pfingsten 1939

Die Verlobung meiner Tochter Elisabeth mit Herrn **Ernst Sartorius** gebe ich bekannt.
Frau Cornelia Barth
geb. Meints
Heisfelde bei Leer, Landstr. 39
Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Barth**, Tochter des verstorbenen Pastors Petrus Barth und seiner Frau Gemahlin Cornelia, geb. Meints, zeige ich an.
Ernst Sartorius
Leer/Ostfriesland, Heisfelderstr. 68
Pfingsten 1939 Zu Hause am 2. Festtag

Ihre Verlobung geben bekannt
Tini van der Wall
Christian Heibült
Warfingsfehn-Polder z. Zt. Leer — Heisfelde
Pfingsten 1939

Ihre Verlobung geben bekannt
Henriette van Lengen
Jacob Rüst II
Jemgum — Pogum
Pfingsten 1939

Ihre Verlobung geben bekannt
Aenny Sauthoff
Theodor Hafner
Emden-Borssum — Leer
Pfingsten 1939
Am 2. Pfingsttage in Leer anwesend

Anne Bengen
Hermann de Haan
geben ihre Verlobung bekannt.
Pfingsten 1939
Nordseebad Baltrum — Emden, Am Tonnenhof 22 b

Ihre Verlobung geben bekannt
Gretchen Becker
Hermann Peters
Voßbarg, z. Zt. Holtland — Rechtsupweg, z. Zt. Firrel
Pfingsten 1939

Statt Karten
Die Verlobung meiner Tochter **Hilde** mit Herrn **Johann Weelborg** zeige ich hiermit an
August Rutkowski
Gelsenkirchen
Meine Verlobung mit Fräulein
Hilde Rutkowski
gebe ich bekannt
Johann Weelborg
Leer
Pfingsten 1939.

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
Emma Hipp
Georg Janoschek
Timmel/Ostfriesland — Schneidemühl
Pfingsten 1939

Ihre Verlobung geben bekannt
Dora Racke
Bernhard Beeneken
Hannover/Aurich — Emden/Bremen
Pfingsten 1939
z. Zt. Hannover, Lessingstraße 8a

Ihre Verlobung geben bekannt
Rena Deeken
Alfred Hollander
Aurich — Weener
z. Zt. Leer, Kl. Oldekamp 5
Pfingsten 1939

Die Verlobung unserer Tochter **Ilse** mit dem Uhrmachermeister Herrn **Hans Haas** geben wir bekannt.
Heinrich Preuß und Frau
Ida, geb. Hippen
Aurich, Leerer Landstr. 61
Ilse Preuß
Hans Haas
Verlobte
28. Mai 1939

Verlobte
Hinrika Gräfe
Hinrich Poppen
Moorhusen, z. Zt. Grotegaste — Iheringsfehn, z. Zt. Barßel i. O.

Statt besonderer Anzeige
Die Verlobung unserer Tochter **Ursula** mit dem Regierungsbaurat Herrn **Friedrich Pfaue** geben wir bekannt.
Superintendent W. Büning und Frau Lisa, geb. Lorenz
Esens/Ostfr., Herrenwall 119
Meine Verlobung mit Fräulein
Ursula Büning
beehre ich mich anzuzeigen.
Friedrich Pfaue.
Verden/Aller, Sedanstr. 32
Pfingsten 1939

Der **Ratskeller in Leer** empfiehlt zu den Pfingsttagen seine **auserlesene Küche.** — **Außer den bekannten Dortmunder Bieren Paulanerbräu im Anstich.**

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Heimat

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung"
— vereinigt mit „Leerer Anzeigeblatt" und „Allgemeiner Anzeiger" —
für Leer, Reiderland und Papenburg

Folge 123 — Sonnabend, den 27. Mai — Jahrgang 1939

Gestern und heute

otz. Gespräche über das Wetter sind im allgemeinen verpönt. Man wertet sie als ein Verlegenheitsthema, wenn man sonst nichts Vernünftiges zu sagen weiß. Aber am Tage vor Pfingsten darf, ja muß man einmal vom Wetter sprechen. Denn von ihm hängt mehr noch ab als nur die Ausflugsmöglichkeit dieser oder jener Familie. Vor allem für das Gaststättengewerbe, zumal an den bevorzugten Ausflugsorten, bedeutet ein verregnetes Pfingstfest eine schwere Einbuße. Man bedenke nur, welche Vorbereitungen getroffen werden müssen, um bei einem Massenandrang den Wünschen aller Gäste gerecht zu werden. Alles nur irgend verfügbare Personal wurde in den letzten Tagen herangezogen, um die Fülle der Arbeit zu bewältigen. Bei günstigem Wetter kann das Pfingstfest die Haupteinnahmequelle des Jahres werden. Werden die Wetterhoffnungen aber getäuscht, so entsteht unwiderbringlicher Verlust, der ja nicht nur dem einen Gastwirt, sondern der deutschen Volkswirtschaft zugefügt wird.

Man muß die Pfingstwetterfrage auch einmal unter diesem Gesichtswinkel betrachten, um ihre Bedeutung richtig zu würdigen. Daß auch den Verkehrsunternehmungen ein schwerer Schaden entsteht, wenn Pfingsten verregnet, braucht kaum noch besonders betont zu werden.

Ueberdies bringt schönes Wetter an den beiden Feiertagen für die meisten Volksgenossen die erste Erholungsmöglichkeit, für viele sogar vielleicht die einzige im Jahr, die der schaffende Mensch so dringend braucht, der Tag für Tag werkt und arbeitet. Man kann also die Pfingstwetterfrage schon als ein „Problem" bezeichnen, dessen günstige Lösung dringend zu wünschen ist.

Darum hören wir, was der Wetterkundige uns sagt: „Es ist eine alte Erfahrungsregel, daß Ende Mai — Anfang Juni ein Umschlag im Wettertyp erfolgt. Es ist also durchaus naheliegend, daß der bisherige Nordwindwettertyp, der Kaltluft herbeiführte, in einen gegensätzlichen, warmen Wettertyp sich umgestaltet. Unter diesen Umständen sind also, theoretisch gesehen, durchaus Möglichkeiten vorhanden, daß das Wetter während der Pfingstfeiertage einen freundlichen, warmen Charakter trägt."

Hoffen wir, daß die Praxis dieser Theorie folgt. In diesem Sinne: „Fröhliche Pfingsten!" Dr. L. H.

Leer Stadt und Land

Leistungssteigerung heißt die Losung

Meldeschluß auf den 15. Juni festgelegt

otz. Nach Abschluß des zweiten Leistungskampfes der deutschen Betriebe hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zum dritten Leistungskampf aufgerufen und dabei die Erwartung ausgedrückt, daß die Teilnahme an dem neuen Leistungskampf sich verdoppelt und verdreifacht gegenüber dem Vorjahre. Der Reichsorganisationsleiter hat ferner angekündigt, daß er nicht ruhen und rasten wolle, bis auch der letzte deutsche Betrieb, ganz gleich welcher Größe und Art, sich an diesem Leistungskampf beteiligt.

In ihren Aufrufen haben die Gauleiter und Reichsstatthalter Röver und der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Dieckelmann, zur Mobilisierung der Leistungsreserven durch die Teilnahme der Betriebe am Leistungskampf angespornt. Darüber hinaus sind vom Präsidenten der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg, Onnen, Aufrufe erlassen zur Teilnahme des Handwerks und der Wirtschaft an dem Kampf, dessen Parole heißt: „Leistungssteigerung".

In unserem Kreise sind bislang die Anmeldungen zum dritten Leistungskampf der Betriebe laufend eingegangen, doch wird erwartet, daß nunmehr auch diejenigen Betriebe, die bislang noch nicht das wirtschaftliche Gebot der Teilnahme erkannt haben, sich restlos einreihen in die Front der im Leistungskampf marschierenden Betriebe.

Ob Kleinbetrieb, Werkstatt oder Großbetrieb, ob Bauer oder Handwerker, kein Betrieb ist zu groß oder zu klein, er muß teilnehmen an der gigantischen Mobilisierung der deutschen Leistungsreserven im Leistungskampf der Betriebe. Der Anmeldeschluß ist auf den 15. Juni festgesetzt worden. Bis zum 31. Mai sollen möglichst alle Anmeldungen schon erfolgen. Die Anmeldungen müssen bis zu dieser Termin bei der zuständigen Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront durch den Betriebsführer gemeinsam mit dem Betriebsobmann erfolgen.

6000 Menschen aus Seenot gerettet

Aufnahme: Cüppers (OTZ.-K.)

1200 Rettungsmänner, Fischer, Bauern, Handwerker, sind stets bereit, ihr Leben für den unbekannten Mitmenschen in Seenot einzusetzen. Werde auch Du Mitglied oder trage durch eine Spende zum Bau weiterer deutscher Rettungsboote bei.

Dieses Abzeichen wird in den Bade- und Küstenorten in diesem Sommer verkauft; der Erlös ist für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

otz. **Unfall eines holländischen Wagens.** Ein Kraftwagen aus Leeuwarden, aus der Ringstraße kommend, kam gestern vormittag beim Einbiegen in die abschüssige, sandige Großstraße ins Rutschen und fuhr gegen die Umzäunung eines Gartens. Dabei wurden einige Steine des Fußsteiges losgerissen. Der Wagen wurde beschädigt.

Tödlicher Unfall in Loga

otz. Ein besonders trauriger Unfall ereignete sich gestern nachmittag in Loga. Jakobus Bauer vom Buschplatz wollte von Loga ein Schwein holen. Als das Borstentier auf dem Wagen zu rumoren begann, scheuten die Pferde und gingen durch. Auf dem Wagen befanden sich außer Bauer auch sein einziger Sohn, ein Junge von beinahe sieben Jahren, und ein landwirtschaftlicher Gehilfe. Dieser sprang sofort vom Wagen. Bauer ergriff seinen Jungen und hielt ihn, weil er die Pferde nicht bändigen konnte, auf dem Arm. Schließlich rutschte er nach vorn auf die Deichsel. Ein Pferd stürzte. Vater und Sohn gerieten unter den Wagen und erlitten schwere Verletzungen. Der Vater riß seinen Jungen gleich wieder an sich, nachdem er sich vom ersten Schreck erholt hatte. Ein Arzt legte dem Knaben zwar einen Notverband an, doch konnte er das fliehende Leben nicht aufhalten. Der Kleine hatte einen Schädelbruch davongetragen. Auch der Vater war schwer verletzt worden. Er liegt mit einer großen Kopfwunde danieder.

Ein Elefant als Dauergast eingezogen

Der ostfriesische Zoo vergrößert sich in jedem Jahr

otz. Das kleine Dörfchen Logabirum hat sich in Ostfriesland und weit über seine Grenzen hinaus einen guten Namen gemacht, allein schon durch seinen Zoo. Die Liebe zum Tier ließ Familie Hasselmann nicht ruhen, bis sie auch ihren kleinen Zoo hatte, so war sie begeistert von dem großen Vorbild Hagenbeck in Stellingen. Die Liebe zum Tier vererbte sich vom Vater auf den Sohn und den Enkel. Heute ist aus den kleinen und bescheidenen Anfängen ein beachtliches Unternehmen geworden. Groß war die Freude des jetzigen Besitzers, als der Juniorchef des Hauses Hagenbeck diesem kleinen Zoo in einer der schönsten Gegenden Ostfrieslands einen Besuch abstattete und sich über die Tierhaltung und den Wagemut seines „Konkurrenten" lobend aussprach.

Wagemut besitzt „Onkel Heini", wie der Besitzer meistens genannt wird. Jetzt hat er sich sogar einen Elefanten zugelegt. Schon mehrere Wochen lang ging das Gemunkel, zu Pfingsten würde der ostfriesische Zoo mit einer Ueberraschung aufwarten. Daß diese Ueberraschung gleich ein Elefant sein würde, daran hatte wohl keiner gedacht. Nun ist er aber da, und viele Besucher hat er auch schon gehabt.

Das war eine Aufregung auf dem kleinen Bahnhof Nortmoor, als es hieß, ein Elefant sei auf der Bahn. Alles strömte hin. Viele kamen schon zu spät und fanden dann aber den Weg zum Zoo, um sich den Dickhäuter dort anzusehen. Er hat sich in den zwei Tagen schon ganz nett eingelebt.

Die anderen Tiere schauten ja etwas erstaunt in die Welt, als das graue Untier an ihren Gehegen vorbeirollte. Schließlich aber ließen sie sich doch durch diesen Anblick nicht aus der in ihrer beschaulichen Ruhe stören. Neben dem Elefanten hat das Watussi-Rind und das sibirische Kamel den meisten Zulauf. Spaßig sind die Seelöwen, wenn sie mit heiserem Schrei bei der Fütterung den ins Schwimmbassin geworfenen Fischen nachtauchen. Nie verfehlen sie ihre Beute. Der Marabu benimmt sich bei der Fütterung bedeutend würdiger. Neu ist in diesem Jahre auch das Zackelschaf aus Mittelasien, das sehr viel Aehnlichkeit mit unseren Heidschnukken hat. Es weist aber einen bedeutend kräftigeren Knochenbau auf und trägt ein Gehörn, das wie ein Korkenzieher gewunden ist. Das Lama kennen wir schon vom vorigen Jahr, auch die Flamingos, den Seeadler und die Affen. Dem Kenner wird es aber auffallen, daß unter den Affen ein besonders schöner Neuling ist, der dem Zoo von einem Leerer Kapitän geschenkt worden ist. Die Schweizer Ziegen und die Heidschnucke sind auch schon vom vorigen Jahr her bekannt. Die Ziegen haben aber augenblicklich reizende Junge. Allerlei Hühnervolk ist auch wieder da, zwischen ihm stolziert stolz ein Storch. Der größte Stolz Hasselmanns bedeutet neben dem Elefanten ein wunderbarer Löwe, ein prächtiges Tier, vor dessen Käfig man eine halbe Stunde stehen kann, ohne sich zu langweilen.

Diese Kanallandschaft atmet echte Pfingststimmung — Aufnahme: Willmann (OTZ.-K.)

Dann Leer rüstet für das Zeltlager in Kärnten!

An der Dreiländer-Ecke Deutschland, Italien, Jugoslawien

otz. Nachdem in den letzten Wochen bereits in den meisten Standorten der HJ. im Bereich unseres Bannes Appelle zur Werbung für das diesjährige Zeltlager in Kärnten stattgefunden haben, traten am Donnerstag die Hitlerjungen des Standortes Leer zu einem Appell an. Im Mittelpunkt des Appells stand das große Thema, was schon seit Monaten die Sehnsucht unserer Hitlerjungen ist, die große Reise in die Ostmark, und das Zeltlager in den schönen Bergen des Kärntnerlandes.

Voll Erwartung hatten sich die Hitlerjungen des Standortes Leer in der Aula der Oberschule am Abend des Donnerstag versammelt. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Auf hebt unsere Fahnen" sprach Hauptgefolgschaftsführer Schmidt zu den versammelten Jungen. Er ging aus von den großen Ereignissen des Jahres 1938, der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes. Daß die Bewohner dieser Gebiete deutsche Brüder seien, solle den Hitlerjungen durch die Zeltlager in diesen Teilen des großdeutschen Reiches zu einem unauslöschlichen Erlebnis werden. Eine große Arbeit hat geleistet werden müssen, um diese Lager vorzubereiten. Der Redner wies die Jungen dann darauf hin, daß diese Fahrt für ihr Leben vielleicht eine einmalige Gelegenheit sei, mit unbeschwertem Jungenherzen Tage voll Sonnenschein und Frohsinn in den Alpen der Ostmark zu verleben.

Die Kosten dieses Zeltlagers (Fahrt und Verpflegung) betragen 45 RM.; das sei eine Summe, meinte Kamerad Schmidt, die für manchen schwer aufzubringen sei. Doch wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg. Hierzu muß man sich nun vor Augen halten, was diese Zeit alles bietet: Ein Lager am See inmitten von Bergen und Wäldern, Wanderungen über Berge, an steilen Hängen und tiefen Schluchten vorbei, durch Wälder und über grüne Bergwiesen, die schönen Stunden am Lagerfeuer und das große Erleben, den Brüdern in Kärnten die Hand zu reichen.

Als zweiter Redner sprach der Sozialstellenleiter Kotenberg und ging besonders auf die Frage des Urlaubs für Jugendliche ein. Im übrigen ging Kamerad Kotenberg auf die gesamten Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes ein und betonte, daß die werktätigen Hitlerjungen dem Führer ihren Dank für das Jugendschutzgesetz durch intensive Arbeit an der Betriebsgemeinschaft abstatten werden.

Danach sprach Bannführer Maecker, der eben aus dem Reichsführerlager in Braunschweig zurückgekehrt war über die Aufgaben der diesjährigen HJ.-Arbeit bis zum Winter. Er wies zunächst auf die so glänzend durchgeführte Sammlung für das Jugendherbergswerk hin, die in unserem Bann eine Steigerung von 7000 RM. gebracht habe. Für die vor uns liegende Arbeit nannte er folgende Punkte: Reichsjugendsportkämpfe im Juni, den Schießwettkampf des Bannes, den Bannsporttag, Sommersonnenwendfeier, das Zeltlager des Bannes in Kärnten, den Sporttag des Gebietes und die Teilnahme am Reichsparteitag. Im Mittelpunkt der Ausführungen des Bannführers stand das Zeltlager in Kärnten.

Vom Bann Leer werden drei Zeltlager in Kärnten veranstaltet, und zwar am Wolfgang-See vom 7.—19. Juli für die Marine-HJ., am Ossiacher See vom 11.—24. Juli mit vierzig Teilnehmern und am Millstätter See vom 25. Juli—8. August als Hauptlager des Bannes mit 200 Teilnehmern. Dieses Lager wird in der Nähe des Städtchens Spittal am Ufer des Millstätter Sees aufgebaut. Es liegt nur wenige Kilometer von der italienischen und jugoslawischen Grenze, von der Dreiländer-Ecke entfernt. Nach dem Aufbau des Zeltlagers werden die Jungen in Lagergemeinschaften und Fahrtengruppen eingeteilt. Letztere durchziehen dann in 1—2tägigen Wanderungen die Berge. Zur Zeit des Zeltlagers haben die Berge und Täler ein prachtvolles Blumenkleid angelegt: der Enzian blüht.

Die Lage des Zeltlagers am Länderdreieck wird neben den landschaftlichen Reizen und den Freuden des Lagerlebens durch das Erlebnis der Grenze und seiner Menschen das diesjährige Zeltlager zu einer unauslöschlichen Lebenserinnerung machen.

Mit dem Lied: „Wir müssen nun marschieren" und einem Gruß an den Führer schloß der Appell.

Landesbibliothek Oldenburg

Spazierwege werden markiert

otz. Der Verkehrsverein für Leer und Umgegend ließ in den letzten Tagen einige der schönsten Spazierwege mit Zeichen und Schildern versehen. So wurde der schöne Weg nach Leerort über den Deich, der Weg von Leer nach Logaerfähre, der von dem Hause des Bäckermeister Löning abbiegt und über die Allee durch den Schloßpark führt, und der Weg durch den Julianenpark über Mörken nach Logabirum markiert. Weitere Spaziergänge sollen in der nächsten Zeit noch gekennzeichnet werden. Beim Bahnhof wird dann eine Tafel mit einem großen Stadtplan aufgestellt, auf dem Fremde sich dann leicht einen schönen Weg aussuchen können.

Die „Tütterina" im Heimatmuseum

otz. Wie wir vor geraumer Zeit berichteten, jährte sich am 25. April der Tag zum fünfzigsten Male, seit der Schoner „Tütterina", als letztes Schiff in Leer erbaut, die Middendorffsche Werft verließ. In dem Artikel wurde erwähnt, daß das von Middendorf jun. angefertigte, höchst elegant ausgeführte Modell des Schiffes für Unterrichtszwecke der technischen Hochschule nach Berlin gesandt worden sei.

Die Leitung des Heimatmuseums hat sich nun mit Erfolg bemüht, von der technischen Hochschule das Modell leihweise zu erhalten. Die Modelle und zwar das des Vorderschiffs und das des Hinterschiffs sind nun eingetroffen. Wir konnten uns von den meisterhaften Arbeiten des damals jungen Middendorf überzeugen. Der jetzt im 88. Lebensjahr stehende, noch unter uns weilende alte Herr hat seine innige Freude daran, seine Arbeit aus der Jugendzeit wiederzusehen. Da die Modelle einige Wochen im Heimatmuseum ausgestellt bleiben, ist dadurch Gelegenheit zur Besichtigung gegeben.

Hebammen für unsern Kreis benötigt

otz. Im Kreise Leer werden in den nächsten Jahren einige Hebammen benötigt. Die eineinhalbjährige Ausbildungszeit auf einer Hebammenschule kostet höchstens RM. 100.—, eine Summe, die im späteren Hebammenberuf in ganz kurzer Zeit wieder verdient wird.

Verheiratete und unverheiratete Frauen im Alter von 20—30 Jahren mit tadellosem Leumund und der Freude an dem verantwortungsvollen und tief befriedigenden Hebammenberuf können sich im Gesundheitsamt Leeer vom Amtsarzt kostenlos und eingehend beraten lassen.

otz. **Straßen wurden gesprengt.** Dankenswerterweise ließ die Stadtverwaltung heute morgen die Hauptstraßen sprengen. Die warme Sonne und der Wind haben alles so durstig gemacht, daß eine Erfrischung unbedingt nötig war. Der Stein sog die Feuchtigkeit gierig auf, und der Staub wurde gebunden.

—:—

otz. **Deternerlehe.** Hausverkauf. Die Erben des H. Feldhoff von hier verkauften ein Wohnhaus mit gut einem Hektar Land an den Schiffer Boekhoff in Jübberde für 7000 RM. Das Haus soll ganz umgebaut werden.

Aus dem Reiderland

Weener, den 27. Mai 1939.

Straßenverbesserungsarbeiten

otz. Die seit Jahren geplante Umpflasterung der Haagstraße kann nunmehr vorgenommen werden. Das Material ist schon angefahren. Die Fahrbahn wird neu gepflastert und beiderseitig ein schöner Bürgersteig gebaut. Dann wird das Wasser nicht mehr in großen Pfützen stehen bleiben und den Fußgängerverkehr fast zur Unmöglichkeit machen. Die Mühlenstraße von der Haagstraße bis zur Kirchstraße soll verbreitert werden. Im Hafen wurden 240 Tonnen Schlacken angelandet, die zur Befestigung mehrerer Wege im Stadtbezirk Verwendung finden sollen.

otz. **Ruhebänke aufgestellt.** Der Verkehrs- und Verschönerungsverein hat überall schöne Bänke aufstellen lassen, die zum Ausruhen einladen. Wir wollen hoffen, daß die Jugend diese Ruheplätze nicht, wie es früher schon geschehen ist, beschädigt.

otz. **Ditzum.** Der letzte Gang. Gestern wurde die Botin Witwe Geeske Janssen zu Grabe getragen. Nach ganz kurzer Ehe fiel ihr Ehemann einer tückischen Krankheit zum Opfer, sie lebte dreiunddreißig Jahre im Witwenstande. In dieser langen Zeit verdiente sie ihren Lebensunterhalt für sich und ihre Familie durch Botengänge. Im Sommer und im Winter, bei Sturm und Regen, pilgerte sie dreimal wöchentlich zur Stadt. Sie war in Stadt und Land bekannt und gern gesehen. Am letzten Dienstag trat sie einen ihrer gewohnten Botengänge an, es sollte ihr letzter sein. Sie kam noch munter in Emden an, wo sie dann auf der Straße plötzlich von einem Gehirnschlag betroffen wurde. Als sie nach Ditzum befördert werden sollte, war kein Krankenauto zur Verfügung, aber in echter Volksverbundenheit half die Wehrmacht sofort aus. Abends trat dann schon der Tod ein. Die allzeit freundliche und zuvorkommende Frau wird bei vielen noch sehr vermißt werden. Ein großer Trauerzug begleitete sie auf ihrem letzten Wege.

otz. **Stapelmoorerheide.** Goldene Hochzeit. Heute können die Eheleute Herm Siemons und Frau Swaantje, geborene Lüdemann, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Ihre Ehe wurde mit elf Kindern gesegnet, von denen leider nur noch sechs am Leben sind. Zwei Söhne kehrten schwer verletzt aus dem Kriege zurück. Achtzehn Jahre hat Siemons bei der Holzhandlung Brüggemann in Papenburg gearbeitet und täglich den Weg nach und von der Arbeitsstelle zu Fuß zurückgelegt. Jetzt bearbeitet das Ehepaar eine Kolonatstelle. Möge ihm weiterhin ein schöner Lebensabend beschieden sein!

otz. **Flachsmeer.** Mütterberatungsstunden. Am 31. Mai finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt, und zwar in Flachsmeer von 14 Uhr an und in Völlenerfehn von 16 Uhr an.

otz. **Remels.** Kurve verschwindet. In dieser Woche wurden die Arbeiten an der Verbreiterung der Hauptverkehrsstraße wieder in Angriff genommen. Bis zur Post war die Straße von Hesel her im letzten Herbst fertiggestellt, jetzt wird die Straße im Ortsbereich nicht nur verbreitert, sondern auch in den Kurven begradigt. Die Verhandlungen mit den Besitzern der anliegenden Grundstücke kamen kürzlich zum Abschluß. Die Hauptarbeit gilt der Kurve um den Friedhof. Ein großes Stück der Kirchhofsmauer wurde bereits entfernt und verschiedene Bäume wurden beseitigt. Auch mußte die elektrische Lichtleitung verlegt werden, doch konnte diese Arbeit rasch geschafft werden, so daß nur für einen Tag der Strom unterbrochen werden mußte. Das Ortsbild wird durch die neuen Arbeiten eine wesentliche Veränderung erfahren, jedoch wird die Begradigung der Straße allseitig begrüßt.

otz. **Remels.** Brückenbau geht weiter. Die Arbeiten an der Spolser Brücke, die im vergangenen Herbst wegen Mangel an Arbeitskräften stark eingeschränkt und vorübergehend ganz eingestellt werden mußten, gehen nun rasch vorwärts. Die Brücke ist fertiggestellt und der Weg nach Poghausen zu bereits aufgehöht. Jetzt fahren aufs neue wieder die Lorenzüge, die den Sand zur Erhöhung der Auffahrt nach der Remelser Seite zu heranschaffen. Mit der alten Brücke wird die rechtwinklige Biegung in der Straße verschwinden.

otz. **Remels.** Neubau. In der Nähe der Schule läßt die Heilpraktikerin Rina Garrels ein zweistöckiges Wohnhaus errichten. Das Haus konnte schon in der vorigen Woche gerichtet werden. In einigen Tagen werden die Außenarbeiten beendet sein.

otz. **Stickelkampersehn.** Sommerfest. Das Sommerfest der Kriegerkameradschaft findet heute und am Pfingstmontag statt.

Papenburg

Schützenfeste im Emslande

otz. Die Pfingsttage, seit jeher Wander- und Freudentage, bieten wieder reiche Gelegenheiten zu Fahrten und Wanderungen ins Freie. Sämtliche Gartenlokale haben sich auf den Besuch froher Gäste eingerichtet und werden, wie immer, bestrebt sein, jedermann den Aufenthalt so gemütlich zu machen wie eben möglich. Hier wird man sich zum frohen Tanz zusammenfinden und dort wiederum dem Schützen-Festplatz einen Besuch abstatten.

Schützenfeste feiern am Pfingstsonntag die Gemeinde Herbrum und am Pfingstmontag und Pfingstdienstag die Gemeinde Lathen. Die NSKOV., Kameradschaft Burlage, ladet zum diesjährigen großen Kameradschaftsfest ein, das im großen Festzelt am zweiten Pfingsttag gefeiert werden soll.

otz. **Von Verkehr und Straße.** An der in Aschendorf abgehaltenen Prüfung zur Erlangung des Führerscheins Klasse 4 nahmen rund 200 Personen beiderlei Geschlechts teil. Von den meisten Teilnehmern wurde die Prüfung bestanden. — Nunmehr wurden auch bei der Einmündung der Poststraße in die Hindenburgstraße und der Herbert-Norkus-Straße in die Straße der SA. die bekannten Halt-Tafeln aufgestellt. Die Kontrollen der letzten Tage werden sicherlich allen Verkehrsteilnehmern klar gemacht haben, was ihnen blüht, wenn sie diese Schilder „übersehen" und zum weiteren Ansteigen der Verkehrsunfallziffern beitragen.

otz. **Neubörger.** Diamantene Hochzeit. Am gestrigen Tage konnten die Eheleute Nikolaus Thomes und Frau Gesina, geborene Meiners, von hier ihre Diamantene Hochzeit feiern. Der Jubilar ist 86, die Jubilarin 80 Jahre alt.

otz. **Rhede.** Zwei Achtzigjährige. Dieser Tage konnten die Einwohnerinnen Bäuerin Witwe Bicken und Witwe Heinrich Lücken, geborene Dickebohm, ihren 80. Geburtstag feiern.

Leibeserziehung im Dienste bäuerlichen Lebens

Eine biologische Notwendigkeit für die allseitige Durchbildung

Zu den Hauptaufgaben des Reichsnährstandes gehört die Betreuung des bäuerlichen Menschen. Ausgehend von der Erkenntnis, daß der deutsche Bauer als Kämpfer für die Einheit von Blut und Boden ohne das Fundament des gesunden Leibes undenkbar ist, setzte sich der Reichsbauernführer tatkräftig und mit konsequenter Folgerichtigkeit für eine bäuerliche Leibeserziehung ein, die, dem großen Gesetz alles Lebendigen verhaftet, dem Wesen des bäuerlichen Menschen in jeder Beziehung entspricht. Die Zeiten sind endgültig vorbei, wo man im Bauern einen körperlich gehemmten und verkrampften Menschen sah. Mehr und mehr hat sich im deutschen Landvolk die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß Leibesübungen eine biologische Notwendigkeit sind. Höchste Tauglichkeit setzt allseitig durchgebildete Menschen voraus, die kraft ihrer körperlichen Beschwingtheit und umfassenden Lebendigkeit jene unerschöpfliche Arbeitskraft und Arbeitsfreude, jene Geschlossenheit bäuerlichen Formwillens ihr eigen nennen, die seit jeher ein Geschenk der Natur an jene Rasse sind, aus der sich auch heute noch der Kern des deutschen Bauerntums zusammensetzt.

Wir wollen durch unsere Leibesübungen auf dem Lande den gesunden, unverbogenen, natürlichen Menschen heranbilden, der innere Natürlichkeit mit äußerer Ungezwungenheit, innere Echtheit mit äußerer Lebendigkeit zu paaren weiß. Gerade in der Vereinigung von lebendiger Bewegung und zuchtvoller Ordnung haben wir die überragende Bedeutung einer bäuerlichen Leibeserziehung zu sehen, der es nicht auf die regelhafte Ausführung von Bewegungen und Uebungen ankommt, sondern der es darum zu tun ist, daß von der einfachsten Bewegung bis zur vielfältigsten Bewegungsfolge alles dem gesunden Gleichgewicht unserer Kräfte entspricht. Das ist Leibeserziehung im Dienste bäuerlichen Lebens!

Augen auf im Straßenverkehr!

Leerer Filmbühnen

Der Edelweißkönig

otz. Wer den Ganghoferschen Roman kennt, wird es bestimmt nicht versäumen, sich diesen Film aus der Welt des Hochgebirges im Palast-Theater anzusehen und die Stimmungen, die Ganghofer seinen Lesern vormalt, auf der Leinwand zu erleben. Ein einfaches Mädchen wird von ihrem Verführer enttäuscht und verlassen. Ihr Bruder stellt den Gewissenlosen und glaubt nach einer heftigen Auseinandersetzung, daß er ihn getötet hat. Zuflucht und Ruhe vor seinem Gewissen sucht er in der Einsamkeit der heimatlichen Berge. Er gilt als abgestürzt und tot. So konnte die Legende vom Edelweißkönig entstehen, der allen hilfreich als guter Geist begegnet. Von einzigartiger Schönheit ist die Landschaft des Films. Sie ist eine der schönsten Gegenden unserer Ostmark, die Insbrucker Alpenwelt. Erhöht wird die Wirkung dieses hervorragenden Films dadurch, daß die Mitspieler fast alle dieser und artverwandter Landschaft entstammen.

Hansi Knoteck spielt die liebenswerte Beverl und Paul Richter den sympathischen Ferdl.

Liebe streng verboten

otz. Humor aus Wien und Berlin möchte man diesen Gustav Althoff-Film betiteln, der in den Zentral-Lichtspielen läuft. Der Gutsverwalter Horchinger wird von Hans Moser in echt Wiener Gemütlichkeit dargestellt. Grete Weiser gibt in der Gestalt der Grete Giesemann eine Probe herzerfrischender Berliner Urwüchsigkeit. Welche Stadt trägt den Sieg davon in diesem Wettstreit um den goldigsten Humor? Keine, sie ergänzen sich dergestalt, daß man nicht weiß, welche als die Stadt des Humors zu bezeichnen ist. Der Film ist köstlich. Wieder spielt ein Schloß eine Rolle, das dem Besitzer mehr zur Last als zur Freude gereicht. Froh wäre er, wenn er es verkaufen könnte. Aber es findet sich kein Käufer. Der Gutsverwalter Horchinger meint allerdings, daß ein Verkauf nicht so notwendig sei als eine Verheiratung des Besitzers. Mit Hilfe einer alten Jugendliebe, die er in Berlin besucht, ist er drauf und dran, seinen Bobby Walden, den Besitzer des Schlosses, der von Carl Schönbeck mit echter Wiener Eleganz gespielt wird, in den Hafen der Ehe zu lotsen. Er soll die Tochter seiner Jugendliebe heiraten. Edith Giesemann (Carola Höhn) studiert Kunstgeschichte und ist froh, einige Semester in Wien zubringen zu dürfen, ahnt aber nicht, daß ihre Mutter sie nun dort verheiraten will. Ihre Cousine Grete zieht mit nach Wien und soll die Heiratspläne im Auftrage des alten Giesemann verhindern. Der Endeffekt? Grete heiratet Bobby Walden und Edith Tommy Wellner, der mit großem Können von Wolf Albach-Betty gespielt wird.

Dem Hauptfilm geht ein entzückender Film mit spielenden Kleinkindern voraus, der sehr sehenswert ist.

Fritz Brockhoff.

Dreizehn Mann und eine Kanone

otz. Die Artillerie im Großen Kriege — das ist ein Thema, das der Film kaum jemals angeschnitten, geschweige denn behandelt hat. Nahkampf der Infanterie, Einsatz der Sturmbataillone und die Verwendung der Kavallerie zu Kriegsbeginn, Tankschlachten, kühne Fliegertaten und Seekriegsbilder haben die Männer der Kamera viel eher in ihren Bann geschlagen. Nur in ihren Auswirkungen — oft geradezu nach den Originalaufnahmen des Kriegsarchivs — hat man im Film bisher das Vorhandensein und die Leistungen der deutschen schweren und leichten Batterien im Film erleben können. Um so begrüßenswerter ist die Tatsache, daß dieser neue Bavariafilm am Beispiel des „Ferngeschütz 500" einmal den opferbereiten Einsatz der Artillerie, den unübertrefflichen Kameradschaftsgeist ihrer Mannschaft herausstellt. Es wird da jene stolze Ueberlieferung lebendig, die von den Feldstücken König Friedrichs und Blüchers in gerader Linie zu den waffentechnischen Wunderwerken der Parisgeschütze, der 42er Mörser, zu den Infanteriebegleitbatterien und den Tanks führt.

Der Frontsoldat Johannes Meyer hat nach einem ebenso packenden wie innerlich glaubhaften Drehbuch von Fred Andreas einen Film geschaffen, der die Ostfront zur Zeit der Brussilow-Offensive mit größter historischer Treue wieder lebendig werden läßt. Es ist bestimmt nicht nebensächlich, daß man in diesem Film das letzte Weltkriegs-Ferngeschütz der Berliner Ruhmeshalle selbst einsetzte und in allen anderen militärischen Dingen die Notlösung der „Kulisse" völlig beiseiteließ. Nur so kann jene Echtheit der Szenen erreicht werden, die Vorbedingung ist für das Gelingen. Nur so empfangen wir alle ein Bild von dem, was im Weltkriege der Kommandierende, der Stab, der soldatische Führer in Batteriestellung, der Artilleriefliger und jenes verschworene Dutzend ausgesuchter Kanoniere aus allen Gauen des Reiches zu tun hatten.

Es ist ein durch und durch männlicher Film, der hier entstanden ist, bis auf eine Episode tritt in ihm überhaupt keine Darstellerin auf — und es wird doch niemand zu sagen wagen, er sei nüchtern und herbe. Der echte Humor ist so wenig verbannt wie die menschliche Wärme, und zwischen der Szenen höchster und gespanntester Konflikte ereignet sich vieles, das ohne Sentimentalität Zeugnis ablegt vom unüberwindlichen deutschen Herz und Gemüt. Und ein Höhepunkt ist wohl der Augenblick, da alle Mann vom Geschütz unter dem schlimmsten Verdacht stehen und sich ohne Phrasen doch zu dem großen Bekenntnis unzertrennlicher Kameradschaft durchringen.

Alexander Golling ist der Träger der zweifellos schwersten Rolle des Gefreiten Ruhland. Wir haben ihn oft in Rollen gesehen, die ihm allzu klischeemäßig die Aufgabe des „Schurken" zuwiesen. Daß in diesem Charakterdarsteller aber weit mehr steckt, beweist die meisterliche Art, wie er das Porträt dieses Einsamen in der Batterie formt. Von gleicher Größe und Geschlossenheit ist die Darstellung des Kommandierenden Generals durch Friedrich Kayßler. Paul Wagner als Hauptmann, Hans Kettler als Vizewachtmeister und Karl Dannemann als Kanonier Geißler eröffnen mit außerordentlich lebenswahren Charakterbildern die große Zahl der Kanoniere. Wenn hier auch der Hauptnachdruck bei der Gemeinschaftsleistung liegt, so ist doch jeder einzelne Menschentypus kräftig und überzeugend herausgearbeitet. Unter den Darstellern der Gegenseite verdienen besondere Erwähnung Herbert Hübner als General Labanow, Erich Ponto als glänzend charakterisierter Nachrichtenchef und Edwin Jürgensen als selbstbewußter Artilleriekommandeur.

Peter Kreuder schrieb die Musik des Filmes und schuf mit ihr einige soldatische Lieder, die sicherlich dauernden Bestand haben.

Eitel Kaper.

Landesbibliothek Oldenburg

Gescheiterte Grenzüberschreitung dreier Juden

Ein schwerer Junge vor Gericht

Das Schöffengericht Emden verurteilte am Freitag den 54 Jahre alten Christian Wolter aus Stettin wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis, wovon zwei Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Wolter, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, ist bereits 22 Mal vorbestraft und zwar wegen Körperverletzung, Einbruchdiebstahls, Hehlerei usw. usw. und hat verschiedene Zuchthausstrafen hinter sich. Das Verfahren gegen ihn war Mitte März im Zusammenhang mit einem anderen Strafverfahren gegen zwei Einwohner aus Weener und den Emder Juden Felix Pels, die, wie seiner Zeit berichtet, zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, abgetrennt worden.

Der heutigen Verhandlung lag folgender Tatbestand zu Grunde: Wolter hatte im Dezember v. J. in Stettin zwei Juden kennen gelernt und sich erboten, sie gegen eine entsprechende Vergütung über die Grenze ins Ausland zu bringen. Zunächst war Schweden in Aussicht genommen und W. reiste zu diesem Zweck nach Swinemünde. Dieser Plan wurde aufgegeben, und man entschied sich für Holland. Das saubere Kleeblatt fuhr zunächst nach Emden, wo die beiden Juden ihren Rassegenossen Felix Pels aufsuchten, der dann ebenfalls mit nach Weener kam. Dort angekommen, ließ sich W. erst einmal die verabredete Vergütung von 150 RM. auszahlen. Er machte sich nun an zwei bereits verurteilte Einwohner heran. Sie erhielten von W. 75 RM., fuhren mit dem Rade nach Bunde und trafen sich dort mit den drei Juden. Als sie aber merkten, was gespielt werden sollte, verschwanden sie unter dem Vorwand, ihre Fahrräder irgendwo abstellen zu müssen. Der Grenzübertritt ist den Juden denn auch nicht geglückt. Wie aus der Verhandlung hervorging, war es dem Angeklagten W. nur um die 150 RM. zu tun; ob die Juden über die Grenze kämen, war ihm vollkommen gleichgültig.

Barometerstand am 27. 5., morgens 8 Uhr: 768,0
Höchst. Thermometerst. der letzt. 24 Std. C + 16,0°
Niedrigster „ „ 24 „ C + 6,0°
Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . —
Mitgeteilt von B. Jokubl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D.-A. IV 1939: Hauptausgabe 28 647, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 169. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachlaßstaffel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Herlyn (z. Zt. im Wehrdienst), i. V. Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Zachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Im Auftrage des Herrn Bürgermeisters der Stadt Leer werde ich am

Donnerstag, dem 1. Juni d. Js.,
nachmittags 2 Uhr beginnend,

an Ort und Stelle

den ersten, sehr gut geratenen
Grasschnitt
der städtischen Deich- und Außendeichsländereien, (zirka 60 Pfänder)

ferner:

von den Deich- und Außendeichsländereien der früh. Leerer Osterhammrichs-Deichacht (von der Stadtgrenze — Sägemühlenstr. — bis zur neuen Ledabrücke) - pfänderweise -

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist freiwillig verkaufen. Besichtigung vorher.

Treffpunkt: Am Großen Stein.

Leer. **Wilhelm Hey!,** Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage des Bauern Herrn Joh. Müller aus Driever werde ich am

Sonnabend, dem 3. Juni d. Js., nachmittags 1 Uhr,
die Abbruchsmaterialien
einer Scheune

wie: **ca. 2000 Stück Dachziegel (altes Format), Gebinden, Ständer, Auflangen, Sparren, Latten, Bretter, Balken, Türen, Fenster und Brennholz**

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Das größtenteils nordische Holz ist noch gut erhalten und eignet sich vorzüglich zu Bauzwecken.

Ihrhove. **Rudolf Pickenpack,** Versteigerer.

Auf den am

Dienstag, dem 30. Mai 1939,
nachmittags 3½ Uhr,

an Ort und Stelle für die Geschwister Heytes zu Neermoor stattfindenden Verkauf des

1. Grasschnittes

von dem am Sautelersiel belegenen Außendeich, sowie von mehreren Parzellen in Müggenburg und Spittland

mache ich hiermit besonders aufmerksam.

Leer. **Bernhd. Buttjer,** Preußischer Auktionator.

Wegen Fortzuges eines besseren Haushalts werde ich am

Montag, dem 5. Juni 1939,
nachmittags 2½ Uhr,

im van Mark'schen Auktionslokale an der Adolf-Hitler-Straße hierf. folgende gebrauchte Möbel und Hausgeräte, als:

1 Diplomatenschreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Nachtschrank, 1 Nähtisch, 2 Sofas, 2 Bettstellen mit Matratzen und Keilkissen, 1 gr. Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Waschständer, einige Blumenständer, 1 Zimmerklosett, 1 Küchenschrank, 1 gr. gep. Lehnstuhl mit verstellbarer Rückenlehne, 1 Sessel, Porzellan, Glas- und Steinzeug, 2 Stubenöfen, 3 Tische, 1 Kinderbettstelle, 1 Herren- und Damenfahrrad und was sich noch mehr vorfindet,

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher gestattet.

Leer. **Bernhd. Buttjer,** Preußischer Auktionator.

Kraft erhaltenen Auftrages werde ich am

Donnerstag, dem 1. Juni cr.,

die diesjährige

Grasnutzung

von fiskalischen Grundstücken öffentlich meistbietend auf dreimonatliche Zahlungsfrist verkaufen.

Treffpunkt:

1. für die Grundstücke bei Mitling-Mark an Ort und Stelle, vorm. 10½ Uhr;
2. für die Grundstücke bei Weener am Aufgang der Friesenbrücke, nachm. 12½ Uhr;
3. für die Grundstücke bei Buschfeld an Ort und Stelle, nachm. 1¼ Uhr;
4. für die Grundstücke bei Ferstenborgum an Ort und Stelle, nachm. 2½ Uhr;
5. für die Grundstücke bei Coldam, nachm. 3 Uhr;
6. für die Anlandung der Esklumer Fähre, nachm. 4 Uhr;
7. für die Parzellen bei der Leerorter Fähre, nachm. 4½ Uhr.

Jeder Käufer muß zum Termine einen tauglichen Bürgen mitbringen.

Jemgum. **Heinrich Meyer,** Preußischer Auktionator.

Richelpfähle
gibt billigst ab
Joh. Schröder, Weener, Marktplatz.

Eine tragende Stute
zu verkaufen oder gegen
Arbeitspferd zu vertauschen
(Austragend am 15. Juni 1939.)
Elso Meinders, Steenfelde.

Im Auftrage habe ich einige sehr schön gelegene

Bauplätze

namentlich in der Nähe des Julianenparks, sowie der Logaer Allee belegen, unter der Hand zu verkaufen.

Leer **Bernhd. Buttjer,** Preußischer Auktionator.

Kleinkraftrad (Viktoria)
wie neu, mit Tachometer, krankheitshalber gegen bar (200 Mk.) zu verkaufen.
Battermann, Leer, Brunnenstraße 34 I.

Motorboot mit Kajüte
zu verkaufen.
Goldsweer, Logaerfähre.

Für Schuhmacher
Eine gebrauchte, sehr gut erhaltene
Siegel-Ausputzmaschine
mit Motor und Staubs. wegen Platzm. für 70 RM. zu verkaufen
G Heyenga, Papenburg, Ruf 392

Habe eine
flotte Kuh zu verkaufen.
Evert van Rahden, Logabirumerfeld.

Junge
hochtragende Kuh
zu verkaufen.
Ottmann van der Berg Jheringsfehn II.

Kuhkalb und Runkelrüben
zu verkaufen.
Hinrich Ley, Veenhusen.

---

7 Stück schöne, 50 kg schwere, zur Zucht geeignete
Läuferschweine zu verkaufen.
Wilh. Hafer, Völlenerfehn.

Verkaufe eine Lachtaube
mit schönem Käfig.
Leer, Bergmannstraße 25. (Seiteneingang)

Habe eine milchgebende und eine junge **Ziege** zu verkaufen.
Johann Jacobs Jheringsfehn II 105.

Eine kleine Anzeige
in der OTZ. hat stets großen Erfolg

Stellen-Angebote

Tüchtige Hausgehilfin
für die alte Posthalterei in Hesel auf sofort gesucht, möglichst aus der Umgebung.

Suche auf sofort oder zum 15. Juni eine
Hausgehilfin
für Küche und Gastwirtschaft. Gehalt monatlich 40.— RM. und freie Station.
Heinrich Tönjes, „Lindenhof", Neuenburg i. O.

Gesucht
zum 15. Juni oder 1. Juli nach **Goslar** (Harz) in gepflegtem Haushalt wegen Verheiratung der jetzigen
Hausgehilfin
welche kochen kann. Hausmädchen vorhanden.
Angebote an
Dr. Friese, Goslar, Bäckerstr. 102

Gesucht
Buttermilchbrei-verteiler
Friesenmolkerei, Erich Riemeyer, **Loga—Leer** (Ostfr.)

Tüchtiger
Schuhmachergeselle
für sofort oder später nach **Bielefeld** gegen guten Lohn gesucht. Schriftl. Angebote an **H. J. Ibelings, Bielefeld,** Petristr. 46 oder persönl. Vorstellung am 30. 5. von 10—12 bei **Ibelings, Leer,** Bremerstr. 31.

Suche für mein Kohlengeschäft einen zuverl., ehrlichen
soliden Mann
der mit Pferden umgehen kann und etwas landwirtsch. Arbeiten versteht. (Dauerstellung). Für Verheir. evtl. Wohnung vorvorhanden.
Ww. B. Röttgers, Papenburg, Adolf-Hitler-Straße 18.

Suche zum 1. Juni oder später einen
Verkäufer (in).
Chr. A. Folken, Manufaktur- und Eisenwaren, **Warsingsfehn.**

Vermischtes

4 Hektar
Wiesen-Gras
zum Mähen hat zu vergeben
Jakob Schoon, Selverde.

Bohnen-Anbauer!

Ausgabe der zweiten Rate **Saatbohnen** in der Zeit von

8—12 Uhr vormittags
1— 5 Uhr nachmittags

am Dienstag, 30. 5. 39 für die Gemeinden:

Tichelwarf, Holthusen, Holthuserheide, Weener, Bunde, Bunderhee, Bunderhammrich, Bunderneuland, Charlottenpolder;

am Mittwoch, 31. 5. 39 für die Gemeinden:

Möhlenwarf, Lüchtenborg, Weenermoor, Beschotenweg, Jelsgaste, Stapelmoor, Stapelmoorerheide, Dielerheide, Boen, Wymeer.

Gepflanzt werden müssen diese Bohnen bis zum 3. 6. 39.

Säcke bzw. Beutel bitten wir mitzubringen.

Konservenfabrik Bunde

Durch rechtzeitigen Einkauf können wir noch sofort ab Loga liefern:

Schwadenrechen „Ofa"
Grasmäher
Hebelwender
Pferderechen
Heuaufzüge

Gebr. von Astwege
Landmaschinen
Loga Tel. 2627

Gaststätte „Alte Posthalterei in Hesel"
ab heute
wieder geöffnet.

Fahrräder, Adler, Torpedo, Bismarck, Gritzner usw. Spezialräder zu niedrigen Preisen.
DKW.-Motorräder, Gritzner Nähmaschinen, Radio-Apparate führender Marken.
G. Sielmann, Neermoor. Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen.

An beiden Pfingsttagen, ab 3 Uhr **TANZ**
wozu freundlichst einladet
Ernst Schäfer, Collinghorst

Vergnügungspark H. Riewöhner Papenburg
Onkel Heini!
An beiden Pfingsttagen
Großes Gartenkonzert
mit Tanz-Einlagen.
Es spielt die Pionier-Standarten-Kapelle.
Kinderbelustigung!

Gasthof „Zur Burg", Stickhausen
Am ersten Pfingsttage
Tanz
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Boekhoff.**

Lichtspiele Remels

I. Pfingsttag, abends 8 Uhr
Prinzessin Sissy
Mit Paul Hörbiger, Hansi Knoteck, Traudl Stark, Gerda Manrus usw.
Halt . . . meine Uhr
Jungens, Männer und Motore
Ufa-Woche

2. Pfingsttag, abds. 8 Uhr
Hans Albers
Fahrendes Volk
Hans Albers in einem Zirkus-Großfilm, wie Sie ihn noch nie gesehen haben!
Riemenschneiders Werke in Franken
Wochenschau

NS. Reichskriegerbund
Kriegerkameradschaft Völlen
Großes Preisschießen
am 28. und 29. Mai, 4., 11. und 18. Juni. 10 wertvolle Preise.
Es laden ein
Der Kameradschaftsführer
Der Schießwart.
NB. Zu unserem Sommerfest, 11. Juni, sind Budenplätze zu vergeben.

Kalkstickstoff
Nitrophoska
Kalkammonsalpeter
Kalksalpeter
Leunasalpeter
schwefels. Ammoniak
Am.-Sup 9×9
Kampfalpeter 13×13
Guano-Gartendünger
Moordünger
Thomasmehl
Kali
sofort ab Lager lieferbar
Löning & Janßen
Ihrhove, Fernruf 46.

Am 30. und 31. d. Mts.
keine Sprechstunde
Ab 1. 6. 1939 **zurück!**
Dr. Lüdeling, Jemgum

Aerztlicher Sonntagsdienst
1. Pfingsttag
Dr. Hake
2. Pfingsttag
Dr. Huismans.

Tierärztl. Sonntags-Dienst
1. Pfingsttag
Dr. Abts.
2. Pfingsttag
Dr. Ruffes

Tierärztl. Sonntagsdienst für Detern-Remels
1. und 2. Pfingsttag
Dr. Oltmanns, Remels.

Landesbibliothek Oldenburg

KAUFHAUS **Gerhard Grottrup** vorm. Gerhd. de Wall

LEER am Bahnhof Heisfelder-Str. 14-16

sagt: Ein ruhiger tiefer Schlaf ist sehr von einem guten Bett abhängig. Deshalb kann ja die Auswahl auch nie groß genug sein. Lassen Sie sich bitte dabei fachkundig beraten, denn Sie wissen ja:

Beim Bettenkauf soll man auf Qualität achten!

KAUFHAUS **Gerhard Grottrup** vorm. Gerhd. de Wall

LEER am Bahnhof Heisfelder-Str. 14-16

sagt: Wer leichtes Bettzeug liebt, wählt eine Daunenfüllung, für den Sommer eine Steppdecke und im Winter ein warmes Oberbett - dann kann man herrlich schlafen. Aber denken Sie daran:

Beim Bettenkauf soll man auf Qualität achten!

Amtlich zugelassene Geschäfte zur Entgegennahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen

Verlobte

kaufen gern

dort die Ausstattung für ihr neues Heim, wo so enorm viel dargeboten wird, daß sie ganz nach Herzenslust wählen können, was ihrem Geschmack zusagt — deshalb besichtigen auch Sie Ostfrieslands größte Möbelschau, u. a.:

45 Schlafzimmer
60 Speise- u. Wohnzimmer
20 Herrenzimmer
75 Küchenbüfetts

in vielen Stil-, Holz- und Preislagen

und alle **Einzelmöbel** am Lager

Teilzahlung gestattet. Ehestandsdarleh., Kinderbeihilfen

Unsere Spezial-Abteilung bringt moderne **Gardinen und Fensterbehänge, Teppiche, Läufer und Decken** in großer Auswahl

Lassen Sie sich vom Fachmann beraten!

C. F. Reuter Söhne, Leer

50.B.H. C-1381667

Ehestandsdarlehen

Bedarfsdeckungsschein über

Fünfzig Reichsmark

Der Reichsminister der Finanzen

Decken Sie Ihren Bedarf in

Oefen, Herden

Eisenwaren, Hausrat

im großen Fachgeschäft

Eisen-Bohlsen Leer

Oefen - Herde - Eisenwaren

Beim Einkauf von Möbeln

sind wir gern Ihr Berater, darum wenden Sie sich vertrauensvoll an die

Fa. Gebr. Harms, Leer

Brunnenstraße 31

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Jeder lobt

Betten von Orth

Augustfehn

Betten und Aussteuer-Artikel

sowie

Haus- und Küchengeräte

Chr. A. Fokken, Warsingsfehn

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsdarlehen und Kinderreiche.

Tisch- Wand- Stand- **Uhren**

Aber nur aus dem Zentra-Uhrenhaus

Johs. Bahns, Leer

Kokosmatten, Kokosläufer, Kokosläufer, Jute, Vorlagen, Balatum, Linoleum, Wachstuch, Patentkoloß

Hinrich Sandomir Nachf.

Leer, am Bahnübergang

Betten, Bettwäsche, Gardinen

Lechtreck

Leer, Hindenburgstraße 69

Ad. Gibbon

Leer

Das Spezialhaus für gutes

Glas
Porzellan
Kristall

Brautausstattungen
Geschenkartikel

Große Auswahl in **Kinderwagen**

auch mit Korbverdeck, und Wochenendwagen

Heinrich Groenhoff, Leer

Hindenburgstraße 73.

Nähmaschinen
Beleuchtungskörper
Elektrogeräte
Radio-Apparate

H. F. Rugo / Leer

Victoriahaus Fernruf 2305

Haus- und Küchengeräte / Oefen und Herde

liefert

F. Bruser, Loga Fernruf 2112

Glas-, Porzellan-, Stahlwaren

Strohdach, Leer, Hindenburgstr. 14

Das Haus der Geschenke

Landesbibliothek Oldenburg

Viehzwischenzählung am 3. Juni

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. Juni im Deutschen Reich eine Zählung von Schweinen, Schafen, Färsen und Milchkühen statt. Gleichzeitig werden die Kälbergeburten und die nichtbeschauten Hausschlachtungen von Schaf- und Ziegenlämmern (unter 3 Monate alt) festgestellt. Die Erhebung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken.

In jeder viehbesitzenden Haushaltung muß am Tage der Zählung (3. Juni) eine Person anwesend sein, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. Falls eine viehbesitzende Haushaltung am Tage der Zählung nicht anwesend sein sollte, ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Beauftragten sogleich am nächsten Wochentage (5. Juni) die Angaben zur Zählung bei dem Bürgermeister zu machen.

Mehr Futter durch Zwischenfruchtbau

Von der alten Betriebsweise eines vergangenen Jahrhunderts ausgehend, erkennt man im Vergleich zu der heutigen Feldwirtschaft den bedeutenden Fortschritt in der landwirtschaftlichen Betriebsführung. Wo früher in zwei Jahren nur zweimal geerntet wurde, gelingt es heute in jedem vorbildlich geführten Betrieb, in zwei Jahren drei Ernten zu erzielen. Damit kommen die bäuerlichen Wirtschaften den Forderungen der Ernährungswirtschaft am nächsten, wenn es gelingt, überall durch die Einschaltung des Zwischenfruchtbaues eine halbe Ernte jährlich mehr für die Ernährung des Volkes zu gewinnen. Wie betreibt man den Zwischenfruchtbau mit Erfolg? Diese Frage beantwortet der Reichssender Hamburg in einem Rundfunkbericht am Mittwoch, 31. Mai, um 11.35 Uhr.

Süderpolder und Neu-Westeel vereinigt

Durch Beschluß des Regierungspräsidenten in Aurich vom 15. Mai ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 eine Grenzänderung zwischen den Gemeinden Westermarsch I und Süderpolder ausgesprochen. Der Name der vergrößerten Gemeinde Süderpolder ist mit Wirkung vom gleichen Zeitpunkt an in Neu-Westeel geändert. Der Teil der neuen Gemeinde Neu-Westeel, der bisher das Gebiet der Gemeinde Süderpolder umfaßte, wird als amtliche Ortsteilsbezeichnung den Namen Süderpolder weiterführen.

Blick über Ostfriesland

Emden

Quadern für die Rathauserneuerung

Die beschädigten Werksteine der Rathausfassade sollen durch neue Steine ersetzt werden. Gestern ist bereits die erste Ladung passend bestellter Quadern beim Rathause angefahren worden. Es handelt sich um Oberkirchener Sandstein aus der Gegend der Bückeberge, der viermal so hart ist wie der alte am Rathaus verwendete Bentheimer Sandstein. Jeder abgängige Stein ist ausgemessen, und danach sind Steine bestellt, die je die erforderliche Größe haben.

Aus den Quadern werden die Bildhauer und Steinmetzen die Ersatzwerkstücke genau nach der alten Form herausmeißeln. Hierzu sollen auch die Emder Bildhauer und Steinmetzen herangezogen werden. Die Arbeiten werden auf dem Hofe des Gasthauses stattfinden, so daß man Gelegenheit haben wird, einmal zuzuschauen, wie ein verziertes Werkstück aus dem rohen Quaderstein herauswächst. Es ist wohl das erste Mal seit der Erbauung des Rathauses, daß an ihm solche umfangreichen Steinmetzarbeiten ausgeführt werden.

Kranzniederlegung an der „Emden-Tafel"

Mit Rücksicht darauf, daß die 6. Marine-Artillerie-Abteilung sich zur Zeit auf Borkum befindet, wird der Skagerraktag am 31. Mai in unserer Stadt nicht besonders begangen werden. Die hier verbliebenen Soldaten und die Wehrmachtsangestellten werden einen kurzen Appell abhalten. An der „Emden-Tafel" wird ein Kranz niedergelegt. Die Abteilung wird in Borkum die Parade in der Form wie am 20. April durchführen.

Unfall im Hafen. Auf dem Kahn „Osnabrück" ereignete sich am Mittwochnachmittag ein Unfall. Ein Matrose beschäftigte sich beim Verholen des Kahnes an der Handwinde. Durch einen unglücklichen Umstand schlug die Trosse seitlich heraus und traf den Matrosen, der einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt und sofort einem Krankenhaus zugeführt wurde.

Anker verloren. Beim Verholen im Neuen Hafen von der Ostseite zum Erzkai ist dem Hamburger Dampfer „Emsstrom" der Kauffahrtei-A.-G. der Anker mit etwa zehn Faden Kette verloren gegangen. Beim Lichten geriet die Kette des Steuerbordankers unter die Kette des Nachbardampfers und brach durch.

Vom Lastzug angefahren. In der Neutorstraße wurde ein Radfahrer von einem Lastzug mit Anhänger zu Boden gerissen. Personen wurden nicht verletzt, jedoch wurde das Fahrrad des Radfahrers stark beschädigt.

Aurich

Collrunge. Von den Siedlungen In den letzten Jahren konnten sich die Siedlungen bei Brockzetel-Collrunge gut entwickeln. Mehrere Siedler ließen sich Vorderhäuser vor ihren Siedlungen errichten. Die Schutzpflanzungen bei den Höfen sind gut gediehen, sie geben den Siedlungen ein freundliches Aussehen.

Wirsse. Schwerer Betriebsunfall. Als der Bauer H. G. mit seiner Erdkarre zum Hochmoor fuhr, scheuten plötzlich die Pferde, so daß G. zu Fall kam und schwer verletzt wurde. Der Verunglückte wurde mit einem Wagen nach seiner Wohnung geschafft, wo ein inzwischen herbeigerufener Arzt einen doppelten Armbruch und einige tiefe Fleischwunden feststellte.

Rettungstat zweier Frauen

Wie leider so oft im unbewachten Augenblick, fiel beim Spielen an der Duhmschen Graft ein zweijähriges Kind ins Wasser. Auf die Hilferufe eines Invaliden eilten zwei Frauen herbei, denen es unter Einsatz des Lebens gemeinsam gelang, das Kind zu retten. Die Frauen sanken bei der Rettungstat selbst bis zu den Schultern in die Schlammschicht der Graft ein und hatten große Mühe, sich wieder freizumachen. Es gelang ihnen aber trotz allem, das Kind zu retten.

Pliozäner Kies in Schweindorf und Nenndorf

In den vier Kiesgruben bei Schweindorf und Nenndorf, südlich von Dornum, wird — als einzige Stelle in ganz Ostfriesland — pliozäner Kies so dicht unter der Oberfläche angetroffen, daß man ihn abbauen kann. Bei allen anderen ostfriesischen Kiesgruben handelt es sich um Kies im Grundmoränenschutt der Eiszeit, also um diluviale Ablagerungen. Das Pliozän ist die jüngste Periode der Tertiärzeit. An dem Geestrande südlich von Dornum liegt also das Jungtertiär fast noch an der Oberfläche der Landschaft. In anderen Gegenden ist dieselbe Erdschicht vierzig, sechzig und mehr Meter hoch von diluvialem Sand, Lehm und von Moor und Marsch überlagert. Der pliozäne Kies ist als Baustoff sehr gut verwendbar. Man erkennt ihn an seiner lavendelblauen Färbung.

Für Verdienste um die Fischerei ausgezeichnet

Polizeiinspektor Kannegieter erhielt den Reichsehrenpreis

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Vereinsführer im Bezirksfischereiverein für Ostfriesland, Polizeiinspektor Kannegieter, eine hohe Auszeichnung zuteil werden lassen. In einem Schreiben vom 20. Mai wurde die Ehrung mit folgenden Worten ausgesprochen: „Ich verleihe Ihnen hiermit in Anerkennung Ihres verdienstvollen Wirkens auf dem Gebiete der Fischerei den Reichsehrenpreis in Bronze für Verdienste um die Fischerei."

Polizeiinspektor Kannegieter gehört dem Verein nunmehr zwanzig Jahre und dessen Vorstand seit 1921 an. Im Jahre 1930 wurde er zum Vereinsführer gewählt und betätigte sich mit großem Eifer und mit Erfolg um die Organisation der Binnenfischerei Ostfrieslands; ihre Haltung und Förderung ist seiner unermüdlichen Arbeit zu danken. Er richtete den Fischern im Jahre 1931 bei Uphusen eine eigene Versandstelle und Hältereinrichtungen und Eiskeller ein. Seitdem konnte der restlose Absatz der Süßwasserfische zu guten Preisen gesichert werden. Gleichzeitig wurde ein Hechtbrutanlage mit drei großen Hechtwiesen erbaut, deren Produktion jährlich bis 1,2 Millionen Hechtbrut erreichte. Im vorigen Jahre konnte die Erbrütung der Hechteier in warmem Wasser erstmalig auf diesem Gebiet mit großem Erfolg betrieben und eine erhebliche Erhöhung der Produktion erzielt werden. Polizeiinspektor Kannegieter gehört dem Beirat des Landesfischereiverbandes Weser-Ems, Oldenburg, an. Bereits 1935 wurde ihm vom Kreisverband der deutschen Sportfischer durch Verleihung der Ehrennadel in Silber für besondere Verdienste um die Binnenfischerei eine Auszeichnung zuteil.

Die neue Ehrung bedeutet eine bislang in Ostfriesland noch nicht zuerkannte Würdigung einer langjährigen, zielbewußten Arbeit, über die wir anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Bezirksfischereivereins am letzten Sonnabend bereits berichteten. Seine Ehrung ist aber auch zugleich eine Ehrung der ostfriesischen Berufs- und Sportfischer, die ihrem unermüdlichen Vorsitzenden treue Gefolgschaft leisteten und heute auf die hohe Anerkennung mit berechtigtem Stolz blicken drüfen. H. K

Neues Gerät für den Schieraalfang

Wie läßt sich im Herbst der Fang des Aals verbessern?

Aus Dresden wird gemeldet, daß auf Veranlassung des Reichsnährstandes dem sächsischen Elbberufsfischer-Innungsverband ein neuartiges Aalfanggerät zur Verfügung gestellt worden ist, mit dem Versuche auf der sehr fischreichen Oberelbe gemacht werden sollen. Das neue Gerät geht ein auf die besonderen Lebensgewohnheiten des Aals und setzt zur erfolgreichen Bedienung große Geschicklichkeit voraus.

Bei uns in Ostfriesland, wo in den zahlreichen Binnengewässern und auf der Ems die Aalfischerei einen Haupterwerbszweig der Berufsfischer darstellt, darf man auf das Ergebnis der eingeleiteten Versuche gespannt sein. Leider fehlt immer noch ein Fanggerät, mit dem man mit sicherem Erfolg den Schieraal, wenn er im Herbst nach dem Ozean drängt, abfangen kann. Man ist darum von der Witterung abhängig. In ungünstigen Fällen wird aus dem Schieraalfang im Herbst so gut wie nichts. Ein Vermögen geht uns durch den Zug der Aale in den weiten Ozean leider verloren.

In Italien und in Dänemark hat man es in größeren Gebieten verstanden, die Auswanderung des Schieraals fast restlos zu verhindern. In Dänemark hat man nämlich eine Bucht, in die die Tiere aus dem Binnenland vordrängen, durch einen Damm abgeriegelt. In das Süßwasser pumpt man dann nachts an einer Stelle Salzwasser über den Damm hinweg. Wo dieses ins Süßwasser fällt, drängen sich die Aale wegen ihres Triebs zur freien See stark zusammen. Man leitet dabei das Wasser durch einen großen Kasten, aus dessen Unterwasseröffnungen es austritt. Durch diese Löcher dringt der Aal in den Kasten und wird so in großen Mengen gefangen.

In Italien riegelt man gleichfalls große Gebiete vom freien Meer ab und läßt sie gelegentlich so weit leer laufen, daß man den Aal massenhaft abfängt.

Vielleicht könnte man durch Ausnutzung des immer durch unsere Sieltore nach binnen dringende Salzwassers eine ähnliche Fangvorrichtung wie sie die Dänen anwenden, ermöglichen. Bei der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Aalfangs lohnt es sich, der Verbesserung der Fangmethoden durch ernsthafte Versuche näherzutreten. Denn der herbstliche Schieraal entgeht uns noch in gewaltigen Mengen. Bei rauhem Wetter auftretende plötzliche Massenfänge beweisen, daß in unsern Gewässern sehr viel Schieraal vorhanden ist.

R. B.

Sozialgewerke im Handwerk

Großzügige Zusammenfassung der Betriebe und gegenseitige Hilfe

Soziale Selbsthilfegemeinschaften, Sozialgewerke des Handwerks, sind das Neue, was unsere Handwerksmeister vom diesjährigen Handwerkertag in Frankfurt a. M. mitgebracht haben. Wie wir von einer ostfriesischen Kreishandwerkerschaft erfahren, handelt es sich dabei um folgendes:

Wenn ein Meister eines Handwerksbetriebes sozial gesehen „in Ordnung" ist, so geht der Lehrling in Urlaub und in ein HJ.-Lager, der Geselle spart in Urlaubsmarken für eine kurze Ausspannung, der Meister aber sitzt Tag für Tag nach Feierabend, um den steigenden Anforderungen der Buchführung und der Anfragen zu genügen. Selbst der Sonntagvormittag geht in den meisten Fällen damit drauf. Die Frau klagt mit Recht, daß sie so wenig vom Mann hat. In einer sozialen Selbsthilfegemeinschaft, einem Sozialgewerk, schließen sich nun auf genossenschaftlicher Grundlage mehrere Meister zusammen und entlasten sich durch eine gemeinsame Schreibkraft von vielem, ihnen selbst beschwerlichem Schreibwerk aller Art. Der Handwerker ist bekanntlich „nebenbei" sein eigener Einkäufer und Verkäufer mit aufmerksamem Kundendienst. Der Zusammenschluß wird auf auf andere Gebiete übergreifen, auf die Beschaffung von Maschinen, auf den Bau zweckvollen, großen Werkstätten mit den erforderlichen Nebenräumen, die allen sozialen Betriebsanforderungen entsprechen. In dieser Hinsicht will das Handwerk künftig einem industriellen Großbetrieb nicht nachstehen.

Hand in Hand mit dieser Entwicklung geht die große Vereinigung des Handwerks von nicht lebensfähigen Betrieben. In einem ostfriesischen Kreise ging die Zahl der selbständigen Bauunternehmer seit 1933 von 238 auf 188 zurück. Von diesen können heute noch neunzehn ihre Beiträge nicht bezahlen. Weit mehr noch sind nicht voll leistungsfähig, nicht voll einsatzfähig, weil das die beschränkten wirtschaftlichen Verhältnisse mit sich bringen. Hier gilt es, bisher selbständige Meister in große, leistungsfähige Handwerksbetriebe oder Sozialgewerke einzugliedern. Das ist für beide Teile und für die Volkswirtschaft der einzig richtige Weg.

Im ostfriesischen Handwerk bestehen schon vielfach wertvolle Ansätze zu Zusammenschlüssen und gemeinsamer Uebernahme großer Arbeiten. Diese Gemeinschaften sollen ausgebaut und genossenschaftlich untermauert werden. R. B.

Bedeutender Städtebauer wirkt in Ostfriesland

Professor Dr. ing. e. h. Hermann Jansen — 70 Jahre alt

Am Pfingstsonntag, dem 28. Mai, feiert einer der erfolgreichsten deutschen Städtebaukünstler, Professor Dr. ing. e. h. Hermann Jansen in Berlin-Grunewald, seinen siebzigsten Geburtstag. Er hat für etwa achtzig deutsche Städte und Gemeinden Bebauungspläne nach neuzeitlichen Gesichtspunkten aufgestellt und zum großen Teil auch ausgeführt; ebenso hat er im Ausland für viele Großstädte Entwürfe geschaffen.

Für Ostfrieslands größte Stadt ist Professor Hermann Jansen gleichfalls tätig gewesen. In dem zu Anfang des Weltkrieges ausgeschriebenen Wettbewerb um einen Gesamtbebauungsplan für Emden errang er 1915 den ersten Preis und damit seinen zweiten großen Erfolg, nachdem er einige Jahre früher die gleiche Auszeichnung auch im Wettbewerb um einen Gesamtbebauungsplan für Groß-Berlin sich sichern konnte, wo ihm der erste Preis in Höhe von 25 000 Mark zuerkannt wurde. Lebhaft unterstützt durch den damaligen Oberbaumeister, wies Hermann Jansen in seinem Plan für die aufstrebende Stadt an der Emsmündung neue Wege, namentlich für den Verkehr zu Wasser und zu Lande. Schon damals wurde von ihm eine große Hafenanlage vorgesehen; vor allem wurden die Forderungen des sozialen Wohnungsbaues von ihm berücksichtigt. Es ist überhaupt die Eigenart Hermann Jansens, daß er — ein geborener Gegner des jüdischen Bau- und Bodenspekulantentums — in den Vordergrund aller Erwägungen den Menschen und sein gesundes Wohnen setzte. Grünzungen und offene Flächen sieht er für die Wohnungssiedlungen vor, möglichst straff faßt er die Verkehrsstraßen zusammen und spart dadurch große Summen für den Straßenbau. Viele der Vorschläge und Anregungen Jansens, die in der Systemzeit auf Widerstand stießen, sind im neuen Deutschland Gemeingut des nationalsozialistischen Städtebaues geworden. Zahlreiche seiner Schüler stehen heute auf dem ihnen vom Führer für die Neugestaltung deutscher Städte anvertrauten Platz. — Die starke Betonung des Sozialen im Wohnungsbau fand durch Hermann Jansen schon zu Beginn des Weltkrieges ihren sinnfälligen Ausdruck in der von ihm in Emden geschaffenen Siedlung „Friesland".

Hermann Jansen wurde am 28. Mai 1869 in Aachen geboren. Seit 45 Jahren wirkt er in der Reichshauptstadt Berlin, die infolge ihrer stürmischen Entwicklung ihm, der im Städtebau und im gesamten Bauwesen vor allem den Dienst an der Gemeinschaft erkannte und zu verwirklichen suchte, zur zweiten Heimat und zum Arbeitsfeld geworden ist. Ausgezeichnet mit dem ersten großen Erfolg von 1910, führte er in Berlin eine Reihe von Bebauungsplänen für einzelne Gebiete durch. das jüdische Bau- und Bodenspekulantentum der Vorkriegszeit brachte ihn jedoch um die eigentlichen Früchte seiner Arbeit. Erst in der neuen Reichshauptstadt werden dank des Antriebs durch den Führer und seinen Generalbauinspektor Professor Speer manche der Anregungen verwirklicht, mit denen Hermann Jansen schon vor drei Jahrzehnten hervorgetreten ist. Die Anlage von zusammenhängenden Grünflächen, die Freilegung der Spreeufer, der Ausbau der Ausfallstraßen. Unter seinen Plänen für andere deutsche Städte, die zum großen Teil auch verwirklicht worden sind, erwähnen wir: 1920 für Nürnberg-Fürth und neuerdings für Dortmund. Nicht minder ist sein Name durch große Erfolge im Ausland hervorgetreten. Vor allem hat er die Pläne für den Aufbau der neuen türkischen Hauptstadt Ankara geschaffen, und auch in einem scharf umstrittenen internationalen Wettbewerb für die Neugestaltung Madrids errang Hermann Jansen 1930 den ersten Preis. Seine städtebaulichen Leistungen wurden anerkannt durch die Verleihung des Dr.-Ingenieur ehrenhalber durch die Technische Hochschule Stuttgart, die Ernennung zum ordentlichen Mitglied der Akademien der Künste und des Bauwesens, sowie zum Ehrensenator der Technischen Hochschule Berlin.

Trotz seiner siebzig Jahre ist Hermann Jansen ein Junger. Kraftvoll und ungeschwächt ist er noch heute am Werk, um auch im neuen Deutschland die sozialen Forderungen der Städteplanung zu verwirklichen.

Auf der Suche nach Trinkwasser

Die Stadt Emden läßt zur Zeit auf der Suche nach neuen Trinkwasserquellen für das Stadtgebiet auf der Strecke zwischen Emden und Marienwehr eine Tiefbohrung ausführen. Es soll untersucht werden, ob und in welcher Tiefe man hier auf gutes Trinkwasser stößt. Ursprünglich war ein Bohrloch von 140 Meter geplant. Man ist aber inzwischen schon auf 154 Meter Tiefe gelangt. Das Wasser in dieser Bodenschicht ist immer noch salzig. Jetzt wird weiter gebohrt auf über zweihundert Meter. Man durchstößt dabei nicht nur Klei und Darg und den gesamten eiszeitlichen Moränenschutt, das Diluvium, sondern stößt noch durch die jüngste Tärtiärschicht, das Pliozän bis auf das Miozän, eine Erdformation, die man bei Tergast schon in bedeutend geringerer Tiefe erreicht hat. Da das Miozän bei Tergast eine ziemlich wasserundurchlässige Schicht darstellt, so vermutet man über ihr auch an dem Bohrpunkt bei Marienwehr gutes Wasser. In der Nähe von Emden ist bislang noch nirgends eine ähnlich tiefe Bohrung durchgeführt worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtlich zugelassene Geschäfte zur Entgegennahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen

Wir haben schon manche
Brautausstattung
zusammengestellt, große und kleine. Und wenn aus den vielen Bräuten dann Frauen und Mütter geworden sind, bleiben sie unsere Kunden. Ein Beweis, daß sie zufrieden waren und zufrieden sind!

G. Kluin / Ihren
Betten und Aussteuer-Artikel,
Manufaktur- und Modewaren.

Betten und Aussteuer-Artikel
Manufaktur- und Modewaren
Martin Preyt, Holtland
Amtliche Wollannahmestelle.

Betten
Aussteuer - Artikel
Teppiche
Läuferstoffe usw.
in bekannter Güte zu reellen Preisen.
J. H. Brandt, Remels

Achtung! **Brautleute** Achtung!
Bevor Sie Ihre Möbel kaufen, besichtigen Sie mein Lager.
Ich zeige Ihnen
Schlafzimmer in echt Eiche und Eiche geport,
Wohnzimmer in echt Eiche und Eiche geport,
Küchen in hell und dunkel.
Zirka 15 Zimmer am Lager!!
Eberhard Schröder jr., Detern.
Annahmestelle für Ehestandsdarlehen und Kinderreiche.

Gute Betten und Aussteuer-Artikel
immer preiswert
Jan Ernst, Weener (Ems)
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen.

Die größte Auswahl
in Porzellan, Steingut, Glas, Haus- und Küchengeräten,
Oefen und Herden zeigt Ihnen
Wilh. Janssen / Weener

Kinderreiche und Brautleute
kaufen ihre
Betten und Aussteuerartikel
bei
Temme Groothoff Detern

Darlehnsempfänger
von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen finden bei uns die größte Auswahl in
Möbeln Nähmaschinen
Oefen, Herden und Fahrrädern
Brandt & Schoon, Remels

Radio-Apparate erster Marken
Formschöne Beleuchtungskörper
bei
H. Kortmann, Brinkum

Betten in jeder Preislage
Inletts, Bett-Laken, Schlafdecken
Wäsche aller Art
Gute Qualitäten und niedrige Preise bei
Frau Ulrich Köhlke Wtw., Osterfum
Amtliche Wollannahmestelle

Fertige Betten
in allen Preislagen liefert prompt
Manufaktur- und Aussteuergeschäft **M. Lücht, Jheringsfehn**
In Federn große Auswahl.
Annahme von Kinderreichenbeihilfen und Ehestandsdarlehen.

Haus- und Küchengeräte
in großer Auswahl und niedrigen Preisen bei
C. Jacobs, Jheringsfehn
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen

Betten
sowie sämtliche
Aussteuer-Artikel
kauft man
gut und preiswert bei
Otto Fischer
Remels

Otto J. Simmun, Leer
Spezialgeschäft für
Leib-, Bett- und Tischwäsche
Gardinen, Vorhänge

Kleiderschränke
Küchenschränke
Waschtische
Kommoden
Bettstellen
Matratzen
Auflieger
sehr preiswert

Erstklassige
Fahrräder
Nähmaschinen
sowie
Oefen u. Herde
liefert preiswert

Weert Saathoff, Hesel

Oefen, Herde
Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren
immer gut in Qualität und äußerst preiswert bei
Konrad Albartus, Detern

Schwingschiff-, Zentralschiff-
Zick-Zack-
Nähmaschinen
in Kasten-, Versenk- und Schrank-Ausführungen.
Vorführung und kostenlose Beratung.

Anmeldungen zu den Stick- und Stopf-Kursen (Dauerkurse rechtzeitig erbeten
Diedr. Dirks, Leer, Adolf-Hitler-Str. 41 Anruf 2171
Entgegennahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe.

Betten sowie alle **Aussteuer-Artikel**
liefert in guter Qualität
und zu günstigen Preisen
Albert Borchers, Großwolderfeld
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen

Betten 20 Jahre Garantie
Manufaktur- und Modewaren
zu günstigen Preisen bei
H. W. Diekmann + Remels

Ständig großes Lager
erstklassiger Fahrräder
„Wanderer", „Göricke", „Cito" u. a.
Großes Teilelager, Gummi
Kleinkrafträder / Gritzner Nähmaschinen
Die Preise sind bekannt niedrig.
F. Bruser, Loga Fernruf 2113

Fahrräder
Nähmaschinen
Miele-Waschmaschinen
Elektrische Beleuchtungskörper und Geräte
Radio-Apparate
Siemens-Heimbügler
F. W. Homann + Filsum
Fernruf Stickhausen-Velde 35

Landesbibliothek Oldenburg

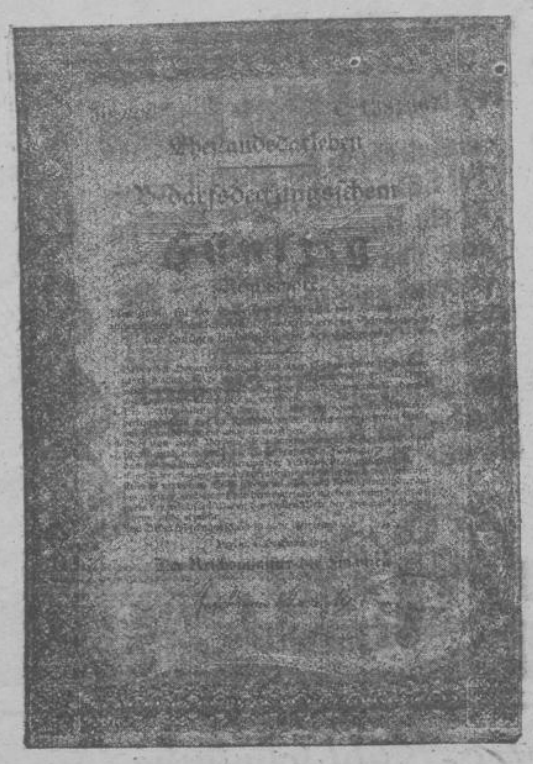
Amtlich zugelassene Geschäfte zur Entgegennahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen

H. Brahms
Jheringsfehn

Bekannt für beste Qualitäten in
- Manufaktur
- Fertigkleidung
- Schuhwaren
- Betten
- Aussteuerartikeln

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfsscheinen

Oefen, Herde, sowie Haus- u. Küchengeräte
immer preiswert bei
J. König / Holtland.



Kenner
kaufen
Küppersbusch

Zukünftige junge Ehepaare
kaufen die gute
Küchen-Aussteuer
dort wo sie große Auswahl finden.

Waterborg & van Cammenga / Leer
Herd- und Ofenhaus

Haus- und Küchengeräte aller Art
in Chrom, Nickel, Emaille, Aluminium und Zinkwaren, **Einkoch-Apparate,** sowie **Glas, Porzellan, Kristall** usw. zu billigen Preisen.
J. Schüür, Neermoor-Kolonie
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Möbelkäufer und Brautleute
Wollen Sie ein schönes Schlafzimmer, Eßzimmer oder Küche von bester Qualität und zu den niedrigsten Preisen kaufen, dann kommen Sie zu
Möbel- Kunst-Werkstätten und -Handlung **Hermann Schulte**
Leer • Adolf-Hitler-Straße 37 / Anruf 2216 / Gegründet 1853

Betten und Aussteuerartikel
von nur guter Qualität
Bernh. Cramer, Stickhausen
Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen werden in Zahlung genommen. Amtl. Wollannahmestelle.

Sämtliche
Haus- und Küchengeräte
in Emaille-, Aluminium- und Zinkwaren, sowie Glas, Porzellan und Bestecke auf Ehestandsdarlehenschein.
„Junkers & Ruh" Gaskocher und Gasherde
in 12 und 20 monatlichen Teilzahlungen.
Rudolf Saul, Leer
Neuestraße 34.

Auf Bedarfsdeckungsscheinen für Kinderreiche
verkaufe ich Ihnen zu **niedrigen Preisen**
Betten
in jeder Preislage
sowie alle zugelassenen Artikel
Annahme von Ehestands-Darlehen
Herm. Saul
Leer, Hindenburgstraße 57

Betten Aussteuer-Artikel
Gardinen / Vorhangstoffe
Läuferstoffe / Teppiche
immer preiswert bei
Weert Saathoff / Hesel

Brautleuten empfehle ich meine **Möbelausstellung**
J. F. Eimers, Leer Hindenburgstr. 35

...und bevor Sie Ihre Möbel kaufen
besichtigen Sie unverbindlich mein reichhaltiges Lager in
Schlafzimmern, Wohnzimmern Küchen- und Einzelmöbeln
Möbelhaus
Hermann Baker · Jheringsfehn
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen.

Rudolf Müller, Völlenerfehn
Betten / Manufaktur und Aussteuerartikel
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenscheinen

Polsterwaren ◆ Sofas ◆ Matratzen
Chaiselongues ◆ Metall-Bettstellen
Innen-Dekoration
Heinrich Nehus, Leer, Hindenburgstraße 67

Herde, Fliesen-Artikel
Haus- und Küchengeräte
kaufen Sie stets vorteilhaft bei
Ernst Biermann, Ihrhove
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen.

Betten
Ia Inletts, Federn und Bettwäsche
preiswert bei
Fritz Jansen, Neermoor
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen

Seit 1856 Qualitäts-Möbel
für Küche, Wohn- und Schlafzimmer.
Bernh. A. Neelen, Leer, Bremerstraße 23.
Erbitte unverbindliche Lagerbesichtigung.

Fahrräder / Nähmaschinen
Beleuchtungskörper / Radio-Geräte
Johann Hinrichs, Jheringsfehn
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen

Betten, Aussteuer-Artikel
Oefen, Herde
Haus- und Küchengeräte
immer preiswert bei
Wessel Riekens ◆ Südgeorgsfehn

Theodor Boekhoff
Hollen
Manufaktur, Betten, Aussteuerartikel
Teppiche, Läuferstoffe, Wachstuche

Nähmaschinen
führender Fabrikate,
Fahrräder
Wanderer, Cito, Adler, Presto, Göricke und Spezialräder
Oefen, Herde
Haus- und Küchengeräte
aller Art
H. Kortmann, Brinkum

Küchenschränke / Bettstellen / Tische / Stühle
Sofas / Auflegematratzen / Patentrollos sowie
komplette Zimmereinrichtungen preiswert bei
Karl Appel / Neermoor
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen

Fahrräder, Nähmaschinen, Eisenwaren
preiswert in allen Teilen.
H. Cassens, Veenhusen
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheinen.

Auch auf Darlehnsscheine
kaufen Sie Oefen, Herde, sowie Haus- und Küchengeräte bei
J. B. Hülsebus, Ihrhove

Brautleute und Kinderreiche kaufen ihre **Möbel** gut und preiswert bei
Joh. Cordes, Stickhausen

Oefen, Herde / Haus- und Küchengeräte
Johann Müller, Völlenerfehn
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Landesbibliothek Oldenburg

Achtung! Autofahrer!

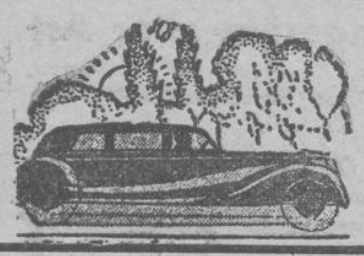
SICHERHEITS SIGLAS

Dieses ist die Schutzmarke des bewährten Mehrschichten-Sicherheitsglases „SIGLA“
Kristallklar — elastisch — splitterbindend

Sofortiger Einbau durch:

Hinrich Sandomir Nachf.

Glasschleiferei und Glasgroßhandlung
Leer, Adolf-Hitler-Straße 81. Telefon Nr. 2160



Lerne Autofahren!

Autofahrschule
Geldt Dreyer
Leer, Pferdemarktstraße 1
Fernruf 2576

Klock's Café
Eisdiele

Zu den Pfingsttagen
Treffpunkt
Klock's Eisdiele

Spezialität: Ia Creme-Eis
Eis mit Erdbeeren

Ihren Bruch

vom Arzt festgestellt, empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein tausendfach bewährtes Reform-Kugelgelenk-Bruchband, durch welches, wie viele Leidende berichten, ihr Bruch verschwunden ist. Wie ein Muskel schließt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben. **Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben, ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne nachlassenden Gummi, ohne starren Eisenbügel.** Kein Scheuern, da freitragend. Aeußerst preiswert. Nur Maßanfertigung. Neuestes Patent Nr. 668304. Ueberzeugen Sie sich von den vielen einzigartigen Vorteilen sowie bestätigten Anerkennungen unverbindlich
in **Leer,** Donnerstag 1. 6., Hotel zum Erbgroßherzog, v. 9—1 Uhr
„ **Weener,** Donnerstag, 1. 6., Hotel zum Weinberg, v. 3—7 Uhr
„ **Westrhauderfehn,** Freitag, 2. 6., Hotel Frisia (Bahns), v. 9—1 Uhr
„ **Papenburg,** Freitag, 2. 6., Hotel Hilling, v. 3—7 Uhr
„ **Aschendorf,** Sonnabend, 3. 6., Bahnhofshotel, v. 9—12 Uhr.
Paul Fleischer, Spezial-Bandagen, **Freisbach** (Pfalz).

Opel-Verkaufsstelle und -Kundendienst
Kreis Leer und Rheiderland
Autohaus Martin Dirks, Leer
Vaderkeborg 13—17 / Anrul 2792 / Georgstraße 10

„Hotel zur Blinke“ / Bunde

Am zweiten Pfingsttage
Tanz im Freien
Ia Musik. Gute Speisen und Getränke.
Es ladet freundlichst ein **Mannel.**

Sonntag Tanz
Koenen, Steenfelderfeld.

Drucksachen für Vereine
bestens bei **D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H.,** Leer, Brunnenstr. 28

Vreschen-Bokel
Am 2. Festtage
Großer
Pfingstball
wozu freundl. einladet
Fr. Meiners.

Lüken baut um - Lüken baut auf!

Die Kundschaft soll es noch besser haben

und deshalb der große Umbau bei Lüken. In diesen Wochen ist ein Bauzaun am Hause — aber das macht nichts — der Verkauf geht hinten im Laden ganz ungestört weiter. Wir bitten Sie: Gehen Sie durch den „Tunnel“ und im hellen, angebauten Raum warten auf Sie alle Sommer-Artikel

Lüken LEER
Tel. 2867 Hindenburgstr. 60

Elektro-Kühlschränke
Fr. Hoppe / Leer
Hindenburgstraße 33.

Auf nach Heisfelde!

Ausflüglern und Besuchern des Volksfestes halte meine

Gartenwirtschaft

mit den vielen **schattigen Lauben** bestens empfohlen.

Kinderspielgeräte vorhanden. **Heinrich Gauthoff.**

„Die schönste aller Gartenanlagen“, so lautet das Urteil der Besucher

---

Blumenspenden **Blumenhaus Wilh. Groedt** vorm. Emma Outjes, Leer, Hindenburgstraße 16. Fernr. 2396

Wegen Betriebsferien ist unser Geschäft vom 30. Mai bis einschl. 3. Juni **geschlossen.**

Waschanstalt „Frisia“
Geschw. Boumann
Leer, Straße der SA. 96.

Allen, die unserer goldenen Hochzeit gedachten, danken wir auf diesem Wege herzlich.

Wilh. Diekmann u. Frau
Mathilde, geb. Eilers.
Deizisau b. Eßlingen
Plochingerstraße 10.

Zu unserer baldigen Heimkehr und Niederlassung in der alten Heimat begrüßen wir alle unsere Verwandten, Freunde, früheren Nachbarn und Bekannten, sowie alle Einwohner der Gemeinde Völlen und Umgegend und wünschen allen zu Pfingsten recht fröhliche Feiertage.

Ibeling Veenhuis und Frau
Hanni geb. Baalmann

Joreet Hills/Nord-Amerika

Am 1. Juni d. Js. feiern die Eheleute **Ehme Wietjes und Frau Frankeline, geb. Garrels**

das Fest der silbernen Hochzeit

Dem Jubelpaare wünschen auch fernerhin alles Gute

die treuen Nachbarn.

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** sagen wir allen unseren **herzlichen Dank.**

August Klotz und Frau Luise, geb. Frey.
Leer, den 27. Mai 1939.

Familiennachrichten

Uns wurde ein gesundes, kräftiges **Mädchen** geschenkt

In dankbarer Freude

Temme Groothoff und Frau
Ebine, geb. Goren

Detern, den 26. Mai 1939

Verlobte:

Ulrike Ackermann
Gerhard Fleßner

Jheringsfehn Warsingsfehn
Pfingsten 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hilde Schmidt
Wilhelm Appeldorn
Völlenerfehn, Pfingsten 1939

Leer, den 26. Mai 1939.

Statt besonderer Anzeige!

Heute entschlief nach längeren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Siementje Dirks

geb. Lücken

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Die Kinder
und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 30. Mai, nachmittags 3 Uhr, von Bremerstraße 48 aus.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Buschplatz, den 26. Mai 1939.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute nachmittag wurde uns unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Hermannus

im Alter von fast 7 Jahren durch einen Unglücksfall entrissen.

In tiefer Trauer:

Jakobus Bauer und Frau
geb. Groeneveld.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 30. Mai, nachmittags 1.30 Uhr.

Stallbrüggerfeld, den 25. Mai 1939.

Es hat dem Herrn gefallen, heute morgen meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schoon

nach schwerem Leiden im 35. Lebensjahre zu sich heimzuholen, nachdem zwei seiner Kinder ihm vorangegangen sind. Ges. Nr. 318.

In tiefer Trauer:

Tetje Schoon, geb. Beckmann,
nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, dem 30. Mai 1939, 1½ Uhr.

Für die überaus große Anteilnahme an dem schweren Verluste meiner lieben, unvergeßlichen Frau und unserer lieben Mutter sprechen wir, besonders auch Herrn Pastor **Schwieger** für seine trostreichen Worte, unseren

herzlichen Dank aus.

Friedrich Hunte und Kinder.

Leer, den 27. Mai 1939.

Statt Karten.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer geliebten, treusorgenden Mutter

Antje Woortmann, geb. **Denekas**

dargebracht worden sind, sprechen wir unseren

herzlichsten Dank aus.

Leer (Ostfriesland), Mai 1939. **Die Kinder.**
Kirchstraße 65.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir unsern

tiefgefühlten Dank aus.

Geschwister van Thiel.

Steenfelde, den 26. Mai 1939.

Landesbibliothek Oldenburg